Ths
2455

Concor

Büch

Deu

De

1. Die drey
2. Die Augs
3. Die Sch
4. Die eilff

gen

S

Für die

stenthum

Fürstl.

Concordien-Büchlein / Deutsch:

Darinnen:

1. Die drey Häupt-Symbola:
2. Die Augspurgische Confession:
3. Die Schmalkaldischen Artickel:
4. Die eilff Artickel / welche man eigentlich nennet die Formul Concordiæ:

Für die Kirchen im Fürstenthumb Gotha / auff Gnädige Fürstl. Verordnung / also in Druck gegeben.

Gotha /

Gedruckt im Jahr 1646.

Summa und Inhalt de

gantzen Büchleins.

Das Concordien-B

lein hat 4. Stück:

1. Stück:

Die 3. Glaubens-Be

als das Apostolische

sche und Athanasia

innen stehen die Artic

kurtz nach einander:

lischen, zwar ohne

Ketzers: Denn dam

nicht so viel, auff

Nicenischen a

schen ist etwa

than/umb de

derer Ketze

Gewalt he

1995,2

Stadtbibliothek
Augsburg

Summa und Inhalt des gantzen Büchleins.

Das Concordien-Büchlein hat 4. Stück:

I. Stück:

Die 3. Glaubens-Bekäntnis: als das Apostolische: Nicenische: und Athanasianische. Darinnen stehen die Artickel der Religion kurtz nacheinander: In dem Apostolischen zwar ohne Meldung einiges Ketzers: Deñ damals waren jhrer noch nicht so viel auffgestanden: In dem Nicenischen aber und Athanasianischen ist etwas von Erklärung darzu gethan/umb der Arrianer und etlicher anderer Ketzer willen/die sich damals mit Gewalt herfür thaten.

II. Stück:

Ist die Augspurgische Confession pag. 13 biß 131

Darinnen sind die Artickel der Christlichen Lehr etwas weiter aus GOttes Wort außgeführet/ in 21. Artickeln/ auff daß man wüste / was man im Deutschland gläubete oder nicht/ wider so falsche Beschuldigungen:

Und sind darnach 7. Artickel darzu gethan/ wider das Papstthumb/ darinnen klar angezeiget/ was man am Papsthumb vor Mangel habe. Thut also die Summa zuhauff 28. Artickel:

Der 1. ist von Gott der H. Dreyfaltigkeit 13
Der 2. von der Erbsünde 15
Der 3. von Christo 17
Der 4. von der Rechtfertigung 18
Der 5. vom H. Predigampt 19
Der 6. von guten Wercken 20

Der

Der 7. von der Christlichen Kirchen 22
Der 8. von den Heuchlern und Scheinheiligen in der Kirchen 23
Der 9. von der H. Tauffe 24
Der 10. vom H. Abendmahl 25
Der 11. Von der Beichte 25
Der 12. von der Busse 26
Der 13. vom Brauch der Sacramenten 27
Der 14. vom Beruff der Prediger 28
Der 15. von Kirchen-Ceremonien 29
Der 16. vom weltlichen Regiment 30
Der 17. vom Jüngsten Gericht 32
Der 18. vom freyen Willen 34
Der 19. von Ursach der Sünden 35
Der 20. vom Glauben und guten Wercken 36
Der 21. vom Dienst und Ehr der Heiligen 45
Der 22. ist der erste unter den sieben Mißbräuchen / von beyder Gestalt des Sacraments / da die Päpstischen nur eine geben 50
Der 23. Artickel / ist der ander von Miß-

Mißbräuchen/vom Eehestand der Priester 57
Der 24. Artickel/ von der Messe 69
Der 25. Artickel/von der Beichte 71
Der 26. Artickel/ vom Unterscheid der Speise 75
Der 27. Artickel/von Klostergelübde 86
Der 28. Artickel / ist der siebende und letzte unter den Mißbräuchen/ von der Bischoffe Gewalt. 103

III. Stück.

Die Schmalkaldischen Artickel: Da befindet sich erst Lutheri Vorrede. 131

Darnach **vier hohe General-Artickel**/ als/ 1. von Gott: 2. von der H. Dreyfaltigkeit: 3. von der Menschwerdung des Sohns GOttes: 4. von seiner Geburth/ Leiden / Serben und Aufferstehung 141. 142. 143. 144

Zum dritten folgen 4. Artickel/ **darinnen etliche gemeinet** / **ob**

ob man den Papisten nicht könte was nachgeben/als:

1. Von unser Erlösung und Rechtfertigung 145
2. Von der Messe 147
3. Von Stifften und Klöstern 163
4. Vom Papsthumb 165

Zum vierdten sind hinzugethan noch 15. Artickel / die der Papst nicht groß achtet/als:

1. Von der Sünde 176
2. Vom Gesetz 180
3. Von der Busse 182
4. Vom Evangelio 204
5. Von der Tauffe 205
6. Vom Sacrament des Altars 206
7. Von Schlüsseln 208
8. Von der Beicht 209
9. Vom Bann 216
10. Von der Weyhe und Vocation 217
11. Von der Priester-Ehe 219
12. Von der Kirchen 220
13. Von der Rechtfertigung und guten Wercken 221

14. Von Kloster-Gelübden 223
15. Von Menschen-Satzungen 224
Darzu kömpt eine gute Zugabe / was von der Gewalt und Oberkeit des Papsts zu halten sey? Item / von der Gewalt und Jurisdiction der Bischoffe. 227. und 264

IV. Stück:

Die 11. Artickel der Concordien unter den Theologen Augspurgischer Confession über etlichen entstandenen Spaltungen / darinnen sie sich einhellig vergliechen: Gehet vorher / was die Richtschnur seyn solle in allen Religions-Streiten? Nemblich / allein Gottes Wort 281

Darauff folgen die eilff Artickel:

Der 1. **Von der Erbsünde / ob dieselbe des Menschen Substantz und Wesen sey?** Die rechte Lehr sagt nein / die falsche sagt ja. 287

Der

Der 2. Artickel/ vom freyen Willen/ ob der Mensch bey seiner Bekehrung/ so viel die jnnerliche Wirckung anlanget / etwas thun könne? Die rechte Lehr sagt nein/ die falsche sagt ja. 299

Der 3. Artickel / von der Gerechtigkeit des Glaubens vor Gott / daß Christus unsere Gerechtigkeit nicht sey nach der Gottheit allein / auch nicht nach der Menschheit allein / sondern nach seinem Ampte und Verdienst seines Leidens und Sterbens / darzu die gantze Person gehöret. 350

Der 4. Artickel / von guten Wercken / ob dieselben zur Seligkeit nöthig seyn? Die rechte Lehre spricht nein / die falsche sagt ja. 178

Der 5. Artickel / vom Gesetz und Evangelio/ daß das Gesetz eigentlich eine Buß-Predigt sey/ und nicht

nicht das Evangelium / welches ist nichts anders / als eine gnädige Predigt von Vergebung der Sünden und ewiger Seligkeit durch Christum. 330

Der 6. Artickel / vom dritten Brauch oder Nutz des Gesetzes / ob derselbe bey den wiedergebornen Christen gelte / dergestalt / daß sie daran haben eine Regel und Richtschnur aller guten Wercke und Christlichē Tugenden: Die rechte Lehr saget ja / die falsche sagt nein. 337

Der 7. Artickel / vom heiligen Abendmahl / ob man darinne warhafftig mit dem Munde unter Brod und Wein esse und trincke den Leib und das Blut Christi: Die rechte Lehr saget ja / die falsche saget nein. 344

Der 8. Artickel / von der Person Christi / ob die Eigenschafften bey-

beyder Naturen eine warhafftige und thätliche Gemeinschafft mit einander haben? Die rechte Lehr sagt ja / die falsche sagt nein. 361

Der 9. Artickel / von der Hellefarth Christi / daß die gantze Person Christi zur Höllen gefahren / und dieselbe zerstöret habe. 380

Der 10. Artickel / von den Adiaphoris / Kirchen-Ceremonien und Mittel-Dingen / ob man darinne zur Zeit der Verfolgung den Widersachern zu gefallen ichtwas nachgeben und im geringsten weichen sol? Die rechte Lehr sagt nein / die falsche sagt ja. 382

Der 11. Und letzte Artickel / von der ewigen Versehung / ob Gott nach seinem blossen Willen / von Ewigkeit her einen Ausschuß gemacht unter allen Menschen-Kindern / und etliche zum ewi-

gen Leben versehen / die andern zum ewigen Verdamnis verordnet habe / ohne Ansehung ihres Glaubens / oder Unglaubens: Die rechte Lehre sagt nein / die falsche sagt ja. 389

Darauff folget wieder eine Zugabe / von etlichen anderen Rotten / so sich niemals zur Augspurgischen Confession bekannt haben / derer Irrthumbe nur bloß erzehlet und stracks verworffen werden / als:

1. Der Wiedertäuffer
2. Der Schwenckfeldianer:
3. Der newen Arrianer:
4. Der Antitrinitarier. 401

Die

1.

Die drey Häuptsymbola / oder Bekäntnis des Glaubens CHristi / in der Kirchen einträchtiglich gebrauchet.

Das erste Bekäntnis oder Symbolum ist das gemeine Bekäntnis der Apostel / darin der Grund geleget ist des Christlichen Glaubens und lautet also:

ICh gläube an GOtt den Vater / Allmächtigen / Schöpffer Himmels und der Erden.

Und an Jesum Christum seinen einigen Sohn unsern HErrn / der empfangen ist vom Heiligen Geist / geboren von der Jungfra-

wen Maria / gelitten unter Pontio Pilato / gecreutziget / gestorben und begraben / niedergefahren zur Höllen / am dritten Tage aufferstanden von den Todten / auffgefahren gen Himmel / sitzend zur Rechten GOttes des Allmächtigen Vaters / von dannen ER kommen wird / zu richten die Lebendigen und die Todten.

Ich gläube an den Heiligen Geist / eine heilige Christliche Kirche / die Gemeine der Heiligen / Vergebung der Sünden / Aufferstehung des Fleisches / und ein ewiges Leben / Amen.

Das ander Bekäntnis oder Nicenische Symbolum.

ICh gläube an einen einigen Allmächtigen Gott / den Va-

Vater / Schöpffer Himmels und der Erden / alles das sichtbar und unsichtbar ist.

Vnd an einen einigen HErrn JEsum CHristum / GOttes einigen Sohn / der vom Vater gebohren ist vor der gantzen Welt / GOtt von GOtt / Liecht von Liecht / warhafftigen GOtt vom warhafftigen GOtt / gebohren / nicht geschaffen / mit dem Vater in einerley Wesen / durch welchen alles geschaffen ist: Welcher ůmb uns Menschen / und umb unser Seligkeit willen / vom Himmel kommen ist / und Leibhafftig worden / durch den Heiligen Geist / von der Jungfrawen Maria / und Mensch worden: Auch für uns gecreutziget / unter Pontio Pilato / gelitten und begraben; Vnd

am dritten Tage aufferstanden nach der Schrifft / und ist auffgefahren gen Himel / und sitzet zur Rechten des Vaters; Und wird wieder kommen mit Herrligkeit / zu richten die Lebendigen und die Todten / deß Reich kein Ende haben wird.

Und an den HErrn den Heiligen Geist / der da lebendig macht / der vom Vater und dem Sohn außgehet / der mit dem Vater und dem Sohn zugleich angebetet und zugleich geehret wird / der durch die Propheten geredt hat:

Und eine Einige / Heilige / Christliche / Apostolische Kirche:

Ich bekenne eine einige Tauffe zur Vergebung der Sünden; und warte auff die Aufferstehung der

Todten / und ein Leben der zukünfftigen Welt / Amen.

Das dritte Bekäntnis oder Symbolum heisset Sancti Athanasij / welches er gemacht hat wider die Ketzer / Arriani genandt / und lautet also:

WEr da wil selig werden / der muß für allen dingen den rechten Christlichen Glauben haben.

Wer denselbigen nicht gantz und rein hält / der wird ohne Zweifel ewiglich verlohren seyn.

Diß ist aber der rechte Christliche Glaube / daß wir einen Einigen GOtt in drey Personen / und drey Personen in einiger Gottheit ehren.

Und nicht die Personen in einander mengen / noch das Göttliche Wesen zertrennen.

Eine andere Person ist der Vater / eine andere der Sohn / eine andere der Heilige Geist.

Aber der Vater und Sohn und Heiliger Geist ist ein einiger GOtt / gleich in der Herrligkeit / gleich in ewiger Majestät.

Welcherley der Vater ist / solcherley ist der Sohn / solcherley ist auch der Heilige Geist.

Der Vater ist nicht geschaffen / der Sohn ist nicht geschaffen / der Heilige Geist ist nicht geschaffen.

Der Vater ist unmeßlich / der Sohn ist unmeßlich / der Heilige Geist ist unmeßlich.

Der Vater ist ewig / der Sohn

ist ewig / der Heilige Geist ist ewig; Vnd sind doch nicht drey Ewige / sondern es ist ein Ewiger.

Gleich wie auch nicht drey unerschaffene / noch drey unmeßliche: Sondern es ist ein Vnerschaffener / und ein Vnmeßlicher.

Also auch / der Vater ist Allmächtig / der Sohn ist Allmächtig / der heilige Geist ist Allmächtig.

Vnd sind doch nicht drey Allmächtige / sondern es ist ein Allmächtiger.

Also / der Vater ist GOtt / der Sohn ist GOtt / der Heilige Geist ist GOtt.

Vnd sind doch nicht drey Götter / sondern es ist ein GOtt.

Also / der Vater ist der HERR / der Sohn ist der HERR / der

Heilige Geist ist der HERR:

Und sind doch nicht drey HErren / sondern es ist ein HErr.

Denn / gleich wie wir müssen / nach Christlicher Warheit / eine jegliche Person für sich Gott und HErrn bekennen:

Also können wir im Christlichen Glauben nicht drey Götter oder drey HErren nennen.

Der Vater ist von niemand / weder gemacht noch geschaffen / noch geboren.

Der Sohn ist allein vom Vater / nicht gemacht / noch geschaffen / sondern geboren.

Der heilige Geist ist vom Vater und Sohn / nicht gemacht / nicht geschaffen / nicht geboren / sondern außgehend.

So ists nun ein Vater / nicht

drey Väter / ein Sohn / nicht drey Söhne / ein heiliger Geist / nicht drey heilige Geister.

Vnd unter diesen drey Personen ist keine die erste / keine die letzte / keine die grösseste / keine die kleineste.

Sondern alle drey Personen / sind mit einander gleich Ewig / gleich Groß.

Auff daß also / wie gesagt ist / drey Personen in einer Gottheit / und ein GOtt in drey Personen geehret werde.

Wer nun wil selig werden / der muß also von den drey Personen in GOtt halten.

Es ist aber auch noth zur ewigen Seligkeit / daß man trewlich gläube / daß JEsus Christus unser HErr sey warhafftiger Mensch.

So ist nun diß der rechte Glaube / so wir gläuben und bekennen / daß unser HErr JEsus CHristus GOttes Sohn / GOtt und Mensch ist.

GOtt ist Er / aus des Vaters Natur vor der Welt gebohren: Mensch ist Er / aus der Mutter Natur in der Welt geboren.

Ein vollkom̃ener GOtt / ein vollkommener Mensch / mit vernünfftiger Seelen und menschlichem Leibe.

Gleich ist Er dem Vater nach der Gottheit; kleiner ist er dem Vater / nach der Menschheit.

Und / wie wol Er GOtt und Mensch ist / so ist Er doch nicht zween / sondern ein CHristus.

Einer / nicht daß die Gottheit in die Menschheit verwandelt sey / son-

sondern daß die Gottheit hat die Menschheit an sich genommen.

Ja / einer ist Er / nicht daß die zwo Naturen vermenget sind / sondern daß Er eine einige Person ist.

Denn gleich wie Leib und Seel ein Mensch ist / so ist GOtt und Mensch ein CHristus.

Welcher gelitten hat umb unser Seligkeit willen / zur Höllen gefahren / am dritten Tage aufferstanden von den Todten.

Auffgefahren gen Himmel / sitzet zur Rechten GOttes des Allmächtigen Vaters.

Von dannen Er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten.

Und zu seiner Zukunfft müssen alle Menschen aufferstehen mit jhren eigenen Leibern. Und

Vnd müssen Rechenschafft geben/was sie gethan haben.

Vnd welche gutes gethan haben / werden ins ewige Leben gehen / welche aber böses gethan haben / ins ewige Fewer.

Das ist der rechte Christliche Glaube/ wer denselbigen nicht fest vnd trewlich gläubet/der kan nicht selig werden.

II.

Augspurgische Confession/
Oder
Bekäntnis des
Glaubens/ wie dieselbige Keyser Carl dem fünfften/ zu Augspurg auff dem Reichs-Tage überantwortet worden/
Anno 1530.

I. Theil/ welcher in sich begreiffet die Artickel des Glaubens und der Lehr/ an der Zahl 21.

Der 1. Artickel.
Von der Heiligen Dreyfaltigkeit.

ERſtlich wird ein-trächtiglich gelehret und gehalten / laut des Beſchluſs Concilij Niceni, daſs ein einig Göttlich Weſen ſey / welches genant wird / und warhafftiglich iſt / GOtt; und ſind doch drey Perſonen in demſelbigen einigen Göttlichen Weſen / gleich gewaltig / gleich ewig / GOtt Vater / GOtt Sohn / GOtt Heiliger Geiſt / alle drey ein Göttlich Weſen / ewig / ohne Stück / ohne End / unermeſslicher Macht / Weiſsheit und Güte / ein Schöpffer und Erhalter aller ſichtbaren und unſichtbaren Dinge: Und wird durch das Wort Perſona verſtanden / nicht ein Stück / nicht eine Eigenſchafft in einẽ andern / ſon=

sondern das selbst bestehet; Wie denn die Våter in dieser Sachen diß Wort gebraucht haben.

Derhalben werden verworffen alle Ketzereyen / so diesem Artickel zu wider sind / als Manichæi, die zweene Götter gesetzt haben / einē bösen und einē guten: Item / Valentiniani, Arriani, Eunomiani, Machometisten, und alle dergleichen / auch Samosateni, alt und new / so nur eine Person setzen / und von diesen zweyen / Wort und Heiligem Geist / Sophisterey machen / und sagen / daß es nicht müssen unterschiedene Personen seyn / sondern Wort bedeuten leibliche Wort oder Stimme / und der H. Geist sey eine erschaffene Regung in Creaturen.

Der 2. Artickel.
Von der Erb-Sünde.

WEiter wird bey uns gelehret / daß nach Adams

dams Fall alle Menschen / so na-
türlich geboren werden / das ist /
daß sie alle von Mutterleib an /
voller böser Lust und Neigung
sind / und keine wahre Gottes-
furcht / keinen waren Glauben an
Gott / von Natur haben können:
Daß auch dieselbige angebohrne
Seuche und Erbsünde warhaff-
tiglich Sünde sey / und verdamme
alle die unter ewigen GOTTes
Zorn / so nicht durch die Tauffe
und Heiligẽ Geist wiederumb new
geboren werden.

Hieneben werden verworffen die Pe-
lagianer und andere / so die Erbsünde
nicht für Sünde haben / damit sie die
Natur from̃ machen / durch natürliche
Kräffte / zu Schmach dem Leiden und
Verdienst Christi.

Der 3. Artickel.

Von

Von CHRISTO.

ITem / es wird gelehret / daß GOtt der Sohn sey Mensch worden / geboren aus der reinen Jungfrawen Maria; Vnd daß die zwo Naturē / Göttliche und Menschliche / in einer Person / also unzertrenlich vereiniget / ein Christus sind / welcher warer Gott und Mensch ist / warhafftig geboren / gelitten / gecreuziget / gestorben und begraben / daß Er ein Opffer were / nicht allein für die Erbsünde / sondern auch für alle andere Sünde / und GOttes Zorn versöhnet.

Item / daß derselbige Christus sey abgestiegen zur Höllen / warhafftig am dritten Tage von den Todten aufferstanden / auffgefahren

ren gen Himmel/sitzend zur Rechten GOttes/dass er ewig herrsche über alle Creaturen und regiere; Dass er alle/so an Ihn gläuben/durch den Heiligen Geist heilige/reinige/stärcke und tröste/ihnen auch Leben und allerley Gaben und Güter ausstheile/und wider den Teuffel und wider die Sünde schütze und beschirme.

Item/dass derselbige HErr Christus endlich wird öffentlich kommen/zu richten die Lebendigen und die Todten/etc. laut des Symboli Apostolorum.

Der 4. Artickel.

Von der Rechtfertigung.

WEiter wird gelehret/dass wir Vergebung der Sünden und Gerechtigkeit für

GOtt

Gott nicht erlangen mögen durch unſere Verdienſt / Werck und Gnugthuen: Sondern daſs wir Vergebung der Sünden bekommen / und für GOtt gerecht werden / aus Gnaden ümb Chriſtus willen durch den Glauben / ſo wir gläubē / daſs Chriſtus für uns gelitten hat / und daſs uns umb ſeinet willen die Sünde vergeben / Gerechtigkeit und ewiges Leben geſchenckt wird. Deñ dieſen Glauben wil GOtt für Gerechtigkeit für jhme halten / und zurechnen / wie S. Paulus ſagt zun Röm. am 3. und 4.

Der 5. Artickel.

Vom heiligen Predig-Ampt

SOlchen Glauben zu erlangen / hat GOtt das

Predigampt eingeſetzt / Evangelium und Sacrament gegeben / dadurch er als durch Mittel den H. Geiſt gibt / welcher den Glauben / wo und wenn er wil / in denen / ſo das Evangelium hören / wircket / welches da lehret / daß wir durch Christus Verdienſt / nicht durch unſer Verdienſt / einen gnädigen GOtt haben / ſo wir ſolches gläuben.

Und werden verdampt die Wiedertäuffer und andere / ſo lehren / daß wir ohne das leibliche Wort des Evangelij / den heiligen Geiſt durch eigene Bereitung / Gedancken und Werck erlangen.

Der 6. Artickel.

Von den guten Wercken.

AUch wird gelehret / daß ſolcher Glaube gute Früchte

und

und gute Werck bringen sol / und daß man müsse gute Werck thun / allerley / so GOtt geboten hat / umb GOttes Willen / doch nicht auff solche Werck zu vertrawen / dardurch Gnade für GOtt zu verdienen: Denn wir empfahen Vergebung der Sünde und Gerechtigkeit durch den Glauben an Christum; Wie Christus selbst spricht / so jhr diß alles gethan habt / solt jhr sprechen / wir sind untüchtige Knechte.

Also lehren auch die Väter: Denn Ambrosius spricht / also ists beschlossen bey Gott / daß wer an Christum gläubt / selig sey / und nicht durch Wercke / sondern allein durch den Glauben / ohne Verdienst / Vergebung der Sünden habe.

Der

Der 7. Artickel.

Von der Christlichen Kirchen.

ES wird auch gelehret / daß allezeit müsse eine heilige Christliche Kirche seyn und bleiben / welche ist die Versamlung aller Gläubigen / bey welchen das Evangelium rein gepredigt / und die heiligen Sacrament / laut des Evangelij / gereicht werden.

Denn dieses ist gnug zu wahrer Einigkeit der Christlichen Kirchen / daß da einträchtiglich / nach reinem Verstand das Evangeliū gepredigt / und die Sacrament dem Göttlichen Wort gemeß gereicht werden. Und ist nicht noth zu wahrer Einigkeit der Christlichen Kirchen / daß allenthalben gleichförmige Ceremonien / von

den Menſchen eingeſetzt/ gehalten werdẽ/ wie Paulus ſpricht Eph. 4. Ein Leib/ ein Geiſt/ wie jhr beruffen ſeyd / zu einerley Hoffnung ewers Berufſs/ ein HERR/ ein Glaub/ eine Tauffe.

Der 8. Artickel.

Von den Heuchlern und Schein-Heiligen in der Kirchen.

ITem / Wiewol die Chriſtliche Kirche eigentlich nichts anders iſt / denn die Verſamblung aller Gläubigen und Heiligen: Jedoch dieweil in dieſem Leben viel falſcher Chriſten und Heuchler ſind / auch öffentlich Sünder unter den Frommen bleiben/ ſo ſind die Sacrament gleichwol kräfftig/ ob ſchon die Prieſter/ dardurch ſie gereicht werden/ nicht fromm

fromm seyn / wie denn Christus selbst anzeiget: Auff dem Stul Mose sitzen die Phariseer / etc.

Derhalben werden die Donatisten / und alle andere / verdampt / so anders halten.

Der 9. Artickel.

Von der heiligen Tauffe.

VOn der Tauffe wird gelehret / daß sie nöthig sey / und daß dadurch Gnade angeboten werde / daß man auch die Kinder täuffen sol / welche durch solche Tauffe GOtt überantwortet und gefällig werden.

Derhalben werden die Wiedertäuffer verworffen / welche lehren / daß die Kinder-Tauff nicht recht sey.

Der 10. Artickel.

Vom heiligen Abendmahl.

Vom

VOm Abendmahl des HErrn wird also gelehret / daß wahrer Leib und Blut Christi warhafftiglich unter der Gestalt des Brods und Weins im Abendmahl gegenwertig sey / und da außgetheilet und genommen wird.

Derhalben wird auch die Gegenlehre verworffen.

Der 11. Artickel.

Von der Beicht.

VOn der Beicht wird also gelehret / daß man in der Kirchen *privatam absolutionē* erhalten / und nicht fallen lassen sol / wiewol in der Beicht nicht noth ist / alle Missethat und Sünden zu erzehlen / dieweil doch solches nicht müglich ist / Psalm. 18. Wer kennet die Missethat?

Der 12. Artickel.
Von der Busse

VOn der Busse wird gelehret / daß die jenigen / so nach der Tauffe gesündigt haben / zu aller Zeit / so sie zur Busse kommen mögen / Vergebung der Sünden erlangen / und jhnen die Absolution von der Kirchen nicht sol gewegert werden / und ist wahre rechte Busse eigentlich / Rew und Leid / oder Schrecken haben über die Sünde / und doch darneben gläuben an das Evangelium und Absolution / daß die Sünde vergeben / und durch CHristum Gnade erworben sey / welcher Glaub wiederumb das Hertz tröstet und zu frieden machet.

Darnach sol auch Besserung folgen / und daß man von Sünden

den lasse/ deñ diß sollen die Früch-
te der Busse seyn / wie Johannes
spricht Matth. 3. Cap. Wircket
rechtschaffene Früchte der Busse.

Hier werden verworffen die/ so leh-
ren/ daß die jenigen/ so einst sind fromm
worden/ nicht wieder fallen mögen.

Dagegen werden auch verdammet
die Novatiani / welche die Absolution
denen / so nach der Tauffe gesündiget
hatten/ wegerten.

Auch werden die verworffen/ so nicht
lehren / daß man durch Glauben Ver-
gebung der Sünden erlange / sondern
durch unser Gnugthun.

Der 13. Artickel.

Vom Brauch der Sacra-ment.

ES wird gelehret/ daß
die Sacrament eingesetzet
sind/ nicht allein darumb/ daß sie

Zeichen seyn/dabey man eusserlich die Christen kennen möge/sondern daß es Zeichen und Zeugnis sind Göttliches Willens gegen uns/ unsern Glauben dadurch zu erwecken und zu stärcken/ derhalben sie auch Glauben fordern/ und denn recht gebraucht werden/ so mans im Glauben empfähet/ und den Glauben dadurch stärcket.

Der 14. Artickel.

Vom Beruff der Prediger.

Vom Kirchen-Regiment wird gelehret/ daß niemand in der Kirchen öffentlich lehren oder predigen oder Sacrament reichen sol/ ohne ördentlichen Beruff.

Der 15. Artickel.

Von Kirchen-Ceremonien.

Von

VOn Kirchen-Ordnungen von Menschen gemacht/ lehret man die jenigen halten/ so ohne Sünde mögen gehalten werden/ und zu Frieden/ zu guter Ordnung in der Kirchen dienen/ als gewisse Feyer/ Festa und dergleichen. Doch geschicht Unterricht darbey/ daß man die Gewissen nicht damit beschweren sol/ als sey solch Ding nöthig zur Seligkeit. Darüber wird gelehret/ daß alle Satzungen und Traditionen von Menschen darzu gemacht/ daß man dadurch GOtt versöhne und Gnad verdiene/ dem Evangelio und der Lehre vom Glauben an Christum entgegen sind.

Derhalben seyn Kloster-Gelübde und andere Traditionen / von Unter-

schied der Speise / Tage / rc. dadurch man vermeynet Gnade zu verdienen / und für Sünde gnug zu thun / untüchtig / und wider das Evangelium.

Der 16. Artickel.
Von Weltlichem Regiment.

VOn Policey und weltlichem Regiment wird gelehret / daß alle Oberkeit in der Welt / und geordnete Regiment und Gesetze / gute Ordnung von GOtt geschaffen und eingesetzet sind / und daß Christen mögen in Oberkeit- Fürsten- und Richter-Ampt ohne Sünde seyn / nach Keyserlichen und andern üblichen Rechten Urtheil und Recht sprechen / Ubelthäter mit dem Schwerd straffen / rechte Kriege führen / streiten / käuffen und verkäuffen / auff-

auffgelegte Eyde thun/ eigens ha-
ben/ ehelich seyn/ etc.

Hie werden verdammet die Wie-
dertäuffer/ so lehren/ daß der obangezeig-
ten keines Christlich sey.

Auch werden die jenigen verdam-
met/ so lehren/ daß Christliche Vollkom-
menheit sey/ Hauß und Hoff/ Weib und
Kind leiblich verlassen/ und sich der vor-
berührten Stück eussern/ so doch diß al-
lein rechte Vollkommenheit ist / rechte
Furcht GOttes / und rechter Glaube
an GOtt/ denn das Evangelium lehret
nicht ein eusserlich / zeitlich/ sondern in-
nerlich/ ewig Wesen und Gerechtigkeit
des Hertzens / und stösset nicht umb
weltlich Regiment / Policey und Ehe-
stand/ sondern wil/ daß man solches al-
les halte / als warhafftige Ordnung /
und in solchen Ständen Christliche Lie-
be und recht gute Wercke/ ein jeder nach
seinem Beruff/ beweise. Derhalben sind
die Christen schuldig/ der Oberkeit un-

terthan / und ihren Geboten gehorsam zu seyn / in allem / so ohne Sünde geschehen mag. Denn so der Oberkeit Gebot ohne Sünde nicht geschehen mag / sol man GOtt mehr gehorsam seyn / denn den Menschen / Act. 4.

Der 17. Artickel.

Vom Jüngsten Gericht.

AUch wird gelehret / daß unser HERR JESUS CHRIstus am Jüngsten Tage kommen wird / zu richten / und alle Todten aufferwecken / den Gläubigen und Außerwehlten ewiges Leben und ewige Frewde geben / die gottlosen Menschen aber / und die Teuffel / in die Hölle und ewige Straffe verdammen.

Derhalben werden die Wiedertäuffer verworffen / so lehren / daß die Teuffel und verdampte Menschen nicht ewige Pein und Qual haben werden.

Item /

Item / Hie werden verworffen etliche Jüdische Lehren / die sich auch jetzund eräugen / daß vor der Aufferstehung der Todten eitel Heilige / Fromme / ein weltlich Reich haben / und alle Gottlosen vertilgen werden.

Der 18. Artickel.

Vom freyen Willen.

VOm freyen Willen wird gelehret / daß der Mensch etlicher massen einen freyen Willen hat / eusserlich erbar zu leben / und zu wehlen unter denen Dingen / so die Vernunfft begreifft: aber ohne Gnad / Hülffe und Wirckung des Heiligen Geistes / vermag der Mensch nicht Gott gefällig werden / Gott hertzlich zu fürchten / oder zu gläuben / oder die angeborne böse Lust aus dem Hertzen zu werffen / son-

dern ſolches geſchicht durch den Heiligen Geiſt / welcher durch GOTtes Wort gegeben wird / Denn Paulus ſpricht 1. Cor. 2. der natürliche Menſch vernimpt nichts vom Geiſt GOttes.

Und damit man erkennen möge/daß hierin keine Newigkeit gelehret werde/ſo ſind das die klaren Worte Auguſtini vom freyen Willen / wie jetzund hiebey geſchrieben aus dem Buch Hypognoſticōn:

Wir bekennen/daß in allen Menſchen ein freyer Wille iſt/denn ſie haben je alle natürlichen angebornen Verſtand und Vernunfft / nicht daß ſie etwas vermögen mit GOtt zu handeln / als / GOtt von Hertzen lieben/ zu fürchten/ſondern allein in euſſerlichen Wercken dieſes Lebens / haben ſie Freyheit gutes oder böſes zu wehlen/ Gut/ meyn ich/ das die Na-

Natur vermag / als / auff dem Acker zu arbeiten oder nicht / zu essen / zu trincken / zu einem Freunde zu gehen oder nicht / ein Kleid an- oder außzuthun / zu bawen / ein Weib zu nehmen / ein Handwerck zu treiben / und dergleichen etwas nützliches und gutes zu thun / welches alles / doch ohne GOtt nichts ist / noch bestehet / sondern alles aus Ihm / und durch Ihn ist. Dagegen kan der Mensch auch böses aus eigener Wahl fürnehmen / als für einem Abgott nieder zu knien / einen Todschlag zu thun / etc.

Der 19. Artickel.

Von Ursach der Sünden.

VOn Ursach der Sünden wird bey uns gelehret / wiewol GOTT der Allmächtige die gantze Natur geschaffen hat und erhält / so wircket doch der verkehrte Wille die Sünde in allen

Bösen und Verächtern Gottes/ wie denn des Teuffels Wille ist/ und aller Gottlosen/ welcher alsbald/ so GOtt die Hand abgethan/ sich von GOtt zum Argen gewandt hat/ wie Christius spricht Johan. 8. Der Teuffel redet Lügen aus seinem eigen.

Der 20. Artickel.

Vom Glauben und guten Wercken.

DEn Unsern wird mit Unwarheit auffgeleget/ dass sie gute Werck verbiethen/ denn jhre Schrifften von Zehen Geboten und andere/ beweisen/ dass sie von rechten Christlichen Ständen und Wercken/ guten nützlichen Bericht und Ermahnung gethan haben/ davon man vor dieser Zeit wenig gelehret hat/ son=

sondern allermeist in allen Predigten auff kindische unnöthige Wercke / als Rosen-Kräntz / Heiligen-Dienst / Mönche werden / Walfahrten / gesatzte Fasten / Feyer / Brüderschafften / etc. getrieben / solche unnöthige Wercke rühmet auch unser Widerpart nu nicht mehr so hoch / als vorzeiten / darzu haben sie auch gelernet nu vom Glauben zu reden / davon sie doch in vorzeiten gar nichts geprediget haben / lernen dennoch nun / daß wir nicht allein aus Wercken gerecht werden für GOtt / sondern setzen den Glauben an CHRIstum darzu / sprechen / Glauben und Werck machen uns gerecht für Gott / welche Rede mehr Trost bringen möge / denn so man allein lehret auff Wercke zu vertrawen.

Stadtbibliothek Augsburg

Dieweil nun die Lehre vom Glauben / die das Häuptstück ist in Christlichem Wesen / so lange Zeit / wie man bekennen muß / nicht getrieben worden / sondern allein Werck-Lehre an allen Orthen gepredigt / ist davon durch die Unsern solcher Unterricht geschehen.

Erstlich / daß uns unsere Wercke nicht mögen mit GOtt versöhnen / und Gnade erwerben / sondern solches geschicht allein durch den Glauben / so man gläubet / daß uns umb CHristus willen Sünde vergeben werden / welcher allein der Mittler ist / den Vater zu versöhnen.

Wer nun vermeynet / solches durch Werck außzurichten / und Gnade zu verdienen / der verachtet Christum / und suchet

chet einen eigen Weg zu GOtt / wider das Evangelium.

Diese Lehre vom Glauben ist öffentlich und klar im Paulo an vielen Orthen gehandelt / sonderlich zun Ephesern am 2. Aus Gnaden seyd ihr selig worden / durch den Glauben / und dasselbige nicht aus euch / sondern es ist GOttes Gabe / nicht aus Wercken / damit sich niemand rühme / 2c. Und daß hierinnen kein newer Verstand eingeführet sey / kan man aus Augustino beweisen / der diese Sach fleissig handelt / und auch also lehret / daß wir durch den Glauben an CHristum Gnade erlangen / und für GOtt gerecht werden / und nicht durch Wercke / wie sein gantzes Buch *de Spiritu & litera* außweiset.

Wiewol nun diese Lehre bey unversuchten Leuten sehr veracht wird / so befindet sich doch / daß sie den blöden und erschrockenen Gewissen sehr tröstlich und heilsam ist. Denn das Gewissen

kan

kan nicht zu Ruhe und Friede kommen durch Werck / sondern allein durch den Glauben / so es bey sich gewißlich schleust / daß es umb CHristus willen einen gnädigen GOtt habe / wie auch Paulus spricht Rom. 5. So wir durch den Glauben sind gerecht worden / haben wir Ruhe und Friede mit GOtt.

Diesen Trost hat man vorzeiten nicht getrieben in Predigten / sondern die armen Gewissen auff eigene Werck getrieben / und sind mancherley Wercke fürgenommen. Denn etliche hat das Gewissen in die Klöster gejagt / der Hoffnung / daselbst Gnade zu erwerben durch Kloster-Leben. Etliche haben andere Werck erdacht / damit Gnade zu verdienen / und für Sünde gnug zu thun / derselbigen viel haben erfahren / daß man dadurch nicht ist zu Frieden kommen / darumb ist noth gewesen / diese Lehre vom Glauben an CHristum zu predigen und fleissig zu treiben / daß man wisse /

daß man allein durch den Glauben ohne Verdienst Gottes Gnade ergreiffet.

Es geschicht auch Unterricht / daß man hier nicht von solchem Glauben redet / den auch die Teufel und Gottlose haben / die auch die Historien gläuben / daß Christus gelitten habe / und aufferstanden sey von Todten / sondern man redet von wahrem Glauben / der da gläubet / daß wir durch Christum Gnade und Vergebung der Sünden erlangen / und der nun weiß / daß er einen gnädigen GOTT durch CHristum hat / kennet also GOtt / rüffet jhn an / und ist nicht ohne GOtt / wie die Heyden. Denn der Teuffel und Gottlosen gläuben diesen Artickel / Vergebung der Sünden / nicht / darumb sind sie GOTT

feind /

feind / können jhn nicht anruffen / nichts gutes von jhm hoffen.

Vnd alſo / wie jetzt angezeigt iſt / redet die Schrifft vom Glauben / und heiſſet nicht Glauben ein ſolches Wiſſen / das Teuffel und gottloſe Menſchen haben. Denn alſo wird vom Glauben gelehret zun Hebreern am 11. Daß gläuben ſey nicht allein die Hiſtorien wiſſen / ſondern Zuverſicht haben zu GOtt / ſeine Zuſage zu empfahen. Vnd Auguſtinus erinnert uns auch / daß wir das Wort (Gläuben) in der Schrifft verſtehen ſollen / daß es heiß / Zuverſicht zu Gott / daß er uns gnädig ſey / und heiſſe nicht allein ſolche Hiſtoria wiſſen / wie auch die Teuffel wiſſen.

Ferner wird gelehret / daß gute Werck ſollen und müſſen geſchehen / nicht / daß man darauff vertrawe / Gnade damit zu verdienen / ſondern umb Gottes willen / und

und GOtt zu Lob: Der Glaub ergreiffet allzeit allein Gnad und Vergebung der Sünde. Und dieweil durch den Glauben der H. Geist gegeben wird / so wird auch das Hertz geschickt / gute Werck zu thun. Denn zuvorn / dieweil es ohne den H. Geist ist / so ist es zu schwach / darzu ist es ins Teuffels Gewalt / der die arme menschliche Natur zu viel Sünden treibet.

Wie wir sehen in den Philosophen / welche sich unterstanden / ehrlich und unsträfflich zu leben / haben aber dennoch solches nicht außgericht / sondern seynd in viel grössere öffentliche Sünde gefallen. Also gehet es mit dem Menschen / so er ausser dem rechten Glauben ohne den H. Geist ist / und sich allein durch eigene menschliche Kräffte regieret. Derhalben ist die Lehre vom Glau. nicht zu schelten / daß sie gute Wercke ver-

verbiete / sondern vielmehr zu rühmen / daß sie lehre / gute Werck zu thun / und Hülff anbiethe / wie man zu guten Wercken kommen möge. Denn ausser dem Glauben / und ausserhalb CHristo / ist menschliche Natur und Vermögen viel zu schwach / gute Werck zu thun / GOtt anzuruffen / Gedult zu haben im Leiden / den Nechsten zu lieben / befohlene Empter fleissig außzurichten / gehorsamb zu seyn / böse Lüste zu meiden. Solche hohe und rechte Werck vermögen nicht geschehen / ohne die Hülffe CHristi / wie er selbst spricht Johan. 15. Ohne mich könt jhr nichts thun / rc.

Der 21. Artickel.

Vom Dienst und Ehre der Heiligen.

VOm Heiligen-Dienst wird von den Unsern also gelehret / daß man der Hei=

Heiligen gedencken sol / auff daß wir unsern Glauben stärcken / so wir sehen / wie jhnen Gnade wiederfahren / auch wie jhnen durch Glauben geholffen ist: Dazu / daß man Exempel nehme von jhren guten Wercken / ein jeder nach seinem Beruff / gleich wie die Keyserliche Majestät seliglich und Göttlich dem Exempel David folgen mag / Kriege wider den Türcken zu führen / denn beyde sind in dem Königlichen Ampt / welches Schutz und Schirm jhrer Unterthanen fördert.

Durch Schrifft aber mag man nicht beweisen / daß man die Heiligen anruffen / oder Hülffe bey jhnen suchen sol. Denn es ist allein ein einiger Versöhner und Mittler gesetzt zwischen GOtt und Menschen / JEsus CHristus / 1. Tim. 2. welcher ist der einige Heyland / der

eini-

einige oberste Priester / Gnaden-Stul und Fürsprecher für GOtt / Rom. 8. und der hat allein zugesagt/daß Er unser Gebet erhören wolle. Das ist auch der höchste Gottesdienst nach der Schrifft/ daß man denselbigen JEsum Christum in allen Nöthen und Anligen von Hertzen suche und anruffe/ 1. Joh. 2. So jemand sündiget / haben wir einen Fürsprecher bey GOTT / der gerecht ist / JESUM.

Diß ist fast die Summa der Lehre/welche in unsern Kirchen zu rechtem Christlichem Unterricht und Trost der Gewissen / auch zu Besserung der Gläubigen gepre=diget und gelehret ist / wie wir denn unser eigen Seel und Gewissen / je nicht gerne wolten für GOtt mit Missbrauch Göttliches Namens oder Worts / in die höchste und gröste Fahr setzen / oder auff unse=

re

re Kinder und Nachkommen eine andere Lehre / denn so dem reinen Göttlichen Wort und Christlicher Warheit gemäß / fällen oder ererben.

So denn dieselbige in H. Schrifft klar gegründet / und darzu auch gemeiner Christlicher / ja Römischer Kirchen / so viel aus der Väter Schrifft zu vermercken / nicht zu wider noch entgegen ist / so achten wir auch / unsere Widersacher können in obangezeigten Artickeln nicht uneinig mit uns seyn. Derhalben handeln die jenigen gantz unfreundlich / geschwind und wider alle Christliche Einigkeit und Liebe / so die Unsern derhalben / als Ketzer / abzusondern / zu verwerffen und zu meiden / jhnen selbst / ohne einigen beständigen Grund Göttlicher Gebot oder Schrifft fürnehmen. Denn die Irrung und Zanck ist fürnemblich über etlichen Traditionen und Mißbräu-

bräuchen. So denn nun an den Häupt-Artickeln kein befindlicher Vngrund oder Mangel/und diß unser Bekäntnis Göttlich und Christlich ist / solten sich billich die Bischoffe / wenn schon bey uns der Tradition halben Mangel were/ gelinder erzeigen/wiewol wir verhoffen/ beständigen Grund und Vrsachen darzuthun/ warumb bey uns etliche Traditionen und Mißbräuche geändert sind.

II. Theil

II. Theil Augspurgischer Confession / welcher in sich begreiffet die Artickel / von welchen Zwiespalt ist / da erzehlet werden die Mißbräuche / so geändert seynd / an der Zahl sieben.

SO nun von den Artickeln des Glaubens in unsern Kirchen nicht gelehret wird / zu wider der heiligen Schrifft oder gemeiner Christlichen Kirchen / sondern allein etliche Mißbräuche geändert sind / welche zum theil mit der Zeit selbst eingerissen / zum theil mit Gewalt auffgerichtet / fordert unser Notthurfft / dieselbigen zu erzehlen / und Ursach darzuthun / warumb hierinne Enderung geduldet ist /

damit Keyserliche Majest. erkennen möge/ daß nicht hierinne unChristlich oder freventlich gehandelt/ sondern daß wir durch Gottes Gebot/ welches billich höher zu achten denn alle Gewonheit/ gedrungen seyn/ solche Enderung zu gestatten.

Der 1. Artickel Bäpstischer Mißbräuche.

Von beyder Gestalt des Sacraments.

DEn Leyen wird bey uns beyde Gestalt des Sacraments gereichet/ aus dieser Ursach/ daß diß ein klarer Befehl und Gebot Christi/ Matt. 26. Trincket alle daraus. Da gebeut Christus mit klaren Worten von dem Kelch/ daß sie alle daraus trincken sollen.

Und

Vnd damit niemand diese Wort anfechten und glossiren könne / als gehöre es allein den Priestern zu / so zeiget Paulus 1. Cor. 11. an / daß die gantze Versamblung der Corinther Kirchen beyde Gestalt gebraucht hat / und dieser Brauch ist lange Zeit in der Kirchen blieben / wie man durch die Historien und der Väter Schrifften beweisen kan.

Cyprianus gedencket an vielen Orthen / daß den Leyen der Kelch die Zeit gereicht sey. So spricht S. Hieronymus / daß die Priester / so das Sacrament reichen / dem Volck das Blut Christi außtheilen. So gebeut Gelasius der Bapst selbst / daß man das Sacrament nit theilen sol. *Distinct. 2. de consecr. c. comperimus.* Man findet auch nindert keinen Canon / der da gebiethe / allein eine Gestalt zu nehmen. Es kan

auch niemand wissen/ wenn/ oder durch welche diese Gewonheit/ eine Gestalt zu nehmen/ eingeführet ist/ wiewol der Cardinal Chusanus gedencket / wenn diese Weise approbirt sey. Nun ists öffentlich/ daß solche Gewonheit wider GOttes Gebot/ auch wider die alten Canones eingeführet/ unrecht ist.

Derhalben hat sich nicht gebühret / derjenigen Gewissen / so das heilige Sacrament nach Christus Einsetzung zu gebrauchen begehrt haben / zu beschweren / und zwingen/ wider unsers HERRN CHRisti Ordnung zu handeln. Und dieweil die Theilung des Sacramentes der Einsetzung Christi zu entgegen ist / wird auch bey uns die gewöhnliche Procession mit dem Sacrament unterlassen.

De

Der 2. Artickel Bäpstlicher Mißbräuche.

Vom Ehestand der Priester.

ES ist bey jederman / hohes und niedriges Standes / eine grosse mächtige Klage in der Welt gewesen / von grosser Unzucht und wildem Wesen und Leben der Priester / so nicht vermochten Keuschheit zu halten / und war auch je mit solchen grewlichen Lastern auffs höchste kommen. So viel hesslichen / grosses Ergernis / Ehebruch und andere Unzucht zu vermeiden / haben sich etliche Priester bey uns in ehelichen Stand begeben / dieselbigen zeigen an die Ursachen / dass sie dahin gedrungen und bewegt sind aus hoher Noth jhrer Gewissen. Nach dem die Schrifft klar mel-

det / der ehelich Stand sey von GOTT dem HErrn eingesetzt / Unzucht zu vermeiden/wie Paulus sagt: Die Unzucht zu vermeiden / habe ein jeglicher sein eigen Eheweib. Item/Es ist besser ehelich werden / denn brennen. Und nach dem Christus sagt/ Sie fassen nicht alle das Wort/da zeiget Christus an/ (welcher wol gewust hat/was am Menschen sey/) daß wenig Leute die Gabe keusch zu leben haben / denn GOtt hat den Menschen/Männlein und Fräwlein geschaffen/Gen. 1. Ob es nu in menschlicher Macht oder Vermögen sey / ohne sonderliche Gabe und Gnade GOttes/ durch eigen Fürnehmen oder Gelübde / GOttes der hohen Majestät Geschöpff besser zu machen / oder zu

än=

ändern / hat die Erfahrung allzu klar geben. Denn was gutes / was erbar züchtiges Lebens / was Christlichs / ehrlichs oder redlichs Wandels an vielen daraus erfolget / wie grewliche / schreckliche Unruh und Qval jhrer Gewissen viel an jhrem letzten Ende derhalben gehabt / ist am Tage / und jhrer viel habens selbst bekennet. So denn GOttes Wort und Gebot durch kein menschlich Gelübd oder Gesetz mag geändert werden / haben aus dieser und andern Ursachen und Gründen / die Priester und andere Geistliche Eheweiber genommen.

So ist es auch aus den Historien und der Väter Schrifften zu beweisen / daß in der Christlichen Kirchen vor alters der Gebrauch gewest / daß die Priester

und Diacon Eheweiber gehabt/darumb ſagt Paulus 1. Tim. 3. Es ſol ein Biſchoff unſträfflich ſeyn / eines Weibes Mann. Es ſind auch in Deutſchland erſt vor vierhundert Jahren die Prieſter zum Gelübde der Keuſchheit / vom Eheſtand mit Gewalt abgedrungen / welche ſich dagegen ſämptlich / auch ſo gantz ernſtlich und hart geſetzt haben / daß ein Ertzbiſchoff zu Meintz / welcher das Bäpſtliche newe Edict derhalben verkündiget / gar nahe in einer Empörung der gantzen Prieſterſchafft in einem Gedreng were umbbracht.

Und daſſelbige Verbot iſt bald im Anfang ſo geſchwinde und unſchicklich fürgenommen / daſs der Bapſt die Zeit / nicht allein die künfftige Ehe den Prieſtern verboten / ſondern auch der jenigen Ehe / ſo ſchon in dem Stande lang geweſen / zuriſſen /

wel=

welches doch nicht allein wider alle Göttliche/ natürliche und weltliche Recht/ sondern auch den Canonibus/ (so die Bäpste selbst gemacht/) und den berühmbtesten Conciliis gantz entgegen und zuwider ist.

Auch ist bey viel hohen/Gottfürchtigen/ verständigen Leuten/ dergleichen Rede und Bedencken offt gehöret/ daß solcher gedrungener Cœlibat und Beraubung des Ehestandes/ (welchen GOtt selbst eingesetzt und frey gelassen/) nie kein gutes/ sondern viel grosser böser Laster/ und viel arges eingeführet habe. Es hat auch einer von Bäpsten/ Pius II. selbst/ wie seine Historien anzeiget/ diese Wort offt geredet/ und von sich schreiben lassen: Es möge wol etliche Ursachen haben/ warumb den Geistlichen die Ehe verboten sey: Es habe aber viel höher/ grösser und wichtiger Ursa-

chen / warumb man jhnen die Ehe sol wieder frey lassen: ungezweiffelt / es hat Bapst Pius / als ein verständiger / weiser Mann / diß Wort aus grossem Bedencken geredt.

Derhalben wollen wir uns in Unterthänigkeit zu Keyserlicher Majestät vertrösten / daß jhre Majest. als ein Christlicher / hochlöblicher Keyser / gnädiglich behertzigen werde / daß jetzund in letzten Zeiten und Tagen / von welchen die Schrifft meldet / die Welt jmmer je ärger / und die Menschen gebrechlicher und schwächer werden.

Derhalben wol hochnöthig / nützlich und Christlich ist / diese fleissige Einsehung zu thun / damit / wo der Ehestand verboten / nicht ärger und schändlicher Unzucht

zucht und Laster in Deutschen Landen möchten einreissen. Denn es wird je diese Sachen niemands weißlicher oder besser ändern oder machen können/ denn Gott selbst/ welcher den Ehestand/ menschlicher Gebrechlichkeit zu helffen/ und Unzucht zu wehren/ eingesetzet hat. So sagen die alten Canones auch/ man müsse zuzeiten die Schärff und *rigorem* lindern und nachlassen/ umb menschlicher Schwachheit willen/ und ärgers zu verhüten und zu meiden. Nun were das in diesem fall auch wol Christlich und gantz hoch von nöthen. Was kan auch der Priester- und der Geistlichen Ehestand gemeiner Christlichen Kirchen nachtheilich seyn/ sonderlich der Pfarrern und anderer/ die der

Kirchen dienen ſollen? Es würde wol künfftig an Prieſtern und Pfarrern mangeln / ſo diß harte Verbot des Eheſtands länger wären ſolte.

So nun dieſes / nemblich / daß die Prieſter und Geiſtlichen mögen ehelich werden / gegründet iſt auff das Göttliche Wort und Gebot / dazu die Hiſtorien beweiſen / daß die Prieſter ehelich geweſen / ſo auch das Gelübde der Keuſchheit ſo viel heßliche / unchriſtliche Ergernis / ſo viel Ehebruch / ſchreckliche ungehörte Unzucht / und grewliche Laſter hat angericht / daß auch etliche unter Thumherren / auch Curtiſan zu Rom / ſolches offt ſelbſt bekennet / und kläglich angezogen / wie ſolche Laſter in Clero zu grewlich und übermacht / GOttes Zorn würde erreget werden.

So iſts je erbärmlich / daß man den Chriſtlichen Eheſtand nicht allein verbo-

boten/ sondern an etlichen Orthen auffs geschwindest / wie umb groß Ubelthat/ zu straffen/ sich unterstanden hat.

So ist auch der Ehestand in Keys. Rechten / und in allen Monarchien / wo je Gesetz und Recht gewesen / hoch gelobet / allein dieser Zeit beginnet man die Leute unschuldig / allein umb der Ehe willen / zu martern / und dazu Priester / derer man für andern schonen solt / und geschicht nicht allein wider Göttliche Recht / sondern auch wider die Canones. Paulus der Apostel 1. Tim. 4. nennet die Lehr / so die Ehe verbiethen / Teuffels-Lehre. So sagt Christus selbst Joh. 8. Der Teuffel sey ein Mörder von Anbegin / welches denn wol zusammen stimmet / daß es freylich Teuffels-Lehre seyn müsse/

se/die Ehe verbiethen/und sich unterstehen/ solche Lehre mit Blutvergiessen zu erhalten.

Wie aber kein menschlich Gesetz GOttes Gebot kan wegthun oder ändern / also kan auch kein Gelübde GOttes Gebot ändern.

Darumb gibt auch S. Cyprianus den Rath/ daß die Weiber/ so die gelobte Keuschheit nicht halten wollen oder nicht vermögen / sollen ehelich werden/ und sagt Epist. 11. also: So sie aber Keuschheit nicht halten wollen/ oder nicht vermögen/ so ists besser/ daß sie ehelich werden/ denn daß sie durch ihre Lust ins Fewer fallen/ und sollen sich wol fürsehen/ daß sie den Brüdern und Schwestern kein Ergernis anrichten.

Zu dem / so brauchen auch alle Canones grössere Gelindigkeit und æqvitet gegen die jenigen/ so in der Jugend Gelübde gethan / wie denn Priester und

Mön-

Mönche des mehrern theils in der Jugend in solchen Stand aus Unwissenheit kommen sind.

Der 3. Artickel Bäpstischer Mißbräuche.

Von der Messe.

MAn leget den Unsern mit unrecht auff / daß sie die Meß sollen abgethan haben. Denn das ist öffentlich / daß die Meß / ohne Ruhm zu reden / bey uns mit grösserer Andacht und Ernst gehalten wird / denn bey den Widersachern. So werden auch die Leute mit höchstem Fleiß zum öfftern mal unterrichtet vom heiligen Sacrament / wozu es eingesetzet / und wie es zu gebrauchen sey / als nemblich die erschrockenen Gewissen damit zu trösten / dadurch das Volck zur Comunion

und Meß gezogen wird. Dabey geschicht auch Unterricht wider andere unrechte Lehre vom Sacrament. So ist auch in den öffentlichen Ceremonien der Messe keine merckliche Enderung geschehen / denn daß an etlichen Orthen deutsche Gesäng / (das Volck damit zu lehren und zu üben /) neben Lateinischem Gesang gesungen werden / sintemal alle Ceremonien fürnemblich darzu dienen sollen / daß das Volck daran lerne / was ihme zu wissen von CHRIsto noth ist.

Nachdem aber die Meß auff mancherley Weise / vor dieser Zeit / mißbrauchet / wie am Tag ist / das ein Jahrmarckt daraus gemacht / daß man sie kaufft und verkaufft hat / und das mehrer theil in allen Kirchen umb Geldes

willen gehalten worden/ist solcher Miß-
brauch zu mehrmalen/ auch vor dieser
Zeit von gelehrten und frommen Leuten
gestrafft worden. Als nun die Prediger
bey uns davon geprediget/und die Prie-
ster erinnert sind der schrecklichen Be-
drohung/so den billich einen jeden Chri-
sten bewegen sol/ daß/wer das Sacra-
ment unwirdiglich brauchet / der sey
schuldig am Leib und Blut CHRisti.
Darauff sind solche Kauff-Messen und
Winckel-Messen/ (welche biß anher
aus Zwang umb Geldes und der Præ-
benden willen gehalten worden/) in un-
sern Kirchen gefallen.

Dabey ist auch der grewliche Irr-
thumb gestraffet / daß man gelehret hat/
unser HErr CHristus habe durch sei-
nen Tod allein für die Erbsünde gnug
gethan/und die Messe eingesetzt zu einem
Opffer für die andern Sünden/und al-
so die Messe zu einem Opffer gemacht
für die Lebendigen und Todten/dadurch

Sün-

Sünde weg zu nehmen / und GOtt zu versöhnen. Daraus ist weiter gefolget / daß man disputirt hat/ob eine Messe für viel gehalten/ also viel verdiene / als so man für einen jeglichen eine sonderliche hielte. Daher ist die grosse unzehliche Menge der Messen kommen / daß man mit diesem Werck hat wollen bey GOtt alles erlangen / das man bedürfft hat / und ist daneben des Glaubens an Christum und rechten Gottesdiensts vergessen worden.

Darumb ist davon Unterricht geschehen / wie ohne Zweiffel die Noth gefordert/ daß man wüste/ wie das Sacrament recht zu gebrauchen were. Und Erstlich / daß kein Opffer für Erbsünde und andere Sünde sey / denn der einige Tod CHRIsti / zeiget die Schrifft an vielen Orthen an. Denn also stehet geschrieben zun

He=

Hebreern / daß sich Christus einmal geopffert hat / und dadurch für alle Sünde gnug gethan. Es ist eine unerhörte Néwigkeit / in der Kirchen lehren / daß Christus Tod solte allein für die Erbsünde / und sonst nicht auch für andere Sünde gnug gethan haben: Derhalben zu hoffen / daß männiglich verstehe / daß solcher Irrthumb nicht unbillich gestrafft sey.

Zum andern / so lehret S. Paulus / daß wir für GOTT Gnade erlangen / durch Glauben und nicht durch Werck. Dawider ist öffentlich dieser Mißbrauch der Meß / so man vermeynet / durch dieses Werck Gnade zu erlangen / wie man denn weiß / daß man die Meß dazu gebrauchet / dardurch Sünde abzulegen /

und Gnade und alle Güter bey Gott zu erlangen / nicht allein der Priester für sich / sondern auch für die gantze Welt / und für andere / Lebendige und Todte.

Zum dritten / So ist das H. Sacrament eingesetzt / nicht damit für die Sünde ein Opffer anzurichten / (denn das Opffer ist zuvor geschehen /) sondern daß unser Glaub dadurch erwecket / und die Gewissen getröstet werden / welche durchs Sacrament erinnert werden / daß ihnen Gnad und Vergebung der Sünde von Christo zugesagt ist: Derhalben fordert diß Sacrament Glauben / und wird ohne Glauben vergeblich gebraucht.

Dieweil nun die Meß nicht ein Opffer ist für andere Lebendige

oder

oder Todte / jhre Sünde weg zu nehmen / sondern sol eine Communion seyn / da der Priester und andere das Sacrament empfahen für sich / so wird diese Weise bey uns gehalten / daſs man an Feyertagen / (auch sonst / so Communicanten da sind /) Meſs hält / und etliche / so das begehren / communiciret.

Also bleibet die Meß bey uns in jhrem rechten Brauch / wie sie vorzeiten in der Kirchen gehalten / wie man beweisen mag aus S. Paulo 1. Cor. 11. darzu auch vieler Väter Schrifften. Denn Chrysostomus spricht / wie der Priester täglich stehe / und fördere etliche zur Communion / etlichen verbiethe er hinzu zu treten. Auch zeigen die alten Canones an / daß einer das Ampt gehalten hat / und die andern Priester und Diacon communiciret. Denn also lauten

die Wort in Canone Niceno: Die Diacon sollen nach den Priestern ordentlich das Sacrament empfahen vom Bischoff oder Priester.

So man nun keine Newigkeit hierin / die in der Kirchen für alters nicht gewesen / fürgenommen hat / und in den öffentlichen Ceremonien der Messen keine merckliche Enderung geschehen ist / allein / daß die andern unnöthige Messen etwa durch einen Mißbrauch gehalten / neben der Pfarr-Messe / gefallen sind / sol billich diese Weise / Meß zu halten / nicht für ketzerisch und unchristlich verdammet werden. Denn man hat vor zeiten auch in den grossen Kirchen / da viel Volcks gewesen / auch auff die Tage / so das Volck zusammen kam / nicht täglich Meß gehalten / wie *Tripartita Historia lib. 9.* anzeiget / daß man zu Alexandria am Mitwoch und Freytag die Schrifft gelesen und außgelegt habe / und sonst alle Gottesdienst gehalten / ohne die Meß.

Der

Der 4. Artickel Bäpstischer Mißbräuche.

Von der Beicht.

DJe Beicht ist durch die Prediger dieses Theils nicht abgethan. Denn diese Gewonheit wird bey uns gehalten / das Sacrament nicht zu reichen denen / so nicht zuvor verhört / und absolvirt sind. Dabey wird das Volck fleissig unterrichtet / wie tröstlich das Wort der Absolution sey / wie hoch und thewer die Absolution zu achten: Denn es sey nicht des gegenwertigen Menschen Stimme oder Wort / sondern Gottes Wort / der da Sünde vergibt: Denn sie wird an GOttes statt / und aus GOttes Befehl gesprochen. Von diesem Befehl und Gewalt der Schlüssel/

sel/ wie tröstlich/ wie nöthig sie sey den erschrockenen Gewissen/ wird mit grossem Fleiß gelehret: Darzu/ wie GOtt fordert/ dieser Absolution zu gläuben/ nicht weniger/ denn so GOttes Stimme vom Himmel erschölle/ und uns dero frölich trösten/ und wissen/ daß wir durch solchen Glauben Vergebung d' Sünden erlangen.

Von diesen nöthigen Stücken haben vorzeiten die Prediger/ so von der Beicht viel lehreten/ nicht ein Wörtlein gerühret/ sondern allein die Gewissen gemartert/ mit langer Erzehlung der Sünden/ mit Gnugthun/ mit Ablaß/ mit Walfahrten/ und dergleichen; Und viel unserer Widersacher bekeñen selbst/ daß dieses theils von rechter Christlicher Busse/ schicklicher/ denn zuvor in langer Zeit/ geschrieben und gehandelt sey.

Und wird von der Beicht also

so gelehret / daß man niemand drengen sol/ die Sünde namhafftig zu erzehlen/denn solches ist unmüglich / wie der Psalm spricht: Wer kennet die Missethat? Und Jeremias spricht: Des Menschen Hertz ist so arg/daß man es nicht auslernen kan. Die elende menschliche Natur steckt also tieff in den Sünden / daß sie dieselben nicht alle sehen oder kennen kan / und solten wir allein von denen absolviret werden / die wir zehlen können / were uns wenig geholffen. Derhalben ist nicht noth/die Leute zu dringen / die Sünde namhafftig zu erzehlen.

Also haben auch die Väter gehalten/wie man findet *Distinct. 1. de pœnitentia*, die Wort Chrysostomi angezogen werden: Ich sage nicht/daß du dich

selbst solst öffentlich dargeben / noch bey einem andern dich selbst verklagen oder schuldig geben / sondern gehorche dem Propheten / welcher spricht: Offenbahre dem HErrn deine Wege. Darumb beichte GOtt dem HErrn / dem warhafftigen Richter neben deinem Gebet / nicht sage deine Sünde mit der Zungen / sondern in deinem Gewissen. Hie siehet man klar / daß Chrysostomus nicht zwinget / die Sünde namhafftig zu erzehlen. So lehret auch die *Glossa in Decretis, de Pœnitentia, Distinct. 5.* daß die Beicht nicht durch die Schrifft geboten / sondern durch die Kirche eingesetzet sey.

Doch wird durch die Prediger dieses Theils fleissig gelehret / daß die Beicht von wegen der Absolution / welche das Häuptstück und das fürnemste darin ist / zu Trost der erschrockenen Gewissen / umb et=

etlicher anderer Ursachen willen zu erhalten sey.

Der 5. Artickel Bäpstischer Mißbräuche.

Von Unterscheid der Speise.

VOrzeiten hat man also gelehret / geprediget und geschrieben / daß Unterscheid der Speise / und dergleichen Tradition / von Menschen eingesetzt / dazu dienen / daß man dadurch Gnade verdiene / und für die Sünde gnug thue. Aus diesem Grunde hat man täglich newe Fasten / newe Ceremonien / newe Orden / und dergleichen erdacht / und auff solches hefftig und hart getrieben / als sind solche Ding nöthige Gottesdienst / dadurch man Gnade verdiene / so mans halte / und grosse Sünde geschehe / so mans nicht halte. Daraus sind viel schädlicher Irrthumb in der Kirchen erfolget.

Erstlich ist dadurch die Gnade

Christi/und die Lehre vom Glau-
ben verdunckelt / welche uns das
Evangelium mit grossem Ernst
fürhält / und treibet hart darauff/
daß man den Verdienst CHristi
hoch und thewer achte/und wisse/
daß glauben an Christum / hoch
und weit über alle Werck zu setzen
sey / derhalben hat S. Paulus
hefftig wider das Gesetz Mosi und
menschliche Traditiones gefoch-
ten/ daß wir lernen sollen / daß
wir für Gott nicht fromb werden
aus unsern Wercken/sondern al-
lein durch den Glauben an Chri-
stum / daß wir Gnade erlangen
umb CHristus willen. Solche
Lehr ist schier gantz verloschen/da-
durch/daß man gelehret / Gnade
zu verdienen mit Gesetzen/Fasten/
Unterscheid der Speiß / Klei-
dern/2c.

Zum andern/haben auch ſolche Traditiones GOttes Gebot verdunckelt/ denn man ſetzet dieſe Traditiones weit über GOttes Gebot. Diſs hielt man allein für Chriſtlich leben/wer die Feyer alſo hielt/ alſo betet/ alſo faſtet/ alſo gekleidet war/ das nennet man geiſtlich/Chriſtlich leben.

Daneben hielt man andere nöthige gute Werck für ein weltlich/ ungeiſtlich Weſen/nemblich dieſe/ ſo jeder nach ſeinem Beruff zu thun ſchuldig iſt: als daſs d Hausvater arbeitet/Weib und Kind zu ernehren/ und zu Gottesfurcht aufzuziehen: Die Hauſsmutter Kinder gebieret/ und wartet jhr: ein Fürſt und Oberkeit Land und Leute regieret/ꝛc. Solche Werck von GOtt geboten/ muſten ein

weltlich und unvollkommen Weſen ſeyn: Aber die Traditiones muſten den prächtigen Namen haben / daſs ſie allein heilige vollkommene Werck hieſſen. Derhalben war kein Maſs noch Ende / ſolche Traditiones zu machen.

Zum dritten / Solche Traditiones ſind zu hoher Beſchwerung der Gewiſſen gerathen. Denn es war nicht müglich / alle Traditiones zu halten / und waren doch die Leute in der Meynung / als were ſolches ein nöthiger Gottesdienſt: Und ſchreibet Gerſon / daſs viel hiemit in Verzweiffelung gefallen. Etliche haben ſich auch ſelbſten umbbracht / derhalben / daſs ſie keinen Troſt von der Gnade Chriſti gehört haben. Denn man ſiehet bey den Summiſten und Theologen /

gen / wie die Gewissen verwirret / welche sich unterstanden haben / die Traditiones zusammen zu ziehen / und ἐπιεικείας gesucht / daß sie den Gewissen hülffen / und haben so viel damit zu thun gehabt / daß dieweil alle heilsame Christliche Lehre / von nöthigern Sachen / als vom Glauben / von Trost in hohen Anfechtungen / und dergleichen darnieder gelegen ist. Darüber haben auch viel frommer Leute vor dieser Zeit sehr geklaget / daß solche Traditiones viel Zancks in der Kirchen anrichten / und daß fromme Leut damit verhindert / zu rechtem Erkäntnis CHRIsti nicht kommen möchten. Gerson und etliche mehr haben hefftig darüber geklagt. Ja es hat auch Augustino mißfallen / daß man

die Gewissen mit so viel Traditionen beschweret / derhalben er dabey Unterricht gibt / daß mans nicht für nöthige Dinge halten sol.

Darumb haben die Unsern nicht aus Frevel oder Verachtung geistliches Gewalts / von diesen Sachen gelehret / sondern es hats die Noth gefordert / Unterricht zu thun von obangezeigten Irrthümen / welche aus Mißverstand der Tradition gewachsen seyn. Denn das Evangelium zwinget / daß man die Lehre vom Glauben sol und müsse in Kirchen treiben / welche doch nicht mag verstanden werden / so man vermeynet / durch eigene erwehlte Werck Gnade zu verdienen. Und ist also davon gelehret / daß man durch Haltung gedachter menschlicher Tradition nicht

nicht kan Gnade verdienen / oder GOtt versöhnen / oder für die Sünde gnug thun / und sol derhalben kein nöthiger Gottesdienst daraus gemacht werden.

Dazu wird Ursach aus der Schrifft angezogen / Christus Matth. 15. entschuldiget die Apostel / da sie gewöhnliche Traditiones nicht gehalten haben / und spricht dabey: Sie ehren mich vergeblich mit Menschen-Geboten. So er er nun dieses einen vergeblichen Dienst nennet / muß er nicht nöthig seyn. Und bald hernach / was zum Munde eingehet / verunreiniget den Menschen nicht. Item Paulus spricht Rom. 14. Das Himmelreich stehet nicht in Speise oder Tranck. Coloss. 2. Niemand sol euch richten in Speise / Tranck / Sabbath / ꝛc. Act. 15. spricht Petrus: Warumb versuchet ihr GOTT mit Aufflegung des Jochs auff der Jünger Hälse / welches

weder unsere Väter noch wir haben mögen tragen? Sondern wir gläuben durch die Gnade unsers HErrn JEsu Christi selig zu werden. Da verbeut Petrus / daß man die Gewissen nicht beschweren sol mit mehr eusserlichen Ceremonien / es sey Mosi oder andern. Und 1. Tim. 4. werden solche Verbot / als Speise verbiethen / Ehe verbiethen / rc. Teuffels-Lehre genennet. Denn diß ist stracks dem Evangelio entgegen / solche Werck einsetzen oder thun / daß man damit Vergebung der Sünde verdiene / oder als möge niemands Christen seyn / ohne solche Dienste.

Daß man aber den unsern hie Schuld gibt / als verbiethen sie Casteyung und Zucht / wie Jovinianus / wird sich viel anders aus ihren Schrifften befinden. Denn sie haben allzeit gelehrt vom heiligen Creutz / das Christen zu lei-

leiden schuldig sind / und dieses ist rechte / ernstliche / und nicht erdichte Casteyung. Darneben wird auch gelehret / daß ein jeglicher schuldig ist / sich mit leiblicher Vbung / als Fasten und anderer Vbung also zu halten / daß er nicht Vrsach zu Sünden gebe / nicht daß er mit solchen Wercken Gnad verdiene. Diese leibliche Vbung sol nicht allein etliche bestimpte Tage / sondern stetigs getrieben werden.

Davon redet Christus: Hütet euch / daß ewre Hertzen nicht beschweret werden mit Füllerey. Item / die Teuffel werden nicht außgeworffen / denn durch Fasten und Gebet. Und Paulus spricht: Er casteye seinen Leib / und bringe jhn zu Gehorsam / damit er anzeigt / daß Casteyung dienen sol / nicht damit Gnade zu verdienen / sondern den Leib geschickt

zu halten / daß er nicht verhindere / was einem jeglichen nach seinem Beruff zu schaffen befohlen ist / und wird also nicht das Fasten verworffen / sondern daß man einen nöthigen Dienst daraus auff bestimpte Tag und Speise / zu Verwirrung der Gewissen / gemacht hat.

Auch werden dieses Theils viel Ceremonien und Traditiones gehalten / als Ordnung der Messe und andere Gesänge / Fest / etc. welche darzu dienen / daß in der Kirchen Ordnung gehalten werde. Daneben aber wird das Volck unterrichtet / daß solcher eusserliche Gottesdienst nicht froñ machet für GOtt / und daß mans ohne Beschwerung des Gewissens halten sol / also / daß / so man es nachlässet ohne Ergernis / nicht daran gesündiget wird.

Die-

Diese Freyheit in eusserlichen Ceremonien haben auch die alten Väter gehalten. Denn in Orient hat man das Osterfest auff andere Zeit denn zu Rom gehalten. Und da etliche diese Ungleichheit für eine Trennung in der Kirchen halten wolten / seynd sie vermahnet von andern / daß nicht noth ist / in solchen Gewonheiten Gleichheit zu halten. Und spricht Irenæus also: Ungleichheit in Fasten trennet nicht die Einigkeit des Glaubens. Wie auch *Distinct.* 12. von solcher Ungleichheit in menschlichen Ordnungen geschrieben / daß sie der Einigkeit der Christenheit nicht zu wider sey. Und *Tripartit. hist. lib.* 9. zeucht zusammen viel ungleicher Kirchen-Gewonheiten / und setzet einen nützlichen und Christlichen Spruch: Der Apostel Meynung ist nicht gewesen / Feyertage einzusetzen / sondern Glauben und Liebe zu lehren.

Der 6. Artickel Bäpstlicher Mißbräuche.

Von Kloster-Gelübden.

VOn Kloster-Gelübden zu reden / ist noth erstlich zu bedencken / wie es bißanher damit gehalten / welch Wesen sie in Klöstern gehabt / und daß sehr viel darin täglich nicht allein wider GOttes Wort / sondern auch Bäpstlichen Rechten zu entgegen gehandelt ist. Denn zu S. Augustini Zeiten seynd Klöster-Stände frey gewesen / folgend / da die rechte Zucht und Lehre zerrütt / hat man Klöster-Gelübde erdacht / und damit eben als mit einem erdachten Gefängnis die Zucht wiederumb auffrichten wollen.

Uber das hat man neben dem Kloster-Gelübde viel andere stück

mehr auffbracht / und mit solchen Banden und Beschwerden jhrer viel / auch vor gebührenden Jahren beladen.

So sind auch viel Personen aus Unwissenheit zu solchem Klosterleben kommen / welche / wiewol sie sonst nicht zu jung gewesen / haben doch jhr Vermögen nicht gnugsam ermessen und verstanden: Dieselben alle also verstrickt und verwickelt / sind gezwungen und gedrungen / in solchen Banden zu bleiben / ungeacht deß / daß auch Bäpstisch Recht jhrer viel frey gibt. Und das ist beschwerlicher gewesen in Jugfrawen-Klöstern / denn Mönnich-Klöstern / so sich doch geziemet hätte / der Weibsbilder / als der Schwachen zu verschonen.

Die-

Dieſelbe Streng- und Härtigkeit hat auch viel frommen Leuten in vorzeiten mißfallen. Denn ſie haben wol geſehen / daß beyde Knaben und Mägdlein umb Erhaltung willen des Leibs / in die Klöſter ſind verſtackt worden: Sie haben auch wol geſehen / wie übel daſſelbe Fürnehmen gerathen iſt / was Ergernis / was Beſchwerung der Gewiſſen es gebracht: Und haben viel Leute geklagt / daß man in ſolcher gefährlichen Sache die Canones ſo gar nicht geachtet. Zu deme / ſo hat man eine ſolche Meynung von den Kloſter-Gelübden / die unverborgen / die auch viel Mönchen übel gefallen hat / die wenig einen Verſtand gehabt. Denn ſie gaben für / daß Kloſtergelübde der Tauff gleich weren: und daß man mit dem Kloſterleben Vergebung der Sünden und Rechtfertigung für GOTT verdienet: Ja ſie ſetzen noch mehr darzu / daß man mit dem Kloſterleben verdienet nicht allein Gerechtig-

keit und Frömmigkeit / sondern auch / daß man damit hielt die Gebot und Rechte im Evangelio verfast / und wurden also die Kloster-Gelübde höher gepreiset / denn die Tauff. Item / daß man mehr verdienet mit dem Klosterleben / denn mit allen andern Ständen / so von GOtt geordnet sind / als Pfarrer- und Prediger-Stand / Obrigkeit- Fürsten- Herren-Stand / und dergleichen / die alle nach GOTtes Gebot / Wort und Befehl in ihrem Beruff ohne erdichte Geistligkeit dienen / wie denn dieser stück keines verneynet werden mag / denn man findets in ihren eigenen Büchern: Uber das / wer also gefangen / und ins Kloster kommen / lernet wenig von CHristo.

Etwa hat man Schulen der H. Schrifft und anderer Künste / so der Christlichen Kirchen dienstlich sind / in den Klöstern gehalten / dass man aus den Klöstern Pfarrer

rer und Biſchöffe genommen hat: Jetzt aber hat es viel eine andere Geſtalt. Denn vorzeiten kamen ſie der Meynung zuſammen im Kloſterlebē / daſs man die Schrifft lernet: Jetzt geben ſie für / das Kloſterleben ſey ein ſolch Weſen / daſs man GOttes Gnade / und Frömmigkeit für GOtt damit verdiene / ja es ſey ein Stand der Vollkommenheit / und ſetzens den andern Ständen / ſo von GOtt eingeſetzt / weit vor. Das alles wird darumb angezogen / ohne alle Verunglimpffunge / damit man je deſto baſs vernehmen und verſtehen möge / was und wie die unſern predigen und lehren.

Erſtlich lehren ſie bey uns von denen / die zur Ehe greiffen / alſo / daſs alle die / ſo zum ledigen Stan-

de nicht geschickt sind / Macht / Fug und Recht haben / sich zu verehelichen. Denn die Gelübde vermögen nicht GOttes Ordnung und Gebot auffzuheben. Nu lautet GOttes Gebot also / 1. Cor. 7. Umb der Hurerey willen habe ein jeglicher sein eigen Weib / und eine jegliche habe jhren eigenen Mann. Darzu dringet / zwinget und treibet nicht allein GOTtes Gebot / sondern auch GOTtes Geschöpff und Ordnung / alle die zum Ehestand / die ohne sonder GOttes Werck mit der Gabe der Jungfrawschafft nicht begabet sind / laut dieses Spruchs Gottes selbst Gen. 2. Es ist nicht gut / daß der Mensch allein sey / wir wollen jhm einen Gehülffen machen / der umb jhn sey.

Was

Was mag man nun darwider auff-bringen / man rühme das Gelübde wie hoch man wolle / man mutze es auff / als hoch man kan / ſo mag man dennoch nicht erzwingen / daß GOttes Gebot dadurch auffgehaben werde. Die Doctores ſagen / daß die Gelübde / auch wider des Bapſts Recht / unbündig ſind: Wie viel weniger ſollen ſie denn binden / Statt und Krafft haben wider GOttes Gebot?

Wo die Pflichte der Gelübde keine andere Urſachen hätten / daß ſie möchten auffgehaben werden / ſo hätten die Bäpſte auch nicht darwider diſpenſiret oder erlaubt / denn es gebühret keinem Menſchen die Pflicht / ſo aus Göttlichen Rechten herwächſt / zu zerreiſſen.

Folgends / warumb treibet der Gegentheil ſo hart / daß man die Gelübde halten muß / und ſiehet nicht zuvor an / ob das Gelübd ſeine Arth habe: Denn das Gelübd ſol in müglichen Sachen

willig und ungezwungen seyn. Wie aber die ewige Keuschheit in des Menschen Gewalt und Vermögen stehet/weiß man wol: Auch sind wenig/ beyde Manns und Weibs-Personen / die von ihnen selbst willig und wolbedacht / das Kloster-Gelübd gethan haben: Ehe sie zum rechten Verstand kommen/ so überredet man sie zum Kloster-Gelübd/zu weilen werden sie auch darzu gezwungen und gedrungen. Darumb ist es je nicht billich/daß man so geschwind und hart von der Gelübd-Pflicht disputire / angesehen/ daß sie alle bekennen / daß solches wider die Natur und Art des Gelübds ist/daß es nicht williglich und mit gutem Rath und Bedacht gelobet wird.

Etliche Canones und Bäpstliche Rechte zerreissen die Gelübde/die unter funffzehen Jahren geschehen sind/ denn sie haltens dafür / daß man vor derselben Zeit so viel Verstandes nicht hat / daß man die Ordnung des gantzen Lebens

bens

bens/ wie dasselbe anzustellen / beschliessen könne.

Ein ander Canon gibt der menschlichen Schwachheit noch mehr Jahr zu. Denn er verbeut/ das Kloster-Gelübd unter 18. Jahren zu thun: Daraus hat der meiste Theil Entschüldigung und Ursachen / aus den Klöstern zu gehen: Denn sie des mehrern theils in der Kindheit vor diesen Jahren in Klöster kommen sind. Endlich/ wenn gleich die Verbrechung des Kloster-Gelübds möchte getadelt werden / so könt aber dennoch nicht daraus erfolgen/ daß man derselben Ehe zerreissen solt. Denn S. Augustinus sagt 27. q. 1. *cap. Nuptiarum*, daß man solche Ehe nicht zureissen sol. Nun ist je S. Augustin nicht in geringem Ansehen in der Christlichen Kirchen/ ob gleich etliche hernach anders gehalten.

Wiewol nun GOttes Gebot von dem Ehestande ihrer sehr viel

vom Kloster-Gelübd frey und ledig gemacht / so wenden doch die unsern noch mehr Ursachen für / dass Kloster-Gelübd nichtig und unbündig sey: Denn aller Gottesdienst von den Menschen / ohne GOttes Gebot und Befehl/eingesetzt und erwehlet/Gerechtigkeit und GOttes Gnad zu erlangen / sey wider GOtt/und dem Evangelio und GOttes Befehl entgegen / wie denn Christus selbst sagt Matth. 15. Sie dienen mir vergebens mit Menschen Geboten. So lehret auch S. Paulus überall / dass man Gerechtigkeit nicht sol suchen / aus unsern Geboten und Gottesdiensten/so von Menschen erdicht sind/sondern dass Gerechtigkeit und Frömmigkeit kömmet aus dem Glauben und Vertrawen/

wen / daß wir gläuben / daß uns GOtt umb seines einigen Sohns CHristus willen zu Gnaden annimpt. Nun ist es je am Tage / daß die Mönche gelehret und geprediget haben / daß die erdachte Geistligkeit gnug thue für die Sünde / und Gottes Gnade und Gerechtigkeit erlange. Was ist nun diß anders / denn die Herrligkeit und Preiß der Gnaden Christi vermindern / und die Gerechtigkeit des Glaubens verleugnen ? Darumb folget aus dem / daß solche gewöhnliche Gelübde unrechte falsche Gottesdienste gewesen : Derhalben sind sie auch unbündig: Denn ein gottloß Gelübd / und das wider GOttes Gebot geschehen / ist unbündig und nichtig / wie auch die Canones leh=

lehren / daß der Eyd nicht sol ein Band zur Sünde seyn.

S. Paulus sagt zun Galat. am 5. Ihr seyd ab von Christo / die ihr durch das Gesetz rechtfertig werden wolt / und habet der Gnaden gefehlet. Derhalben auch die / so durch Gelübde wollen rechtfertigt werden / sind von Christo ab / und fehlen der Gnade GOttes: Denn dieselben rauben CHristo seine Ehre / der allein gerecht machet / und geben solche Ehre jhren Gelübden und Klosterleben.

Man kan auch nicht leugnen / daß die Mönche gelehret und geprediget haben / daß sie durch jhre Gelübde und Kloster-Wesen und Weise gerecht werden / und Vergebung der Sünde verdienen / ja sie haben noch wol ungeschickter Ding erdichtet / und gesagt / daß sie jhre gute Werck den andern mittheilen.

Wenn nun einer diß alles wolte un-glimpfflich treiben und auffmutzen/ wie viel Stück könt er zuſammen bringen/ deren ſich die Mönche jetzt ſelber ſchä-men/ und nicht wollen gethan haben.

Vber das alles haben ſie auch die Leute überredt/ daſs die erdich-tete geiſtliche Ordens-Stände ſind Chriſtliche Vollkommenheit. Diſs iſt ja die Werck rühmen/ daſs man dadurch gerecht werde.

Nun iſt es nicht ein gering Erger-nis in der Chriſtlichen Kirchen / daß man dem Volck einen ſolchen Gottes-dienſt fürträgt / den die Menſchen ohne Gottes Gebot erdichtet haben/ und leh-ren / daß ein ſolcher Gottesdienſt die Menſchen für Gott fromm und gerecht mache: Denn Gerechtigkeit des Glau-bens / die man am meiſten in der Kir-chen treiben ſol/ wird verdunckelt/ wenn den Leuten die Augen auffgeſperret wer-

den

den mit der seltzamen Engels-Geistligkeit und falschem Fürgeben des Armuths/Demuth und Keuschheit.

Uber das werden auch die Gebot Gottes/ und der rechte und wahre Gottesdienst dadurch verdunckelt/ wenn die Leute hören/ daß allein die Mönche im Stand der Vollkommenheit seyn sollen.

Denn die Christliche Vollkommenheit ist/ daß man GOtt von Hertzen und mit Ernst fürchtet/ und doch auch eine hertzliche Zuversicht und Glauben/ auch Vertrawen fasset/ daß wir umb Christus willen einen gnädigen barmhertzigen GOtt haben/ daß wir mögen und sollen von GOtt bitten und begehren/ was uns noth ist/ und Hülffe von jhm in allen Trübsalen gewißlich/ nach eines jeden Beruff und Stand/ gewar-

ten: Daſs wir auch in deſs ſollen euſſerlich mit Fleiſs gute Werck thun / und unſers Berufs warten: Darin ſtehet die rechte Vollkommenheit / und der rechte Gottesdienſt: nicht in Betteln / oder in einer ſchwartzen oder grawen Kappen / ꝛc. Aber das gemeine Volck faſſet viel ſchädlicher Meynung aus falſchem Lob des Kloſterlebens / ſo ſie es hören / daſs man den ledigen Stand ohn alle maſs lobet: folget / daſs es mit beſchwertem Gewiſſen im Eheſtande iſt. Denn daraus / ſo der gemeine Mann höret / daſs die Bettler allein ſollen vollkommen ſeyn / kan er nicht wiſſen / daſs er ohne Sünde Güter haben und handthieren möge: So das Volck höret / es ſey nur ein Rath / nicht Rach üben / fol=

folget / daß etliche vermeynen / es sey nicht Sünde / ausserhalb des Ampts / Rache zu üben: Etliche meynen / Rach gezieme den Christen gar nicht / auch nicht der Obrigkeit. Man lieset auch der Exempel viel / daß etliche Weib und Kind / auch jhr Regiment verlassen / und sich in Klöster gestecket haben. Dasselbe / haben sie gesagt / heist aus der Welt fliehen / und ein solch Leben suchen / das Gott baß gefiel / denn der andern Leben: Sie haben auch nicht können wissen / daß man GOtt dienen sol in den Geboten / die er gegeben hat / und nicht in den Geboten / die von Menschen erdichtet sind. Nun ist je das ein guter und vollkommener Stand des Lebens / welcher Gottes Gebot für sich hat: Das

aber ist ein gefährlicher Stand des Lebens / der GOttes Wort nicht für sich hat.

Von solcher Sachen ist von nöthen gewesen / den Leuten guten Bericht zu thun. Es hat auch Gerson in vorzeiten den Irrthumb der Mönche von der Vollkommenheit gestrafft / und zeucht an / daß bey seinen Zeiten dieses eine newe Rede gewesen sey / daß das Klosterleben ein Stand der Vollkommenheit seyn sol.

So viel gottloser Meynung und Irrthumb kleben in den Klostergelübden / daß sie sollen rechtfertigen und fromm für GOtt machen: Daß sie die Christliche Vollkommenheit seyn sollen: Daß man damit beyde des Evangelions Räthe und Gebot halte: Daß sie haben die Ubermaß der Wer-

Wercke / die man GOTT nicht schuldig sey.

Dieweil denn solches alles falsch / eitel und erdicht ist / so machet es auch die Kloster-Gelübde nichtig und unbündig.

Der 7. Artickel Bäpstischer Mißbräuche.

Von der Bischöffe Gewalt.

VOn der Bischöffe Gewalt ist vorzeiten viel und mancherley geschrieben / und haben etliche ungeschicklich den Gewalt der Bischöffe und das weltliche Schwerd unter einander gemenget / und sind aus diesem unordentlichen Gemeng sehr grosse Kriege / Auffruhr und Empörung erfolget / aus deme / daß die Bischoffe im Schein ihres Gewalts /

der jhnen von CHriſto gegeben / nicht allein newe Gottesdienſt angericht haben / und mit Fürbehaltung etlicher Fälle / und mit gewaltſamem Bann die Gewiſſen beſchweret / ſondern auch ſich unterwunden / Keyſer und König zu ſetzen und entſetzen jhres Gefallens: Welchen Frevel auch lange Zeit hievor gelehrte und Gottfürchtige Leute in der Chriſtenheit geſtrafft haben. Derhalben die Unſern zu Troſt der Gewiſſen gezwungen ſind worden / die Unterſchied des geiſtlichen und weltlichen Gewalts / Schwerds und Regiments anzuzeigen / und haben gelehret / daß man beyde Regiment und Gewalt umb GOttes Gebots willen / mit aller Andacht ehren und wolhalten ſol / als zwo höch-

höchſte Gaben GOTTes auff Erden.

Nun lehren die Unſern alſo / daſs die Gewalt der Schlüſſel / oder der Biſchöffe ſey / laut des Evangelions / eine Gewalt und Befehlich GOttes / das Evangelium zu predigen / die Sünde zu vergeben und zu behalten / und die Sacrament zu reichen und zu handeln.

Denn Chriſtus hat die Apoſtel mit dem Befehl außgeſandt: Gleich wie mich mein Vater geſandt hat / alſo ſende ich euch auch. Nehmet hin den H. Geiſt / welchen ihr die Sünde erlaſſen werdet / denen ſollen ſie erlaſſen ſeyn / und denen ihr ſie vorbehalten werdet / denen ſollen ſie vorbehalten ſeyn.

Denſelben Gewalt der Schlüſſel oder Biſchoffen übet und trei-

bet man allein mit der Lehre und Predigt Gottes Worts/und mit Handreichung der Sacrament gegen vielen oder eintzeln Personen/darnach der Beruff ist. Denn damit werden gegeben nicht leibliche/sondern ewige Ding und Güter / als nemblich / ewige Gerechtigkeit/der heilige Geist / und das ewige Leben. Diese Güter kan man anders nicht erlangen/denn durch das Ampt der Predigt/und durch Handreichung der heiligen Sacrament. Deñ S. Paulus spricht: Das Evangelium ist eine Krafft GOttes selig zu machen alle / die daran gläuben. Dieweil nun die Gewalt der Kirchen oder Bischoffen ewige Güter gibt / und allein durch das Predigampt geübt und getrieben wird / so hindert sie die Po-

Policey und das weltliche Regiment nichts überall. Denn das weltliche Regiment gehet mit viel andern Sachen umb / denn das Evangelium / welche Gewalt schützet nicht die Seelen / sondern Leib und Gut / wider eusserlichen Gewalt mit dem Schwerd und leiblichen Pœnen.

Darumb sol man die zwey Regiment / das Geistliche und weltliche / nicht in einander mengen und werffen. Denn der geistliche Gewalt hat seinen Befehlich / das Evangelium zu predigen / und die Sacrament zu reichen / sol auch nicht in frembd Ampt fallen / sol nicht Könige setzen oder entsetzen / sol weltlich Gesetz und Gehorsam der Obrigkeit nicht auffheben oder zerrütten / sol weltlicher Gewalt nicht Gesetz machen und stellen von weltlichen Händeln / wie denn auch Christus selbst gesagt hat:

Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Item / Wer hat mich zu einem Richter zwischen euch gesetzt. Und S. Paulus zun Philip. am 3. Unser Bürgerschafft ist im Himmel. Und in der 2. zun Cor. 10. Die Waffen unserer Ritterschafft sind nicht fleischlich / sondern mächtig für Gott / zu verstören die Anschläg / und alle Höhe / die sich erhebet wider die Erkäntnis GOttes.

Dieser Gestalt unterscheiden die unsern beyde Regiment und Gewalt-Ampt / und heissen sie beyde / als die höchste Gabe Gottes auff Erden / in Ehren halten.

Wo aber die Bischoffe weltlich Regiment und Schwerd haben / so haben sie dieselben nicht als Bischoffe aus Göttlichen Rechten / sondern aus menschlichen Keyserl. Rechten / geschenckt von Keysern und Konigen zu weltlicher Verwal-

waltung jhrer Güter / und gehet das Ampt des Evangelions gar nichts an.

Derhalben ist das Bischoffliche Ampt nach Göttlichen Rechten / das Evangelium predigen / Sünde vergeben/Lehre urtheilen/und die Lehr/so dem Evangelio entgegen/verwerffen/und die Gottlosen / dero gottloß Wesen offenbahr ist / aus Christlicher Gemeine außschliessen/ohne menschliche Gewalt/ sondern allein durch GOTtes Wort. Und dißfalls sind die Pfarr-Leut und Kirchen schuldig / den Bischoffen gehorsam zu seyn / laut dieses Spruchs Christi Luc. 10. Wer euch höret/der höret mich. Wo sie aber etwas dem Evangelio entgegen lehren / setzen oder auffrichten / haben wir GOttes Befehlich in solchem Fall/daß wir nicht sollen gehorsam seyn. Matth. 7. Sehet euch für für den falschen Propheten. Und S. Paulus zun Galat. 1. So auch wir /

oder ein Engel vom Himmel / euch ein ander Evangelium predigen würde / denn daß wir euch geprediget haben / der ſey verflucht. Vnd in der 2. Epiſt. zun Cor. am 13. Wir haben keine Macht wider die Warheit / ſondern für die Warheit. Item / Nach der Macht / welche mir der HErr zu beſſern / und nicht zu verderben gegeben hat. Alſo gebeut auch das geiſtliche Recht / 2. q. 7. *in cap. Sacerdotes.* Vnd *in cap. Oves.* Vnd S. Auguſtinus ſchreibet in der Epiſtel wider Petilianum: Man ſol auch den Biſchoffen / ſo ordentlich gewehlet / nicht folgen / wo ſie irren / oder etwas wider die heilige Göttliche Schrifft lehren oder ordnen.

Daß aber die Biſchoffe ſonſt Gewalt und Gerichts-Zwang haben in etlichen Sachen / als nemblich / Eheſachen oder Zehenden / dieſelben haben ſie aus Krafft menſchlicher Recht.

Wo aber die Ordinarien nachlässig in solchem Ampt / so sind die Fürsten schuldig / sie thuns auch gern oder ungern / hierin jhren Vnterthanen umb Friedens willen / Recht zu sprechen / zu Verhütung Vnfrieden und grosser Vnruhe in Ländern.

Weiter disputiret man / Ob auch Bischoffe macht haben / Ceremonien in der Kirchen auffzurichten / deßgleichen Satzungen von Speiß / Feyertagen / von unterschiedlichen Orden der Kirchendiener.

Denn die den Bischoffen diesen Gewalt geben / ziehen diesen Spruch Christi an Johan. 16. Ich habe euch noch viel zu sagen / jhr aber könnets jetzt nicht tragen / wenn aber der Geist der Warheit kommen wird / der wird euch in alle Warheit führen: Darzu führen sie auch das Exempel Actor. am 15. da sie Blut

und

und ersticktes verboten haben. So zeucht man auch das an / daß der Sabbath in Sontag verwandelt ist worden wider die Zehen Gebot / dafür sie es achten / und wird kein Exempel so hoch getrieben und angezogen / als die Verwandlung des Sabbaths / und wollen damit erhalten / daß die Gewalt der Kirchen groß sey / dieweil sie mit den Zehen Geboten dispensiret / und etwas daran verändert hat.

Aber die Unsern lehren in dieser Frag also / daß die Bischoffe nicht Macht haben / etwas wider das Evangelium zu setzen und auffzurichten / wie denn oben angezeiget ist / und die geistlichen Rechte durch die gantze neundte Distinction lehren. Nun ist dieses öffentlich wider GOttes Befehl und Wort / der Meynung Gesetze zu machen / oder zu gebiethen /

daß

daß man dadurch für die Sünde gnug thue / und Gnad erlange. Denn es wird die Ehre des Verdiensts Christi verlästert / wenn wir uns mit solchen Satzungen unterwinden / Gnade zu verdienen. Es ist auch am Tage / daß umb dieser Meynung willen / in der Christenheit menschliche Auffsatzung unzehlich überhand genommen haben / und in deß die Lehre vom Glauben / und die Gerechtigkeit des Glaubens gar ist untergedrückt gewesen / man hat täglich newe Feyertage / newe Fasten geboten / newe Ceremonien / und newe Ehrerbietung der Heiligen eingesetzet / mit solchen Wercken Gnad und alles Gutes bey GOtt zu verdienen. Item / die menschliche Satzung auffrichten /
thun

thun auch damit wider GOttes Gebot / daß ſie Sünde ſetzen in der Speiſe / in Tagen / und dergleichen Dingen / und beſchweren alſo die Chriſtenheit mit d' Knechtſchafft des Geſetzes / eben als müſte bey den Chriſten ein ſolcher Gottesdienſt ſeyn / Gottes Gnad zu verdienen / der gleich were dem Levitiſchen Gottesdienſt / welchen GOtt ſolt den Apoſteln und Biſchoffen befohlen haben auffzurichten / wie denn etliche davon ſchreiben. Stehet auch wol zu gläuben / daß etliche Biſchöffe mit dem Exempel des Geſetzes Moſi ſind betrogen worden. Daher ſo unzehliche Satzungen kommen ſind : Daß eine Todſünde ſeyn ſol / wenn man an Feyertagen eine Handarbeit thue / auch ohne

Er-

Ergernis der andern: daß eine Todsünde sey/ wenn man die Siebenzeit nachlest: daß etliche Speise das Gewissen verunreinige: daß Fasten ein solch Werck sey/ damit man GOtt versöhne: daß die Sünde in einem fürbehaltenen Fall werde nicht vergeben / man ersuche denn zuvor den Vorbehalter des Falls / unangesehen / daß die geistlichen Rechte nicht von Vorbehaltung der Schuld/ sondern von Vorbehaltung der Kirchen-Pœn reden.

Woher haben denn die Bischoffe Recht und Macht / solche Auffsetze der Christenheit auffzulegen / die Gewissen zu verstricken? Denn S. Peter verbeut in den Geschichten der Apostel am 15. das Joch auff der Jünger Hälse zu legen. Vnd S. Paulus sagt zun Corinthiern/ daß ihnen der Gewalt zu bessern/

und

und nicht zu verderben / gegeben sey. Worumb mehren sie denn die Sünde mit solchen Auffsetzen? Doch hat man helle Sprüche der Göttlichen Schrifft / die da verbieten / solche Auffsätze auffzurichten / die Gnade GOttes damit zu verdienen / oder als solten sie von nöthen zur Seligkeit seyn. So sagt S. Paulus zun Coloss. 2. So last nun niemand euch Gewissen machen über Speise oder über Tranck / oder über bestimpten Tagen / nemblich den Feyertagen / oder newen Monden / oder Sabbathen / welches ist der Schatten von dem / das zukünfftig war / aber der Cörper selbst ist in Christo. Item / so ihr denn gestorben seyd mit Christo von den weltlichen Satzungen / was lasset ihr euch denn fangen mit Satzungen / als weret ihr lebendig / die da sagen / du solt das nicht anrühren / du solt das nicht essen noch trincken / du solt das nicht anlegen / welchs sich doch alles unter Händen verzehret / und sind Men-

schen-

schen-Gebot und Lehre/und haben einen Schein der Warheit. Item/ S. Paulus zum Tito am 1. verbeut öffentlich / man sol nicht achten auff Jüdische Fabeln und Menschen-Gebot / welche die Warheit abwenden.

So redet auch Christus selbst Matt. am 15. zu denen / so die Leut auff Menschen-Gebot treiben: Last sie fahren/sie sind der Blinden blinde Leiter/und verwirfft solchen Gottesdienst / und saget: Alle Pflantzen/die mein himlischer Vater nicht gepflantzet hat/die werden außgereut. So nun die Bischoffe Macht haben / die Kirchen mit unzehlichen Auffsätzen zu beschweren / und die Gewissen zu verstricken / warumb verbeut denn die Göttliche Schrifft so offt die menschliche Auffsätze zu machen und zu hören? Warumb nennet sie dieselben Teuffels-Lehren? Solt denn der heilige Geist solches alles vergeblich verwarnet haben?

Der=

Derhalben/dieweil solche Ordnung/als nöthig auffgericht/damit Gott zu versöhnen und Gnade zu verdienen/ dem Evangelio entgegen sind/ So ziemet sich keines wegs/ den Bischoffen solche Gottesdienst zu erzwingen. Denn man muß in der Christenheit die Lehre von der Christlichen Freyheit behalten/ als nemblich/ daß die Knechtschafft des Gesetzes nicht nöthig ist zur Rechtfertigung/ wie denn S. Paulus zun Galatern schreibet am 5. So bestehet nun in der Freyheit/ damit uns CHristus gefreyet hat/ und lasset euch nicht wieder in das knechtische Joch verknüpffen. Denn es muß je der fürnembste Artickel des Evangelions erhalten werden/ daß wir die Gnade Got=

GOttes durch den Glauben an Christum/ ohn unser Verdienst/ erlangen/ und nicht durch Dienst von Menschen eingesatzt / verdienen.

Was sol man denn halten vom Sontag / und dergleichen Kirchen-Ordnung und Ceremonien? Dazu geben die Unsern diese Antwort / daß die Bischoffe oder Pfarrer mögen Ordnung machen / damit es ordentlich in der Kirchen zugehe / nicht damit Gottes Gnad zu erlangen / auch nicht damit für die Sünde gnug zu thun / oder die Gewissen damit zu verbinden / solches für nöthige Gottesdienste zu halten / und es dafür zu achten / daß sie Sünde thäten / wenn sie ohne Ergernis dieselben brechen. Also hat S.

Paulus zun Corinthern verordnet / daß die Weiber in der Versamlung jhr Häupt sollen decken. Item / daß die Prediger in der Versamblung nicht zugleich alle reden / sondern ordentlich / einer nach dem andern.

Solche Ordnung gebühret der Christlichen Versamblung / umb der Liebe und Friedes willen zu halten / und den Bischoffen und Pfarrern in diesen Fällen gehorsam zu seyn / und dieselben so fern zu halten / daß einer den andern nicht ärgere / damit in der Kirchen keine Unordnung oder wüstes Wesen sey. Doch also / daß die Gewissen nicht beschweret werden / daß mans für solche Dinge halte / die noth seyn solten zur Seligkeit / und es dafür achte / daß sie

Sünde thäten/wenn sie dieselben/ ohne der andern Ergernis / brechen / wie denn niemands saget / daß das Weib Sünde thue / die mit blossem Häupte ohne Ergernis ausgehet. Also ist die Ordnung vom Sontag / von der Osterfeyer/ von den Pfingsten/und dergleichen Feyer und Weise: Denn die es dafür achten/ daß die Ordnung vom Sontag für den Sabbath/als nöthig/ auffgericht sey/ die jrren sehr : Denn die heilige Schrifft hat den Sabbath abgethan / und lehret/ daß alle Ceremonien des alten Gesetzes / nach Eröffnung des Evangelions/mögen nachgelassen werden/und dennoch weil von nöthen gewest ist / einen gewissen Tag zu verordnen/ auff daß das Volck wüste / wenn

es zusammen kommen solte / hat die Christliche Kirche den Sontag darzu verordnet / und zu dieser Veränderung desto mehr Gefallens und Willens gehabt / damit die Leute ein Exempel hätten der Christlichen Freyheit / daß man wüste / daß weder die Haltung des Sabbaths / noch eines andern Tags von nöthen sey.

Es sind viel unrichtige Disputation von der Verwandelung des Gesetzes / von den Ceremonien des newen Testaments / von der Veränderung des Sabbaths / welche alle entsprungen sind aus falscher und jrriger Meynung / als müste man in der Christenheit einen solchen Gottesdienst haben / der dem Levitischen oder Jüdischen Gottesdienst gemeß were / und als solte Christus den Aposteln und Bischoffen befohlen haben / newe Ceremonien zu erdencken / die zur Selig-

ligkeit nöthig weren. Dieselben Irrthumb haben sich in die Christenheit eingeflochten/da man die Gerechtigkeit des Glaubens nicht lauter und rein gelehret und geprediget hat. Etliche disputiren also vom Sontage/daß man jhn halten müsse / wiewol nicht aus Göttlichen Rechten/ stellen Form und Maß/ wie fern man am Feyertage arbeiten mag. Was sind aber solche Disputationes anders/denn Fallstrick des Gewissens? Denn wiewol sie sich unterstehen / menschliche Auffsätze zu lindern und e-piiciren/so kan man doch kein ἐπιείκειαν oder Linderung treffen / so lange die Meynung stehet und bleibet / als solten sie von nöthen seyn. Nun muß dieselbige Meynung bleiben / wenn man nichts weiß von der Gerechtigkeit des Glaubens/und von der Christlichen Freyheit. Die Apostel haben geheissen / man sol sich enthalten des Bluts und Ersticktem. Wer hälts aber jetzo? Aber dennoch

thun die keine Sünde / die es nicht halten / denn die Apostel haben auch selbst die Gewissen nicht wollen beschweren mit solcher Knechtschafft / sondern habens umb Ergernis willen eine Zeitlang verboten. Denn man muß Achtung haben in dieser Satzung auff das Häuptstück Christlicher Lehre / das durch dieses Decret nicht auffgehaben wird.

Man hat schier keine alten Canones wie sie lauten / es fallen auch derselben Satzung täglich viel weg / auch bey denen / die solche Auffsätze allerfleissigst halten: Da kan man dem Gewissen nicht rathen noch helffen / wo diese Linderung nicht gehalten wird / daß wir wissen / solche Auffsätze also zu haltē / daß mans nicht dafür halte / daß sie nöthig seyn / daß auch den Gewissen unschädlich sey / ob gleich solche Auffsätze fallen. Es wür-

würden aber die Bischöffe leichtlich den Gehorsam erhalten / wo sie nicht drauff dringen / die jenigen Satzungen zu halten / so doch ohne Sünde nicht mögen gehalten werden. Jetzo aber thun sie ein Ding / und verbiethen beyde Gestalt des H. Sacraments: Item / den Geistlichen den Ehestand / nehmen niemand auff / ehe denn er zuvor einen Eyd gethan habe / er wolle diese Lehre / so doch ohne Zweiffel dem heiligen Evangelio gemeß ist / nicht predigen.

Unsere Kirchen begehren nicht / daß die Bischoffe mit Nachtheil jhrer Ehr und Würden / widerumb Fried und Einigkeit machen / wiewol solches den Bischoffen in der Noth auch zu thun gebühret / allein bitten sie darumb / daß die

Bischoffe etliche unbilliche Beschwerungen nachlassen / die doch vorzeiten auch in der Kirchen nicht gewest und angenommen seyn / wider den Gebrauch der Christlichen gemeinen Kirchen / welche vielleicht im anheben etliche Vrsach gehabt / aber sie reymen sich nicht zu unsern Zeiten. So ist es auch unleugbar / daß etliche Satzung aus Vnverstand angenommen seyn / darumb solten die Bischoffe der Gütigkeit seyn / dieselben Satzungen zu mildern / sintemal eine solche Enderung nichts schadet / die Einigkeit Christlicher Kirchen zu erhalten. Denn viel Satzung von den Menschen aufkommen / sind mit der Zeit selbst gefallen / und nicht nöthig zu halten / wie die Bäpstlichen Rechte

selbst

selbst zeugen. Kans aber je nicht seyn / es auch bey jhnen nicht zu erhalten / dass man solche menschliche Satzung mässige und abthue / welche man ohne Sünde nicht kan halten / so müssen wir der Apostel Regel folgen / die uns gebeut / wir sollen Gott mehr gehorsam seyn / denn den Menschen.

S. Peter verbeut den Bischoffen die Herrschafft / als hätten sie Gewalt / die Kirchen / wozu sie wolten / zu zwingen: Jetzt gehet man nicht damit umb / wie man den Bischoffen jhre Gewalt nehme / sondern man bittet und begehret / sie wolten die Gewissen nicht zu Sünden zwingen. Wenn sie aber solchs nicht thun werden / und diese Bitte verachten / so mögen sie gedencken / wie sie werden

deßhalben GOtt Antwort geben müssen / dieweil sie mit solcher ihrer Härtigkeit Ursach geben zu Spaltung und *Schisma*, daß sie doch billich sollen verhüten helffen.

Diß sind die fürnembsten Artickel / die für streitig geachtet werden. Denn wiewol man vielmehr Mißbräuche und Unrichtigkeit hätte anziehen können: So haben wir doch die Weitläufftigkeit und Länge zu verhüten / allein die fürnembsten vermeldet / daraus die andern leichtlich zu ermessen: Denn man in Vorzeiten sehr geklaget über den Ablaß oder Wallfahrten / über Mißbrauch des Bannes: Es hätten auch die Pfarrer unendlich Gezänck mit den Mönchẽ von wegen des Beicht-hörens / des Begräbnis / der Leichpredigten / und unzehlicher anderer Stück mehr: Solches alles haben wir im besten / und Glimpffs willen

len übergangen / damit man die fürnembsten Stück in dieser Sachen desto baß vermercken möcht. Dafür sol es auch nicht gehalten werden? daß in deme jemands ichtes zu Haß / wider / oder Unglimpff geredt / oder angezogen sey / sondern wir haben allein die Stücke erzehlet / die wir für nöthig anzuziehen und zu vermelden geacht haben / damit man daraus desto baß zu vernehmen habe / daß bey uns nichts weder mit Lehre noch mit Ceremonien angenommen ist / daß entweder der H. Schrifft oder gemeiner Christlicher Kirchen zu entgegen were. Denn es ist je am Tage und öffentlich / daß wir mit allem Fleiß / mit GOttes Hülffe / (ohne Ruhm zu reden /) verhütet haben / damit je keine newe und gottlose Lehr sich in unsere Kirchen einflöchte / einreisse und überhand nehme.

Die obgemeldten Artickel haben wir dem Außschreiben nach übergeben wollen / zu einer Anzeigung unser Bekäntnis /

nis/ und der Unsern Lehre / und ob jemand befunden würde/ der daran Mangel hätte/ dem ist man fernern Bericht/ mit Grund Göttlicher heiliger Schrifft zu thun / erbötig.

E. Key. May.

Unterthänigste

Johannes Hertzog zu Sachsen Churfürst.
Georg Marggraff zu Brandenburg.
Ernst Hertzog zu Lünenburg.
Philips Landgraff zu Hessen.
Wolffgang Fürst zu Anhalt.
Die Stadt Nürnbergk.
Die Stadt Reutlingen.

Artickel Christlicher Lehre / so da hätten sollen auffs Concilium zu Mantua / oder wo es sonst worden were / überantwortet werden / von unsers Theils wegen / und was wir annehmen / oder nachgeben könten / oder nicht / rc. Durch Doct. Mart. Luth. geschrieben Anno 1537.

Vorrede Doct. Mart. Luth.

DA der Papst Paulus des Namens der Dritte ein Concilium außschrieb im vergangenen Jahr / auff die Pfingsten / zu Mantua gehalten / und hernach von Mantua wegrückte / daß man noch nicht weiß / wohin ers legen wil oder kan / und wir uns auff unsern Theil vorsehen solten / daß wir entweder auch zum Concilio

lio beruffen / oder unberuffen verdampt würden / ward mir befohlen / Artickel unser Lehr zu stellen / und zusammen bringen / obs zur Handlung käme / was und wie fern wir wolten oder könten den Papisten weichen / und auff welchem wir gedächten endlich zu beharren und zu bekleiben.

Demnach habe ich diese Artickel zusammen bracht / und unserm Theil überantwortet. Die sind auch von den Unsern angenommen / und einträchtiglich bekennet und beschlossen / daß man sie solle / (wo der Papst mit den Seinen einmal so kühne wolt werden / ohne liegen und triegen / mit Ernst und warhafftig ein recht frey Christlich Concilium zu halten / wie er wol schüldig were /) öffentlich überantworten / und unsers Glaubens-Bekäntnis fürbringen.

Aber weil sich der Römische Höff so grewlich für einem freyen Christlichen Concilio fürchtet / und das Liecht so schänd-

schändlich fleucht / daß er auch denen / die seines Theils sind / die Hoffnung genommen hat / als werde er nimmermehr ein frey Christlich Concilium leiden / viel weniger selbst halten / daran sie sich denn / wie billich / fast ärgern / und nicht geringe Beschwerunge darüber haben / als die daran mercken / daß der Papst lieber wolte die gantze Christenheit verlohren / und alle Seelen verdampt sehen / ehe er sich oder die Seinen wolt ein wenig reformiren und seiner Tyranney eine Maß setzen lassen: So habe ich gleichwol diese Artickel in deß wollen durch öffentlichen Druck an den Tag geben / ob ich ja ehe sterben solt / denn ein Concilium würde / (wie ich mich gantz versehe und verhoffe /) weil die liechtflüchtigen und tagschewende Schelmen so jämmerliche Mühe haben / das Concilium zu verziehen und zu verhindern / damit die / so nach mir leben und bleiben werden / mein Zeugnis und Bekänt-

nis haben fürzuwenden/ über das Bekäntnis/ das ich zuvor hab lassen außgehen/darauff ich noch bißher blieben bin/ und bleiben wil/mit GOttes Gnaden.

Denn was sol ich sagen? Wie sol ich klagen? Ich bin noch im Leben/schreibe/ predige und lese täglich/ noch finden sich solche gifftige Leute / nicht allein unter den Widersachern/sondern auch falsche Brüder/die unsers Theils seyn wollen/ die sich unterstehen/meine Schrifft und Lehre stracks wider mich zu führen / lassen mich zusehen und zuhören/ob sie wol wissen/daß ich anders lehre / und wollen ihre Gifft mit meiner Arbeit schmücken/ und die arme Leute unter meinem Namen verführen / was wil doch immermehr nach meinem Tode werden?

Ja ich solte billich alles verantworten / weil ich noch lebe. Ja wiederumb/ wie kan ich alle Mäuler des Teuffels stopffen? sonderlich denen/ (wie sie alle vergifftet sind /) die nicht hören noch

mer-

mercken wollen / was wir schreiben / sondern allein an dem sich üben / mit allem Fleiß / wie sie unsere Wort / in allen Buchstaben auffs schändlichste verkehren und verderben mögen. Solchen lasse ich den Teuffel antworten / oder zuletzt Gottes Zorn / wie sie verdienen. Ich dencke offt an den guten Gerson / der zweiffelt / ob man etwas gutes solt öffentlich schreiben. Thut mans nicht / so werden viel Seelen versäumet / die man könte erretten. Thut mans aber / so ist der Teuffel da mit unzehlichen gifftigen bösen Mäulern / die alles vergifften und verkehrẽ / daß doch die Frucht verhindert wird. Doch was sie daran gewinnen / siehet man am Tage / denn sintemal sie so schändlich wider uns gelogen / und die Leute mit Lügen haben wollen behalten / hat GOtt sein Werck immer fort getrieben / ihren Hauffen immer kleiner / und unsern grösser gemacht / und sie mit ihren Lügen zu schanden lassen werden / und noch immer fort. Ich

Jch muss eine Historia sagen: Es ist hie zu Wittenberg gewest aus Franckreich ein Doctor gesandt / der für uns öffentlich sagte / dass sein König gewiss und über gewiss were / dass bey uns keine Kirche / keine Obrigkeit / kein Ehestand sey / sondern gienge alles unter einander wie das Viehe / und thät jederman was er wolte.

Nun rath / wie werden wir an jenem Tage für dem Richterstul CHristi ansehen / die / so solche grobe Lügen dem Könige und andern Landen durch ihre Schrifft eingebildet haben für eitel Warheit? CHristus / unser aller HErr und Richter weiß ja wol / daß sie liegen und gelogen haben / das Urtheil werden sie wiederumb müssen hören. Das weiß ich fürwahr. GOtt bekehre / die zu bekehren sind / zur Busse / den andern wird es heissen / weh und ach ewiglich.

Und

Vnd daß ich wieder komme zur Sache / möchte ich fürwar wol gerne ein recht Christlich Concilium sehen / damit doch viel Sachen und Leuten geholffen würde? Nicht daß wirs bedürffen / denn unsere Kirchen sind nun durch GOttes Gnaden / mit dem reinen Wort und rechtem Brauch der Sacrament / mit Erkäntnis allerley Ständen / und rechten Wercken also erleucht und beschickt / daß wir unsert halben nach keinem Concilio fragen / und in solchen Stücken vom Concilio nichts bessers zu hoffen noch zu gewarten wissen:

Sondern da sehen wir in den Bisthumen allenthalben viel Pfarren ledig und wüste / daß einem das Hertz möchte brechen. Vnd fragen doch weder Bischoffe

noch

noch Thumherren darnach / wie die armen Leute leben oder sterben / für welche doch Christus ist gestorben / und sollen denselben nicht hören mit jhnen reden / als den rechten Hirten mit seinen Schafen.

Daß mir grawet und bange ist / er möchte einmal einst ein Engel-Concilium lassen gehen über Deutschland / daß uns alle in Grund verderbet / wie Sodom und Gomorrha / weil wir sein so freventlich mit dem Concilio spotten.

Vber solche nöthige Kirchen-Sachen weren auch in weltlichem Stande unzehliche grosse Stücke zu bessern: Da ist Vneinigkeit der Fürsten und Stände: Wucher und Geitz sind wie eine Sündflut eingerissen / und eitel Recht worden: Muthwill / Vnzucht / Vbermuth mit Kleiden / Fressen / Spielen / Pran-

Prangen/mit aller Vntugend und Boß-
heit : Vngehorsam der Vnterthanen/
Gesinde und Arbeiter : Aller Hand-
werck / auch der Bawren Vbersetzung
(und wer kans alles erzehlen?) haben
also überhand genommen/ daß mans mit
zehen Conciliis und zwantzig Reichstä-
gen nicht wieder wird zu rechte bringen.
Wenn man solche Häuptstücke des geist-
lichen und weltlichen Stands/die wider
Gott sind/im Concilio würde handeln/
so würde man wol zu thun kriegen alle
Hände voll/daß man dieweil wol würde
vergessen des Kinderspiels und Narren-
wercks / von langen Röcken / grossen
Platten / breiten Gürteln/ Bischoffs-
und Cardinals-Hüten / oder Stäben /
und dergleichen Gänckeley. Wenn wir
zuvor hätten Gottes Gebot und Befehl
außgericht im geistlichen und weltlichen
Stand/so wolten wir Zeit gnug finden/
die Speise/ Kleider/ Platten/und Casel
zu reformiren. Wenn wir aber solche Ca-
me-

melen verschlingen / und dafür Mücken seigen / die Balcken lassen stehen / und die Splitter richten wollen / so möchten wir wol auch mit dem Concilio zu frieden seyn.

Darumb hab ich wenig Artickel gestellet / denn wir ohne das von Gott so viel Befehl haben / in der Kirchen / in der Oberkeit / im Hause zu thun / daß wir sie nimmermehr außrichten können. Was soles denn? oder wozu hilffts? daß man drüber viel Decret und Satzungen im Concilio machet? sonderlich / so man diese Häuptstücke von GOtt geboten / nicht achtet noch hält. Gerade / als müste er unser Gauckel-Spiel feyren / dafür / daß wir seine ernste Gebot mit Füssen treten. Aber unsere Sünde drücken uns / und lassen GOtt nicht gnädig über uns seyn / denn wir büssen auch nicht / wollen darzu noch allen Grewel vertheidigen.

Ach lieber HErr JEsu Christe / halt du selber Concilium / und er-

erlöse die deinen/ durch deine herrliche Zukunfft. Es ist mit dem Papst und den seinen verlohren/ sie wollen dein nicht. So hilff du uns Armen und Elenden/ die wir zu dir seufftzen/ und dich suchen mit Ernst/ nach der Gnade/ die du uns gegeben hast/ durch deinen H. Geist/ der mit dir und dem Vater lebet und regieret/ ewiglich gelobet/ Amen.

Das erste Theil ist von den hohen Artickeln der Göttlichen Majestät/ Als:

I.

DAß Vater/ Sohn/ und Heiliger Geist/ in

in einem Göttlichen Wesen und Natur / drey unterschiedliche Personen/ein einiger GOtt ist / der Himmel und Erden geschaffen hat.

II.

Daß der Vater von niemand/der Sohn vom Vater gebohren / der heilige Geist vom Vater und Sohn außgehend.

III.

Daß nicht der Vater / noch der Heilige Geist/sondern

dern der Sohn sey Mensch worden.

IV.

Daß der Sohn sey also Mensch worden / daß Er vom Heiligen Geiste ohne mäñlich Zuthun / empfangen / und von der reinen heiligen Jungfrawen Maria geboren sey. Darnach gelitten / gestorben / begraben / zur Hölle gefahren / aufferstanden von den Todten / auffgefahren gen Himmel / sitzend zur Rechten Got-

GOttes / künfftig zu richten die Lebendigen und die Todten / ꝛc. wie der Aposteln / S. Athanasij Symbolum / und der gemeine Kinder-Catechißmus lehret.

Diese Artickel sind in keinem Zanck noch Streit / weil wir zu beyden Theilen dieselben bekennen. Darumb nicht von nöthen / jetzt weiter davon zu handeln.

Das andere Theil ist von den Artickeln/ so das Ampt und Werck JEsu CHristi/ oder unsere Erlösung betreffen.

Hie ist der 1. und Häupt-Artickel.

DAß JEsus CHristus unser GOtt und HERR/ sey umb unser Sünde willen/ und umb unser Gerechtigkeit willen aufferstanden/ Rom. 4.

Vnd er allein das Lamb Gottes ist/ das der Welt Sünde träget/ Johan. 1. Vnd GOtt unser aller Sünde auff Jhn gelegt hat/ Esa. 55. Item/ Sie sind allzumal Sünder/ und werden ohne Verdienst gerecht/ aus seiner Gnade/

durch die Erlösung JEsu CHristi in seinem Blut / 2c. Rom. 3.

Dieweil nun solchs muß geglaubet werden / und sonst mit keinem Werck / Gesetze / noch Verdienst mag erlanget oder gefasset werden. So ist es klar und gewis / daß allein solcher Glaube uns gerecht mache.

Wie Rom. 3. S. Paulus spricht / Wir halten / daß der Mensch gerecht werde / ohne Werck des Gesetzes / durch den Glauben. Item / auff daß er allein gerecht sey / und gerecht mache den / der da ist des Glaubens an JEsu.

Von diesem Artickel kan man nichts weichen oder nachgeben / es falle Himmel und Erden / oder was nicht bleiben wil.

Denn es ist kein ander Name den Menschen gegeben / dadurch wir sollen selig werden / spricht Petrus Act. 4. und

durch seine Wunden sind wir geheilet / Esa. 53.

Und auff diesem Artickel stehet alles / das wir wider den Papst / Teuffel und Welt lehren und leben. Darumb müssen wir deß gewiß seyn / und nicht zweiffeln / sonst ist es alles verlohren / und behält Papst und Teuffel / und alles wider uns den Sieg und Recht.

Der 2. Artickel.

Von der Messe.

DAß die Messe in dem Papsthumb muß der grössete und schrecklichste Grewel seyn / als die stracks und gewaltiglich wider diesen Häuptartickel strebet / und doch über und für allen andern Päpstlichen Abgöttereyen / die höhest und schönste gewest ist:

Denn es ist gehalten / daß solch Opffer oder Werck d' Messe (auch durch einen bösen Buben gethan) helffe dem Menschen von Sünden / beyde hie im Leben / und dort im Fegfewer / welches doch allein sol und muß thun das Lamb Gottes / wie droben gesagt: Von diesem Artickel ist auch nicht zu weichen / oder nachzulassen / denn der erste Artickel leidets nicht.

Und wo etwa vernünfftige Papisten weren / möchte man dermassen und freundlicher Weise mit ihnen reden. Erstlich / warumb sie doch so hart an der Messe hielten? Ist es doch ein lauter Menschen-Fündlein / von GOtt nicht geboten. Und alle Menschen-Fündlein mögen wir fallen lassen / wie CHristus spricht Matth. 15. Sie dienen mir vergeblich mit Menschen-Geboten.

Zum andern / ist es ein unnöthig

Ding /

Ding/daß man ohne Sünde und Fahr wol lassen kan.

Zum dritten/kan man das Sacrament viel besser und seliger Weise (ja alleine seliger Weise) nach CHristus Einsetzung kriegen. Was ists denn/daß man umb einer erdichten / unnöthigen Sachen willen / da mans sonst wol und seliger haben kan/ die Welt in Jammer und Noth wolt zwingen?

Man lasse den Leuten öffentlich predigen / wie die Meß/als ein Menschen-Tand möge ohne Sünde nachbleiben / und niemand verdampt werde / wer sie nicht acht/sondern möge wol ohne Messe durch bessere Weise selig werden. Was gilts/ob die Messe alsdenn nicht von jhr selbst fallen wird? Nicht allein bey dem tollen Pöbel / sondern auch bey allen frommen/Christlichen/vernünfftigen/ Gottsfürchtigen Hertzen/ vielmehr wo sie hören würden / daß es ein fährlich Ding sey/ so ohne GOTTES Wort

und Willen/ erdichtet und erfunden ist.

Zum vierdten/ weil solche unzehliche/ unaussprechliche Mißbräuche in aller Welt mit Käuffen und Verkäuffen der Messen entstanden / solt man sie billich lassen fahren / auch allein solchen Mißbräuchen zu wehren / wenn sie gleich an ihr selbst etwas nützliches und gutes hätte. Wie vielmehr sol man sie fahren lassen/ solche Mißbräuche ewiglich zu verhüten / weil sie doch gar unnöthig / unnütz und fährlich ist / und man alles nöthiger / nützlicher und gewisser ohne die Meß haben kan.

Zum fünfften / nun aber die Messe nichts anders ist / noch seyn kan / (wie der Canon und alle Bücher sagen/) denn ein Werck der Menschen / (auch böser Buben) damit einer sich selbst / und andere mit sich / gegen GOTT versöhnen / Vergebung der Sünden und Gnade erwerben und verdienen wil /

(denn

(Denn also wird sie gehalten/wenn sie auffs allerbeste wird gehalten / was solt sie sonst?) so sol und muß man sie verdammen und verwerffen. Denn das ist stracks wider den Häupt-Artickel / der da sagt / daß nicht ein frommer oder böser Messe-Knecht/(mit seinem Werck) sondern das Lamb GOttes und Sohn GOttes unsere Sünde trägt.

Und ob einer zum guten Schein wolte fürgeben / er wolte zur Andacht sich selbst berichten / oder communiciren/das ist nicht ernst: Denn wo er mit Ernst wil communiciren / so hat er gewiß und auffs beste im Sacrament / nach der Einsetzung CHristi gereichet. Aber sich selbst communiciren/ist ein Menschendünckel / ungewiß/ und unnöthig / dazu verbothen. Und er weiß auch nicht / was er machet / weil er ohne GOTTes

Wort falschen Menschen-Dünckel und Fündlein folget.

So ists auch nicht recht/ (wenn alles sonst schlecht were) daß einer das gemeine Sacrament der Kirchen nach seiner eigen Andacht wil brauchen/ und damit seines Gefallens/ ohne GOttes Wort/ ausser der Kirchen Gemeinschafft/ spielen.

Dieser Artickel von der Messe wirds gantz und gar seyn im Concilio. Denn wo es müglich were/ daß sie uns alle andere Artickel nachgeben/ so können sie doch diesen Artickel nicht nachgeben.

Wie der Campegins zu Augspurg gesagt/ er wolte sich ehe auff Stücken zureissen lassen/ ehe er wolte die Messe fahren lassen. So werde ich mich auch/ mit Gottes Hülffe, ehe lassen zu Aschen machen/ ehe ich einen Meßknecht mit seinem Wercke/ er sey gut oder böse/ lasse

se meinem HErrn und Heyland JEsu CHristo gleich oder höher seyn.

Also sind und bleiben wir ewiglich geschieden und wider einander.

Sie fühlens wol / wo die Messe fället / so ligt das Papsthumb: Ehe sie das lassen geschehen / so tödten sie uns alle / wo sie es vermögen.

Uber das alles hat dieser Drachenschwantz / die Messe / viel Unziefers und Geschmeiss / mancherley Abgötterey gezeuget.

Erstlich das Fegfewer / da hat man mit Seelmessen / Vigilien / dem Siebenden / dem Dreyssigsten und jährlichen Begängnüssen / zu letzt mit der gemeinen Wochen / und aller Seelen Tag / und Seel-Bad / ins Fegfewer gehandelt / dass die Messe schier allein für die

Todten gebraucht ist / so doch CHristus das Sacrament allein für die Lebendigen gestifftet hat. Darumb ist das Fegfewer mit allem seinem Geprenge / Gottesdienst und Gewerbe / für ein lauter Teuffelsgespenste zu achten. Deñ es ist auch wider den Häupt-Artickel / daß allein CHristus / und nicht Menschen-Werck / den Seelen helffen sol. Ohne daß sonst auch uns nichts von den Todten befohlen noch geboten ist. Derhalben mag man es wol lassen / wenn es schon kein Irrthumb / noch Abgötterey were.

Die Papisten führen hie Augustinum und etliche Väter / die vom Fegfewer sollen geschrieben haben / und meynen / wir sehen nicht / wozu und wohin sie solche Sprüche führen. S. Augustinus

nus schreibet nicht / daß ein Fegfewer sey / hat auch keine Schrifft / die jhn dazu zwinge / sondern läst es im Zweiffel hangen / ob eins sey: Vnd saget: Seine Mutter habe begehret / daß man jhrer solt gedencken bey dem Altar oder Sacrament. Nun solches alles ist ja nichts denn Menschen Andacht gewesen eintzeler Personen / die keine Artickel des Glaubens / (welches allein GOtt zugehöret) stifften.

Aber unsere Papisten führen solch Menschen-Wort dahin / daß man sol gläuben ihrem schändlichen / lästerlichen / verfluchten Jahrmarckt von Seelmessen ins Fegfewer zu opffern / rc. Solches werden sie noch lange nicht aus S. Augustino beweisen. Wenn sie nun den Fegfewerischen Messen Jahrmarckt abgethan haben / davon S. Augustinus nie geträumet hat / alsdenn wollen wir mit ihnen reden / ob S. Augustinus Wort ohne Schrifft möge zu dulden

seyn/und der Todten gedacht werden bey dem Sacrament. Es gilt nicht / daß man aus der heilgen Väter Werck oder Wort/Artickel des Glaubens machet/ sonst müst auch ein Artickel des Glaubens werden/ was sie für Speise/ Kleider/Häuser/rc. gehabt hätten/ wie man mit dem Heiligthumb gethan hat. Es heist / GOttes Wort sol Artickel des Glaubens stellen / und sonst niemand/ auch kein Engel.

Zum andern / ist das daraus gefolget / daß die bösen Geister haben viel Büberey angerichtet / daß sie als Menschen-Seelen erschienen sind/ Messen/Vigilien/ Wallfahrten/und andere Allmosen geheischet / mit unsäglichen Lügen und Schalckheiten.

Welches wir alle haben für Artickel des Glaubens halten/und darnach leben müssen / und der Papst solches besteti-

get/

get / wie auch die Messe und alle andere Grewel.

Hie ist auch kein Weichen oder Nachlassen.

Zum dritten / die Wallfarten / da hat man auch gesucht / Messen / Vergebung der Sünden / und GOttes Gnaden / denn die Messe hats alles regieret. Nun ist das ja gewis / daß solche Wallfahrten ohne GOttes Wort uns nicht geboten / auch nicht von nöthen / weil wirs wol besser haben mögen / und sie ohne alle Sünde und Fahr lassen mögen.

Warumb lässet man denn daheime eigen Pfarr / GOttes Wort / Weib und Kind / rc. die nöthig und geboten sind / und läufft den unnöthigen / ungewissen / schädlichen Teuffels Irrwischen nach? Ohn daß der Teuffel den Papst geritten hat / solches zu preisen und bestätigen /

damit die Leute ja häuffig von CHristo auff jhre eigene Werck fielen / und abgöttisch würden/welches das ärgste dran ist/über das / daß es unnöthig/ ungeboten / ungerathen und ungewiß / darzu schädlich Ding ist: **Darumb ist hie auch kein Weichen oder Nachgeben/rc.** Und man lasse solches predigen / daß es unnöthig/ darzu fährlich sey / darnach sehen / wo Wallfahrten bleiben.

Zum vierdten / die Brüderschafften / da sich die Klöster / Stifften / auch Vicaristen haben verschrieben / und mitgetheilet / (recht und redlichs Kauffs) alle Messen/gute Werck/rc. beyde für Lebendigen und Todten : welches nicht allein eitel Menschen-Tand/ ohne GOttes Wort/gantz unnöthig und ungeboten/ sondern auch wider den ersten Artickel der Erlösung ist/darumb keines wegs zu leiden.

Zum

Zum fünfften / das Heiligthumb / darin so manche öffentliche Lügen und Narrenwerck erfunden / von Hunds- und Roßknochen / daß auch umb solcher Büberey willen / deß der Teuffel gelacht hat / lengst solt verdampt worden seyn / wenn gleich etwas guts dran were / darzu auch ohne GOTTes Wort / weder geboten noch gerathen / gantz unnütz Ding ist.

Aber das ärgest / daß es auch hat müssen Ablaß und Vergebung der Sünden wircken / als ein gut Werck und Gottesdienst/wie die Messe/rc.

Zum sechsten / hie gehöret her das liebe Ablaß/so beyde/den Lebendigen und Todten ist gegeben (doch umb Geld) und der leidige Judas oder Papst/ die Verdienst Chri-

Christi / sampt den übrigen Verdiensten aller Heiligen und der gantzen Kirchen / darin verkäuffet / rc.

Welches alles nicht zu leiden ist / und auch nicht allein ohne GOttes Wort / ohne noth / ungeboten / sondern zu wider ist dem ersten Artickel. Denn Christus Verdienst / nicht durch unser Werck oder Pfenning / sondern durch den Glauben aus Gnaden erlangt wird / ohn alles Geld und Verdienst / nicht durchs Papsts Gewalt / sondern durch die Predigt oder GOttes Wort fürgetragen.

Von Anruffung der Heiligen.

ANruffung der Heiligen / ist auch der Endechristischen Misbräuche einer / und streitet wider den ersten Häuptarti-

tickel / und tilget die Erkäntnis Christi. Ist auch nicht geboten / noch gerathen / hat auch kein Exempel der Schrifft / und habens alles tausentmal besser an CHristo / wenn jenes gleich köstlich gut were / als doch nicht ist.

Und wiewol die Engel im Himel für uns bitten (wie CHristus selber auch thut) also auch die Heiligen auff Erden / oder vielleicht auch im Himmel: So folget daraus nicht / daß wir die Engel und Heiligen anruffen / anbeten / jhnen Fasten / Feyren / Messe halten / Opffern / Kirchen / Altar / Gottesdienst stifften / und ander Weise mehr dienen / und sie für Nothhelffer halten / und allerley Hülffe unter sie theilen / und jeglichem eine sonderliche zueigen solten /

ten / wie die Papisten lehren und thun / denn das ist Abgötterey / und solche Ehre gehöret Gott allein zu. Denn du kanst als ein Christ und Heilige auff Erden für mich bitten/nicht in einerley/sondern in allen Nöthen. Aber darumb sol ich dich nicht anbeten/anruffen / feyren / fasten / opffern / Messe halten / dir zu Ehren/ und auff dich meinen Glauben zur Seligkeit setzen. Ich kan dich sonst wol ehren/ lieben/ und dir dancken in CHristo.

Wenn nun solche abgöttische Ehre von den Engeln und todten Heiligen weggethan wird/so wird die ander Ehre ohne Schaden seyn / ja balde vergessen werden. Denn wo der Nutz und Hülffe/ beyde leiblich und geistlich / nicht mehr zu hoffen ist/werden sie die Heiligen wol zu frieden lassen/beyde im Grabe und im

Him-

Himmel/ denn umbsonst oder aus Liebe wird jhrer niemand viel gedencken / achten noch ehren.

Und in Suma / was die Messe ist / was daraus komen ist / was daran hanget / das könen wir nicht leiden / und müssens verdammen / damit wir das heilige Sacrament / rein und gewiß / nach der Einsetzung CHRIsti durch den Glauben gebraucht und empfangen / behalten mögen.

Der 3. Artickel.

Von Stifften und Klöstern.

DAß die Stiffte und Klöster vor Zeiten guter Meynung gestifft / zu erziehen gelehrte Leute / und züchtige Weibsbilder / solten auch wiederumb in solchen Brauch geordnet werden / da=

damit man Pfarrer / Prediger und andere Kirchen-Diener haben möge / auch nöthige Personen zu weltlichem Regiment / in Ständen und Ländern / auch wolgezogene Jungfrawen zu Haußmüttern und Haußhälterin / etc.

Wo sie dazu nicht dienen wollen / ists besser / man lasse sie wüste liegen / oder reisse sie ein / denn daß sie solten mit jhrem lästerlichen Gottesdienst / durch Menschen erdichtet / als etwas bessers / denn der gemeine Christen-Stand / und von GOtt gestiffte Empter und Orden gehalten werden.

Denn das ist alles auch wider den ersten Häuptarticket von der Erlösung JEsu CHristi. Zu dem / daß sie auch / (wie alle andere Menschen-Fündlein) nicht geboten / nicht von nöthen / nicht nütze / darzu fährliche und vergebliche

Mü-

Mühe machen / wie die Propheten solche Gottesdienst Aven / das ist / Mühe heissen.

Der 4. Artickel.
Vom Papsthumb.

DAß der Papst nicht sey *Jure divino*, oder aus GOttes Wort / das Häupt der gantzen Christenheit / (denn das gehöret einem alleine zu / der heist JEsus CHristus) sondern allein Bischoff oder Pfarrer der Kirchen zu Rom / und der jenigen / so sich williglich / oder durch menschliche Creatur (das ist / weltliche Oberkeit) zu jhm begeben haben / nicht unter jhm / als einem Herren / sondern neben jhm / als Brüder und Gesellen / Christen zu seyn / wie solches auch die alten Con=

Concilia/und die Zeit S. Cypriani weisen:

Jetzt aber thar kein Bischoff den Papst Bruder heissen/ wie zu der Zeit/ sondern muß jhn seinen aller gnädigsten Herrn heissen/ wenns auch ein König oder Keyser were: Das wollen/ sollen und können wir nicht auff unser Gewissen nehmen/ wer es aber thun wil/ der thue es ohne uns.

Hieraus folget/ daß alle dasjenige/ so der Papst aus solcher falscher/ freveler/ lästerlicher/ angemaster Gewalt/ gethan und fürgenommen hat/ eitel teuffelisch Geschicht und Geschäfft gewest/ und noch sey/ (ohn was das leibliche Regiment belangt/ darinn GOtt auch wol durch einen Tyrannen und Buben läst einem Volck viel

juts geschehen) zu Verderbung
der gantzen heiligen Christlichen
Kirchen/ (so viel an jhm gelegen)
und zu verstörē den ersten Häupt-
artickel/ von der Erlösung JEsu
CHRJsti.

Denn da stehen alle seine Bullen und Bücher/darin er brüllet wie ein Löwe/ (als der Engel Apoc. 12. bildet) daß kein Christ könne selig werden / er sey den jhm gehorsam und unterthan in allē Dingen/was er wil/was er sagt/was er thut: Welches alles nichts anders ist / denn also viel gesagt: Wenn du gleich an Christum gläubest/ und alles an Jhm hast/was zur Seligkeit noth ist / so ists doch nichts und alles umbsonst / wo du mich nicht für deinen Gott hältest / mir unterthan und gehorsam bist. So es doch offenbahr ist / daß die H. Kirche ohne Papst gewest / zum wenigsten über fünff hundert Jahr: Und biß auff diesen

Tag

Tag die Griechische und viel anderer Sprachen Kirchen/noch nie unter dem Papst gewest/und noch nicht sind. So ists/ wie offt gesagt/ ein Menschen-Gedicht/ das nicht geboten/ ohne noth und vergeblich: Denn die heilige Christliche Kirche ohne solch Häupt wol bleiben kan/ und wol besser blieben were/ wo solches Häupt durch den Teuffel nicht auffgeworffen were. Und ist auch das Papsthumb kein nütze in der Kirchen/ denn es übet kein Christlich Ampt/ und muß also die Kirche bleiben und bestehen ohne den Papst.

Und ich setze / daß der Papst wolte sich deß begeben / daß er nicht *Jure divino*, oder aus Gottes Gebot der Oberste were / sondern damit die Einigkeit der Kirchen wider die Rotten und Ketzerey desto baß erhalten würde/ müste man ein Häupt haben / daran

sich

sich die andern alle hielten : Solches Häupt würde nun durch Menschen erwehlet / und stünde in menschlicher Wahl und Gewalt / dasselbe Häupt zu ändern / zu entsetzen / wie zu Constantz das Concilium fast die Weise hielt mit den Päpsten / setzten der dreye ab / und wehleten den vierdten. Ich setze nun (sag ich) daß sich der Papst und der Stuel zu Rom solches begeben und annehmē wolt / welches doch unmüglich ist / denn er müste sein gantz Regiment und Standt lassen umbkehren und zerstören / mit allen seinen Rechten und Büchern / Summa / er kans nicht thun : Dennoch were damit der Christenheit nichts geholffen und würden vielmehr Rotten werden / denn zuvor.

Denn weil man solchem Häupt nicht müste unterthan seyn aus GOttes Befehl / sondern aus menschlichem guten Willen / würde es gar leichtlich und balde veracht / zuletzt kein Glied behalten: Müste auch nicht jmmerdar zu Rom oder anderm Ort seyn / sondern wo / und in welcher Kirchen GOtt einen solchen Mann hätte gegeben / der tüchtig darzu were: O das wolt ein weitläufftig / wüste Wesen werden.

Darumb kan die Kirche nimmermehr baß regieret und erhalten werden / denn daß wir alle unter einem Häupt CHristo leben / und die Bischoffe alle gleich nach dem Ampt (ob sie wol ungleich nach den Gaben) fleissig zusammen halten in einträchtiger Lehre / Glau-

Glauben / Sacrament / Gebeten und Wercken der Liebe / ꝛc.

Wie S. Hieronymus schreibet / daß die Priester zu Alexandria sämptlichen und in gemein die Kirche regierten. Vñ die Aposteln auch gethan / und hernach alle Bischoffe in der gantzen Christenheit / biß der Papst seinen Kopff über alle erhub.

Diß Stück zeiget gewaltiglich / daß er der rechte Endechrist oder Widerchrist sey / der sich über und wider Christum gesetzet und erhöhet hat / weil er wil die Christen nicht lassen selig seyn / ohne seine Gewalt / welche doch nichts ist / von Gott nicht geordnet noch geboten. Das heist eigentlich über Gott und wider Gott sich setzen / wie S. Paulus sagt 2. Thess. 2. Solches thut dennoch der Türck noch Tatter nicht / wie grosse Fein-

de sie der Christen sind / sondern lassen gläuben an Christum / wer da wil / und nehmen leiblichen Zinß und Gehorsam von den Christen.

Aber der Bapst wil nicht lassen gläuben / sondern spricht: Man solle jhm gehorsam seyn / so werde man selig. Das wollen wir nicht thun / oder drüber sterben in Gottes Namen.

Das kömpt alles daher / daß er *Jure divino* der öberst hat sollen heissen über die Christliche Kirche. Darumb hat er sich müssen CHRJsto gleich und über CHristum setzen / sich das Häupt / hernach einen Herrn der Kirchen / zuletzt auch der gantzen Welt / und schlecht einen irrdischen Gott / rühmen lassen / biß er auch den Engeln im Himmelreich zu gebiethen unterstund. Und wenn man Unterscheidet des Papsts Lehre von der

H. Schrifft/ oder sie dagegen stellet und hält/ so findet sichs/ daß des Papsts Lehre/ wo sie am allerbesten ist/ so ist sie aus dem Keyserlichen/ Heydnischen Recht genommen/ und lehret weltliche Händel und Gerichte/ wie seine Decretales zeugen. Darnach lehret sie Ceremonien von Kirchen/ Kleidern/ Speisen/ Personen/ und des Kinderspiels/ Larven und Narrenwercks ohne masse/ aber in diesem allen gar nichts von CHristo/ Glauben und GOttes Geboten.

Zuletzt ists nichts denn eitel Teuffel/ da er seine Lügen von Messen/ Fegfewer/ Klösterey/ eigen Werck und Gottesdienst (welches denn das rechte Papsthumb ist) treibet/ über und wider GOtt/ verdammet/ tödtet und plaget alle Christen/ so solchen seinen Grewel nicht über alles heben und ehren.

Darumb so wenig wir den Teuffel selbst für einen Herrn oder Gott anbeten können/ so wenig

kōñen wir auch seinen Apostel den Papst oder Endechrist in seinem Regiment zum Häupt oder Herren leiden.

Denn Lügen und Mord / Leib und Seel zu verderben ewiglich / das ist sein Päpstlich Regiment eigentlich / wie ich dasselbe in vielen Büchern beweiset habe.

An diesen vier Artickeln werden sie gnugsam zu verdammen haben im Concilio / denn sie nicht das geringste Gliedlein von der Artickel einem uns lassen können noch wollen / deß müssen wir gewiß seyn / und uns erwegen / der Hoffnung / Christus unser HErr habe seinen Widersacher angegriffen / und werde nachdrücken / beyde mit seinem Geist und Zukunfft / Amen.

Denn im Concilio werden wir nicht für dem Keyser / oder weltlicher Oberkeit / wie zu Augspurg / (der gantz ein gnädiges Ausschreiben thät / und in der Güte liess die Sachen verhören /) sondern für dem Papst und dem Teuffel selbst werden wir da stehen / der nichts gedencket zu hören / sondern schlechts verdammen / morden / und zur Abgötterey zu zwingen. Darumb müssen wir hie nicht seine Füsse küssen / oder sagen / Ihr seyd mein gnädiger Herr / sondern wie im Zacharia der Engel zum Teuffel sprach: Straffe dich GOTT / Satan.

Das dritte Theil der Artickel.

Folgende Stücke oder Artickel mögen wir mit Gelehrten Vernünfftigen / oder uns selbst handeln / der Papst und sein Reich achten derselben nicht viel / denn Conscientia bey jhnen nicht / sondern Geld / Ehr und Gewalt / ists gar.

Von der Sünde. I.

HJe müssen wir bekennen / wie S. Paulus Rom. 5. sagt / dass die Sünde sey von Adam dem einigen Menschen herkommen / durch welchs Ungehorsam alle Menschen sind Sünder worden / dem Tode und dem Teufel

fel unterworffen. Diß heist die Erbsünde oder Häuptsünde.

Solcher Sünden Früchte sind darnach die bösen Werck / so in den zehen Geboten verboten sind / als Vnglaube / falscher Glaube / Abgötterey / ohn Gottesfurcht seyn / Vermessenheit / Verzweiffeln / Blindheit / und Summa / Gott nicht kennen oder achten: Darnach / liegen / bey Gottes Namen schweren / nicht beten / nicht anruffen / Gottes Wort nicht achten / Eltern ungehorsam seyn / morden / Vnkeuschheit / stelen / triegen / rc.

Solche Erbsünde ist so gar ein tieff / böse Verderbung der Natur / daß sie keine Vernunfft nicht kennet / sondern muß aus d Schrifft Offenbarung gegläubet werden /

Psalm. 51. Rom. 5. Exod. 33. Gen. 3.

Darumb sind das eitel Irrthümb und Blindheit wider diesen Artickel / daß die Schul-Theologen gelehrt haben:

Nemblich:

Daß nach dem Erb-Fall Adæ des Menschen natürliche Kräffte sind gantz und unverderbet blieben: Und der Mensch habe von Natur eine rechte Vernunfft und guten Willen / wie die Philosophi solches lehren.

Item / daß der Mensch habe einen freyen Willen / gutes zu thun / und böses zu lassen / und wiederumb / gutes zu lassen / und böses zu thun.

Item / daß der Mensch möge aus natürlichen Kräfften alle Gebot GOttes thun und halten.

Item / er möge aus natürlichen Kräfften GOtt lieben über alles / und seinen Nechsten als sich selbst.

Item /

Item/wenn ein Mensch thut/so viel an jhm ist / so gibt jhm GOtt gewißlich seine Gnade.

Item / wenn er zum Sacrament wil gehen / ist nicht noth ein guter Fürsatz/gutes zu thun/sondern sey gnug/daß er nicht einen bösen Fürsatz / Sünde zu thun/habe/so gar gut ist die Natur/und das Sacrament so kräfftig.

Es sey nicht in der Schrifft gegründet/ daß zun guten Wercken von nöthen sey der Heilige Geist mit seiner Gnaden.

Solche und dergleichen viel Stücke sind aus Unverstand und Unwissenheit/ beyde der Sünden und CHristi unsers Heylandes kommen / rechte heydnische Lehre/die wir nicht leiden können. Denn wo diese Lehre recht solte seyn / so ist Christus vergeblich gestorben/ weil kein Schade noch Sünde im Menschen ist/ dafür er sterben müste. Oder were allein für den Leib / nicht für die Seele auch

gestorben / weil die Seele gesund / und allein der Leib des Todes ist.

Vom Gesetze. II.

HJe halten wir / daß das Gesetz gegeben sey von Gott / erstlich der Sünden zu stewren / mit Dräwen und Schrecken der Straffe / und mit verheissen und anbiethen der Gnaden und Wolthat.

Aber solches alles ist der Boßheit halben / so die Sünde im Menschen gewircket / übel gerathen. Deñ eines theils sind davon ärger worden / als die dem Gesetze feind sind / darumb / daß es verbeut / was sie gern thun / und gebeut / was sie ungern thun. Derhalben / wo sie für der Straffe können / thun sie nun mehr wider das Gesetze / denn zuvor / das sind denn die rohen / bösen Leute / die böses thun / wo sie Statt und Raum haben.

Die

Die andern werden blind und vermessen / lassen sich düncken / sie halten / und können das Gesetz halten / aus jhren Kräfften / wie jetzt droben gesagt ist von den Schul-Theologen / daher kommen die Heuchler und falsche Heiligen.

Aber das fürnembste Ampt oder Krafft des Gesetzes ist / daß es die Erbsünde mit den Früchten und allem offenbahre / und dem Menschen zeige / wie gar tieff seine Natur gefallen / und grundloß verderbet ist / als dem das Gesetz sagen muß / daß er keinen GOtt habe noch achte / und bete frembde Götter an / welches er zuvor und ohne das Gesetz nicht gegläubet hätte. Damit wird er erschreckt / gedemüthiget / verzagt / verzweifelt / wolte gern / daß jhm geholffen würde / und weiß nicht wo aus /

fähet an/ Gott feind zu werden / und zu murren/ ꝛc.

Das heist denn Rom. 3. Das Gesetze erreget Zorn. Und Rom. 5. Die Sünde wird grösser durch das Gesetze.

Von der Busse. III.

SOlch Ampt behält das newe Testament / und treibets auch / wie S. Paulus Rom. 1. thut / und spricht: Gottes Zorn wird vom Himmel offenbaret über alle Menschen. Item 3. Alle Welt ist für GOtt schuldig/ und ist kein Mensch für jhm gerecht. Und Christus Johan 16. Der H. Geist wird die Welt straffen umb die Sünde.

Da ist nun die Doñerart Gottes / damit er beyde die offenbarliche Sünder und falsche Heiligen in

in einen Hauffen schlägt/und läst keinen recht haben / treibet sie allesampt in das Schrecken und Verzagen. Das ist der Hammer / (wie Jeremias spricht) Mein Wort ist ein Hammer / der die Felsen zerschmettert.

Das ist nicht *activa contritio*, eine gemachte Rew / sondern *passiva contritio*, das rechte Hertzeleyd / Leiden und Fühlen des Todes.

Und das heist denn die rechte Busse anfahen/und muß der Mensch hie hören solch Urtheil/ Es ist nichts mit euch allen/ihr seyd öffentliche Sünder oder Heiligen/ihr müsset alle anders werden/ und anders thun / weder ihr jetzt seyd/ und thut/ Ihr seyd/ wer und wie groß/ weise / mächtig und heilig als ihr wolt / hie ist niemand fromm.

Aber zu solchem Ampt thut das newe Testament flugs die tröst=

tröstliche Verheissung der Gnaden durchs Evangelium/ der man gläuben solle/ wie Christus spricht Marc. 1. Thut Busse/ und gläubet dem Evangelio. Das ist/ werdet und machets anders / und gläubet meiner Verheissung. Vñ für Ihm her Johannes wird genant ein Prediger der Busse/ doch zur Vergebung der Sünden/ das ist/ er sol sie alle straffen / und zu Sündern machen / auff daß sie wüsten/ was sie für GOtt weren/ und sich erkenneten/ als verlohrne Menschen/ und also dem HErrn bereit würden / die Gnade zu empfahen/ und der Sünden Vergebung von Ihm gewarten und annehmen. Also sagt auch CHristus Luc. am 24. selbst: Man muß in meinem Namen in alle Welt

pre-

predigen/ Busse und Vergebung der Sünden.

Wo aber das Gesetz solch sein Ampt allein treibet/ ohne Zuthun des Evangelij/ da ist der Tod und die Hölle/ und muß der Mensch verzweiffeln/ wie Saul und Judas. Wie S. Paulus sagt: Das Gesetz tödtet durch die Sünde.

Wiederumb gibt das Evangelium nicht einerley Weise/ Trost und Vergebung/ sondern durchs Wort/ Sacrament und dergleichen/ wie wir hören werden/ auff daß die Erlösung ja reichlich sey bey GOtt/ wie der 130. Psalm saget/ wider die grosse Gefängnis der Sünden.

Aber jetzt müssen wir die falsche Busse der Sophisten gegen die rechte Busse halten/ damit sie beyde desto baß verstanden werden.

Von

Von der falschen Busse der Papisten.

UNmüglich ists gewest/ daß sie solten recht von der Busse lehren / weil sie die rechten Sünden nicht erkenneten / denn (wie droben gesagt) sie halten von der Erbsünde nicht recht / sondern sagen / die natürliche Kräffte des Menschen seyn gantz und unverderbet blieben / die Vernunfft könne recht lehren / und der Wille könne recht darnach thun / daß Gott gewißlich seine Gnade gibt / wenn ein Mensch thut / so viel an jhm ist / nach seinem freyen Willẽ.

Hieraus muste nun folgen / daß sie allein die wircklichen Sünde büsseten / als böse bewilligte Gedancken / (denn böse Bewegung / Lust / Reitzung / war nicht Sün-

de) böse Wort / böse Wercke / die der freye Wille wol hätte kont lassen.

Und zu solcher Busse setzen sie drey Theil / Rewe / Beichte / Gnugthun / mit solcher Vertröstung und Zusage / wo der Mensch recht rewet / beichtet / gnugthät / so hätte er damit Vergebung verdienet / und die Sünde für Gott bezahlet. Weiseten also die Leute in der Busse auff Zuversicht eigener Werck. Daher kam das Wort auff der Cantzel / wenn man die gemeine Beicht dem Volck fürsprach: Friste mir HErr GOtt mein Leben / biß ich meine Sünde büsse / und mein Leben bessere.

Hie war kein Christus / und nichts vom Glauben gedacht / sondern man hoffete mit eigen Wercken die Sünde für Gott zu überwinden und zu tilgen: Der Meynung wurden wir auch Pfaffen und Mönche / daß wir uns selbst wider die Sünde legen wolten.

Mit

Mit der Rew war es also gethan / weil niemand alle seine Sünde kont bedencken / (sonderlich das gantze Jahr begangen) flickten sie den Peltz also: wenn die verborgene Sünden hernach ins Gedächtnis kämen / müste man sie auch berewen und beichten / rc. In des waren sie GOttes Gnaden befohlen.

Zu dem / weil auch niemand wüste / wie groß die Rew seyn solt / damit sie ja gnugsam were für GOtt / gaben sie solchen Trost: Wer nicht könte *Contritionem*, das ist / Rew haben / der solte *Attritionem* haben / welches ich mag eine halbe / oder Anfang der Rewe nennen. Denn sie haben selbst alles beydes nicht verstanden / wissen auch noch nicht / was gesagt sey / so wenig als ich. Solche *Attritio* ward denn *Contritio* gerechnet / wenn man zur Beicht gieng.

Und wenn sichs begab / daß etwa einer sprach / er könte nicht rewen / noch Leide haben für seine Sünde / als möchte

te geschehen seyn in der Hurenliebe/oder Rachgier/rc. fragten sie/ob er denn nicht wüntsche/oder gerne wolte/ daß er Rew möchte haben? Sprach er denn/ Ja/ (denn wer wolte hie nein sagen/ohn der Teuffel selbst?) so nahmen sie es für die Rewe an/und vergaben jhm seine Sünde auff solch sein gut Werck. Hie zogen sie S. Bernhard zum Exempel an/ rc.

Hie sihet man / wie die blinde Vernunfft tappet in GOTTes Sachen/und Trost sucht in eigen Wercken / nach jhrem Dünckel / und an Christum oder den Glauben nicht dencken kan. Wenn mans nun beym Liecht besihet/ ist solche Rew ein gemachter und gedichter Gedancke aus eigenen Kräfften/ohne Glaube/ohne Erkäntnis CHristi / darin zu weilen der arme Sünder / wenn er an die Lust oder Rache gedacht/lieber gelacht

sacht / denn geweinet hätte: ausgenommen / die entweder mit dem Gesetze recht troffen / oder von dem Teuffel vergeblich sind mit trawrigem Geiste geplagt gewest.

So ist gewiß solche Rew lauter Heucheley gewest / und hat der Sünden Last nicht getödtet. Denn sie musten rewen / hätten lieber mehr gesündiget / wenn es frey gewest were.

Mit der Beicht stund es also / ein jeglicher muste alle seine Sünde erzehlen / (welches ein unmüglich Ding ist) das war eine grosse Marter: Welche er aber vergessen hatte / würden jhm so fern vergeben / wenn sie jhm würden einfallen / daß er sie noch müste beichten / damit konte er nimmer wissen / wenn er rein gnug gebeicht / oder wenn das Beichten einmal

ein

ein Ende haben solt. Ward gleichwol auff seine Werck geweiset/und getröstet/je reiner er beichte/und je mehr er sich schämet / und sich selbst also für dem Priester schändet / je ehe und besser er gnug thät für die Sünde/ denn solche Demuth erwürbe gewißlich Gnade bey GOtt.

Hie war auch kein Glaube noch Christus/ und die Krafft der Absolution ward jhm nicht gesagt: Sondern auff Sünde-zehlen und schämen stunde sein Trost.

Es ist aber nicht zu erzehlen / was Marter/ Büberey und Abgötterey solch beichten angerichtet hat.

Die Gnugthuung ist noch das allerweitläufftigest: Denn kein Mensch kont wissen / wie viel er thun solte für eine einige Sünde/ schwei-

schweige denn für alle. Hie funden sie nun einen Rath / nemblich / dass sie wenig Gnugthuns auffsetzten / die man wol halten konte / als fünff Pater noster / einen Tag fasten / rc. mit der übrigen Busse weiset man sie ins Fegfewer.

Hie war nu auch ein eitel Jammer und Noth / etliche meynten / sie würden nimmer aus dem Fegfewer kommen / dieweil nach den alten Canonen / sieben Jahr Busse auff eine Tod-Sünde gehöret. Noch stund die Zuversicht auch auff unserm Werck der Gnugthuung / und wo die Gnugthuung hätt mögen vollkommen seyn / so hätte die Zuversicht gar darauff gestanden / und were weder Glaub noch CHristus nütze gewest / aber sie war unmüglich. Wenn nun ei-

einer hundert Jahr also gebüsset hätte / so hätte er doch nicht gewust / wenn er außgebüsset hätte / das hieß jmmerdar gebüst / und nimmermehr zur Busse kommen.

Hie kam nu der heilige Stul zu Rom der armen Kirchen zu Hülffe / und erfand das Ablaß / damit vergab und hub er auff die Gnugthuung. Erstlich eintzelen / sieben Jahr / hundert Jahr / etc. und theilet es aus unter die Cardinäl und Bischöffe / daß einer kont hundert Jahr / einer hundert Tage Ablaß geben: Aber die gantze Gnugthuung aufzuheben / behielt er ihm allein zuvor.

Da nun solches begunt Geld zu tragen / und der Bullen-Marckt gut ward / erdacht er das Gülden Jahr / und legets gen Rom / das hieß er Vergebung aller Pein und Schuld: Da lieffen die Leute zu / denn es were jederman gern der schweren unträglichen Last loß gemacht. Das hieß die Schätze der Erden finden und erheben. Flugs eilet der Papst

weiter / und machet viel Gülden-Jahr auff einander: aber je mehr er Geld verschlang / je weiter jhm d Schlund ward.

Darumb schicket ers darnach durch Legaten heraus in die Länder / biß alle Kirchen und Häuser voll Gülden Jahr wurden. Zuletzt rumpelt er auch ins Fegfewer unter die Todten: Erstlich / mit Messen und Vigilien-stifften / darnach mit dem Ablaß und dem Gülden-Jahr / und wurden endlich die Seelen so wolfeil / daß er eine umb einen Schwerd-Groschen loß gabe.

Noch halff das auch alles nicht / denn der Papst / wiewol er die Leute auff solch Ablaß lehret sich verlassen und vertrawen / so macht ers doch selbst wiederumb auch ungewiß: Denn er setzet in seine Bullen / wer des Ablaß oder Gülden Jahrs wolte theilhafftig seyn / der solt berewet und gebeicht seyn / und Gelt geben. Nun haben wir droben gehöret / daß solche Rew und Beicht bey jhnen un-

ungewiß/ und Heucheley ist. Deßgleichen wuste auch niemand/ welche Seele im Fegfewer were/ und so etliche drinnen weren/ wuste niemand/ welche recht gerewet/ und gebeicht hätten. Also nahm er das liebe Geld/ und vertröstet sie dieweil auff seine Gewalt und Ablaß/ und weiset sie doch wiederumb auff jhr ungewiß Werck.

Wo nun etliche waren / die nicht solcher wircklicher Sünden mit Gedancken Worten und Wercken / sich schuldig dauchten / wie ich / und meines gleichen in Klöstern und Stifften / Mönche und Pfaffen/ seyn wolten/ die wir mit Fasten/ Wachen/ Beten / Messe halten / harten Kleidern und Lager / ꝛc. uns wehreten wider böse Gedancken / und mit Ernst und Gewalt wolten heilig seyn / und doch das erblich angeborne Ubel

etwa im Schlaff thät / (wie auch S. Augustinus und Hieronymus mit andern bekennen) was seine Art ist / so hielt doch ein jeglicher vom andern / daß etliche so heilig weren / wie wir lehreten / die ohne Sünde / voll guter Werck weren / also / daß wir unsere gute Werck andern / als uns überflüssig zum Himmel / mittheileten und verkaufften. Das ist ja wahr / und sind Siegel / Brieffe und Exempel fürhanden.

Diese durfften der Busse nicht / denn was wolten sie berewen / weil sie in böse Gedancken nicht bewilligten? Was wolten sie beichten / weil sie Wort vermieden? Wofür wolten sie gnug thun / weil sie der That unschuldig waren? Also daß sie auch andern armen Sündern

dern jhre übrige Gerechtigkeit verkäuffen konten. Solche Heiligen waren auch die Phariseer und Schrifftgelehrten zur Zeit CHristi. Hie kömpt der fewrige Engel S. Johannes / der rechte Bußprediger / und schlägt mit einem Donner alle beyde in einen Hauffen / spricht / thut Busse. So dencken jene / haben wir doch gebüst. Diese dencken / wir dürffen keiner Busse. Spricht Johañes: Thut alle beyde Busse / denn jhr seyd falsche Büsser / so sind diese falsche Heiligen / und dürffen alle beyde Vergebung der Sünden / weil jhr alle beyde noch nicht wisset / was die rechte Sünde sey / schweige / daß jhr büssen oder meiden soltet. Es ist ewer keiner gut / seyd voller Vnglaubens / Vnverstandes

und Vnwissenheit Gottes und seines Willens. Denn da ist er fürhanden/von deß Fülle wir alle müssen nehmē Gnade umb Gnade/ und kein Mensch ohn jhn für GOtt kan gerecht seyn: Darumb wolt jhr büssen/ so büsset recht/ ewer Busse thuts nicht. Vnd jhr Heuchler/ die jhr keine Busse bedürfft/ jhr Schlangenziefer/ wer hat euch versichert/ daß jhr dem künfftigen Zorn entrinnen werdet/ rc.

Also prediget auch S. Paulus Rom. 3. und spricht: Es ist keiner verständig/ keiner gerecht/ keiner achtet GOttes/ keiner thut guts/ auch nicht einer/ allzumal sind sie untüchtig und abtrünnig. Vnd Actor. 17. Nun aber gebeut GOtt allen Menschen/ an allen

En-

Enden / Busse zu thun. Allen Menschen (spricht er) niemand außgenommen / der ein Mensch ist. Diese Busse lehret uns die Sünde erkennen / nemblich / daß mit uns allen verlohren / Haut und Haar nicht gut ist / und müssen schlechts newe und andere Menschen werden.

Diese Busse ist nicht stücklich und bettelisch / wie jene / so die wircklichen Sünden büsset. Und ist auch nicht ungewiß / wie jene / denn sie disputirt nicht / welches Sünde oder nicht Sünde sey / sondern stösset alles in Hauffen / spricht : Es sey / alles und eitel Sünde mit uns. Was wollen wir lange suchen / theilen und unterscheiden? Darumb / so ist auch hie die Rew nicht ungewiß / denn

es bleibet nichts da / damit wir möchten etwas guts gedencken / die Sünde zu bezahlen / sondern ein bloss / gewiss Verzagen an allem / das wir sind / gedencken / reden oder thun / etc.

Dessgleichen kan die Beicht auch nicht falsch / ungewiss oder stücklich seyn. Denn wer bekennet / dass alles mit jhm eitel Sünde sey / der begreiffet alle Sünde / lässet keine aussen / und vergisset auch keine. Also kan die Gnugthuung auch nicht ungewiss seyn / denn sie ist nicht unsere ungewisse / sündliche Werck / sondern das Leiden und Blut des unschuldigen Lämbleins GOttes / das der Welt Sünde trägt.

Von dieser Buss prediget Johannes / und hernach Christus im

Evangelio/und wir auch. Mit dieser Busse stossen wir Papst und alles was auff unser gute Werck gebawet ist/zu boden. Denn es ist alles auff einen faulen nichtigen Grund gebawet/welcher heist gute Werck oder Gesetze/so doch kein gut Werck da ist/sondern eitel böse Werck/ und niemand das Gesetz thut/ (wie Christus Joh. 7. sagt) sondern allzumal übertreten. Darumb ist das Gebäw eitel Lügen und Heucheley/ wo es am allerheiligsten und allerschönsten ist.

Und die Busse wäret bey den Christen biss in den Tod/denn sie beist sich mit der übrigen Sünde im Fleisch/ durchs gantze Leben/ wie Paulus Rom. 7. zeuget/ dass er kämpffe mit dem Gesetze seiner Glieder/etc. Und das nicht durch

eigen Kräffte / sondern durch die Gabe des heiligen Geistes / welche folget auff die Vergebung der Sünden. Dieselbe Gabe reiniget und feget täglich die übrigen Sünden aus / und arbeitet den Menschen recht / rein und heilig zu machen.

Hievon weiß Papst / Theologen / Juristen / noch kein Mensch nichts / sondern ist eine Lehre vom Himmel durchs Evangelium offenbahret / und muß Ketzerey heissen bey den Gottlosen Heiligen.

Wiederumb / ob etliche Rottengeister kommen würden / wie vielleicht etliche bereit da fürhanden sind / und zur Zeit der Auffruhr mir selbst für Augen kamen / die da halten / daß alle die / so einmal den Geist / oder Vergebung der Sünden empfangen hätten / oder gläubig worden weren / wenn dieselbigen hernach sündigten / so blieben sie gleichwol

im Glauben / und schadete jhnen solche Sünde nicht / und schreyen also / thue was du wilt / Gläubestu / so ists alles nichts / der Glaube vertilget alle Sünde / etc. Sagen dazu / wo jemand nach dem Glauben und Geist sündiget / so habe er den Geist und Glauben nie recht gehabt: Solcher unsinnigen Menschen habe ich viel für mir gehabt / und sorge / daß noch in etlichen solcher Teuffel stecke.

Darumb so ist von nöthen zu wissen / und zu lehren / daß / wo die heiligen Leute / über das / so sie die Erbsünde noch haben und fühlen / dawider auch täglich büssen und streiten / etwa in öffentliche Sünde fallen / als David in Ehebruch / Mord und Gotteslesterung / daß alsdenn der Glaube und Geist ist weg gewest. Denn der H. Geist lässet die Sünde nicht walten / und

überhand gewiñen/ daß sie volln=bracht werde/ sondern stewert und wehret / daß sie nicht muß thun/ was sie wil/ so ist der Heilige Geist und Glaube nicht dabey.

Denn es heist/ wie S. Johañes sagt: Wer aus Gott geboren ist/ der sündiget nicht/ und kan nicht sündigen. Und ist doch auch die Warheit/ (wie derselbige S. Johañes schreibet) so wir sagen/ daß wir nicht Sünde haben / so liegen wir / und Gottes Warheit ist nicht in uns.

Vom Evangelio. IV.

WIr wollen nu wieder zum Evangelio kommen / welches gibt nicht einerley Weise/ Rath und Hülffe wider die Sünde/ denn GOtt ist überschweng=lich reich in seiner Gnade: Erstlich durchs mündliche Wort/ darin gepredigет wird Vergebung der

Sün-

Sünden in aller Welt / welches ist das eigentliche Ampt des Evangelij: Zum andern / durch die Tauffe: Zum dritten / durchs heilige Sacrament des Altars: Zum vierdten / durch die Krafft der Schlüssel / und auch *per mutuum colloqvium & consolationem fratrum Matth. 18. Ubi duo fuerint congregati, &c.*

Von der Tauffe. V.

DIe Tauffe ist nichts anders / denn Gottes Wort im Wasser durch seine Einsetzung befohlen / oder wie S. Paulus saget: *Lavacrum in verbo*, wie auch *Augustinus* sagt: *Accedat verbum ad elementum, & fit Sacramentū.*

Und darumb halten wirs nicht mit Thoma / und den Prediger-Mönchen /

die des Worts (GOttes Einsetzung) vergessen / und sagen: GOtt habe eine geistliche Krafft ins Wasser geleget / welche die Sünde durchs Wasser abwasche. Auch nicht mit Scoto / und den Barfüsser-Mönchen / die da lehren / daß die Tauffe die Sünde abwasche / aus Beystehen Göttliches Willens / also / daß die Abwaschung geschicht allein durch Gottes Willen / gar nicht durchs Wort oder Wasser.

Von der Kinder-Tauffe halten wir / daß man die Kinder täuffen solle / denn sie gehören auch zu der verheissenen Erlösung durch Christum geschehen / und die Kirche sol sie ihnen reichen.

Vom Sacrament des Altars. VI.

VOm Sacrament des Altars halten wir / daß Brod

Brod und Wein im Abendmahl sey der warhafftige Leib und Blut Christi. Und werde nicht allein gereichet und empfangen von frommen / sondern auch von bösen Christen.

Und daß man nicht sol einerley Gestalt allein geben. Und wir bedürffen der hohen Kunst nicht / die uns lehre / daß unter einer Gestalt so viel sey / als unter beyden / wie uns die Sophisten und das Concilium zu Constantz lehren.

Denn obs gleich wahr were / daß unter einer so viel sey / als unter beyden / so ist doch die eine Gestalt nicht die gantze Ordnung und Einsetzung durch Christum gestifft und befohlen.

Und sonderlich verdammen und verfluchen wir in Gottes Namen die jenigen / so nicht alleine beyde Gestalt lassen anstehen / sondern auch gar herrlich daher

her verbiethen/verdammen/ lästern als Kezerey / und setzen sich damit wider/ und über Christum unsern HErrn und GOtt/ ꝛc.

Von der *Transsubstantiation* achten wir der spitzigen Sophisterey gar nichts/ da sie lehren/ daß Brod und Wein verlassen oder verlieren ihr natürlich Wesen/ und bleibe allein Gestalt und Farbe des Brods / und nicht recht Brod. Denn es reymet sich mit der Schrifft auffs beste/ daß Brod da sey und bleibe/ wie es S. Paulus selbst nennet / das Brod/ das wir brechen / ꝛc. Und also esse er von dem Brod/ ꝛc.

Von Schlüsseln. VII.

DJe Schlüssel sind ein Ampt und Gewalt der Kirchen/ von Christo gegeben/ zu binden/ und zu lösen die Sünden/ nicht allein die groben und wolbekan-

kanten Sünden/sondern auch die subtilen/heimlichen/die GOTT allein erkennet.

Wie geschrieben stehet im 19. Psalm/ wer erkennet/wie viel er fehlet? Vnd S. Paulus Rom. 7. klaget selbst / daß er mit dem Fleisch dienet dem Gesetz der Sünden. Denn es stehet nicht bey uns/ sondern bey GOtt allein / zu urtheilen/ welche / wie groß / und wie viel Sünde sind / wie geschrieben stehet im 143. Ps. Gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht / denn für dir ist kein lebendiger Mensch gerecht. Vnd Paulus 1. Cor. 4. auch saget: Ich bin mir wol nichts bewust / aber darumb bin ich nicht gerecht.

Von der Beicht. VIII.

WEil die Absolutio oder Krafft der Schlüsseln/ auch eine Hülffe und Trost ist wider

der die Sünde und böse Gewissen/ im Evangelio durch Christum gestifft / so sol man die Beichte oder Absolution bey Leib nicht abkommen lassen in der Kirchen / sonderlich umb der blöden Gewissen willen / auch umb des jungen rohen Volcks willen / damit es verhöret / und unterrichtet werde in der Christlichen Lehre.

Die Erzehlung aber der Sünden sol frey seyn einem jedern / was er erzehlen oder nicht erzehlen wil: Denn so lange wir im Fleisch sind / werden wir nicht liegen / wenn wir sagen: Ich bin ein armer Mensch voller Sünde / Rom. 7. Ich fühle ein ander Gesetz in meinen Gliedern/ etc. Denn dieweil die *absolutio privata* von dem Ampt herkömpt der Schlüssel / sol man sie nicht verachten/ sondern hoch und werth halten / wie alle andere Empter der Christlichen Kirchen.

Vnd

Vnd in diesen Stücken / so das mündliche / eusserliche Wort betreffen / ist fest darauff zu bleiben / dass GOtt niemand seinen Geist oder Gnade gibt / ohne durch / oder mit dem vorgehenden eusserlichen Wort. Damit wir uns bewahren für den Enthusiasten / das ist / Geistern / so sich rühmen / ohne und vor dem Wort den Geist zu haben / und darnach die Schrifft oder mündlich Wort richten / deuten und dehnen jhres Gefallens / wie der Müntzer thät / und noch viel thun heutiges Tages / die zwischen dem Geist und Buchstaben scharffe Richter seyn wollen / und wissen nicht / was sie sagen oder setzen. Denn das Papsthumb auch ein eitel Enthusiasmus ist / darin der Papst rühmet / alle Rechte sind

im

im Schrein seines Hertzens/und was er mit seiner Kirchen urtheilet und heist/das sol Geist und Recht seyn/wenns gleich über und wider die Schrifft oder das mündliche Wort ist.

Das ist alles der alte Teuffel/ und Schlange / der Adam und Heva auch zu Enthusiasten machete / vom eusserlichen Wort Gottes / auff Geisterey und eigen Dünckel führet / und thät es doch auch durch andere eusserliche Wort. Gleich wie auch unsere Enthusiasten das eusserliche Wort verdammen/ und doch sie selbst nicht schweigen / sondern die Welt voll plaudern und schreiben/ gerad als könte der Geist durch die Schrifft oder mündlich Wort der Apostel nicht kommen / Aber

durch jhre Schrifft und Wort müste er kommen. Warumb lassen sie auch jhre Predigt und Schrifft nicht anstehen / biß der Geist selber in die Leute / ohn / und für jhrer Schrifft kömpt / wie sie rühmen / daß er in sie kommen sey ohne Predigt der Schrifft? Davon hie weiter nicht Zeit zu disputiren / wir habens sonst gnugsam getrieben.

Denn auch die / so vor der Tauffe gläuben / oder in der Tauffe gläubig werden / habens durchs eusserliche vorgehende Wort: als die Alten / so zu Vernunfft kommen sind / müssen zuvor gehöret haben / daß / wer da gläubet und getaufft wird / der ist selig / ob sie gleich erst ungläubig / nach zehen Jahren den Geist und Tauffe kriegen. Und Cornelius Actor. am 10. hatte lang zuvor gehöret bey den Jüden / vom künfftigen Messia /

da-

dadurch er gerecht für GOtt / und sein Gebet und Allmosen angenehm waren / in solchem Glauben / (wie Lucas jhn gerecht und Gottfürchtig nennet) und nicht ohne solche vorgehende Wort oder Gehör könte gläuben noch gerecht seyn. Aber S. Petrus muste jhm offenbahren / daß der Messias / (an welchen zukünfftigen er biß daher gegläubet hatte /) nun komen were / und sein Glaube vom zukünfftigen Messia jhn nicht bey den verstockten ungläubigen Jüden gefangen hielte / sondern wuste / daß er nun müste selig werden durch den gegenwertigen Messiam / und denselben nicht mit den Jüden verleugnen noch verfolgen / etc.

Summa / der Enthusiasmus stecket in Adam und seinen Kindern / vom Anfang biß zum Ende der Welt / von dem alten Drachen in sie gestifftet und gegifftet / und ist aller Ketzerey / auch des Papst=

Papsthumbs und Mahomets Vrsprung / Krafft und Macht. Darumb sollen und müssen wir darauff beharren / daß Gott nicht wil mit uns Menschen handeln / denn durch sein eusserlich Wort und Sacrament / alles aber was ohn solch Wort und Sacrament von CHristo gerühmet wird / das ist der Teuffel.

Denn GOtt wolte auch Mosi erstlich durch den fewrigen Pusch / und mündlich Wort erscheinen / und kein Prophet / weder Elias noch Elisæus / ausser / oder ohne die Zehen Gebot den Geist kriegt haben. Vnd Johannes der Täuffer / nicht ohne Gabrielis vorgehende Wort empfangen / noch ohne Mariæ Stimm in seiner Mutter Leibe sprang. Vnd S. Petrus spricht: Die Propheten haben nicht aus menschlichem Willen / sondern aus dem Heiligen

Geist geweissaget / doch als die heiligen Menschen Gottes. Aber ohne eusserliche Wort waren sie nicht heilig/viel weniger hätte sie / als noch unheilige / der Heilige Geist zu reden getrieben / denn sie waren heilig/ spricht er/da der Heilige Geist durch sie redet.

Vom Bann. IX.

DEn grossen Bañ/ wie es der Papst nennet / halten wir für eine lauter weltliche Straffe / und gehet uns Kirchen-Diener nichts an: Aber der kleine/ das ist/der rechte Christliche Bañ/ ist / daß man offenbährliche / halsstarrige Sünder nicht sol lassen zum Sacrament / oder an der Gemeinschafft der Kirchen kommen / biß sie sich bessern / und die Sünde meiden. Und die Prediger sollen in diese geistliche Straffe

oder

oder Bann nicht mengen die weltliche Straffe.

Von der Weyhe und Vocation. X.

WEnn die Bischoffe wolten rechte Bischoffe seyn / und sich der Kirchen / und deß Evangelij annehmē / so möchte man jhnen das umb der Liebe und Einigkeit willen / doch nicht aus Noth / lassen gegeben seyn / daß sie uns / und unsere Prediger ordinirten und confirmirten. Doch hindan gesetzt alle Larven und Gespenste unchristliches Wesens und Gepredges. Nun sie aber nicht rechtschaffene Bischoffe sind / oder auch nicht seyn wollen / sondern weltliche Herren und Fürsten / die weder predigen noch

lehren / noch täuffen / noch communiciren / noch einiges Werck oder Ampt der Kirchen treiben wollen: Dazu die jenigen / die solch Ampt beruffen / treiben / verfolgen und verdammen / so muß dennoch umb jhrent willen die Kirche nicht ohne Diener bleiben.

Darumb / wie die alten Exempel der Kirchen / und der Väter uns lehren / wollen und sollen wir selbst ordiniren tüchtige Personen zu solchem Ampt.

Und das haben sie uns nicht zu verbiethen / noch zu wehren / auch nach jhrem eigen Rechte: Denn jhre Rechte sagen / daß auch die jenigen / so auch von Ketzern ordiniret sind / sollen geordiniret heissen und bleiben. Gleich wie S. Hieronymus schreibet von der Kirchen zu Alexandria / daß sie erstlich von Bischoffen durch die Priester und Prediger in gemein regiert sey worden.

Von

Von der Prister Ehe. XI.

DAß sie die Ehe verboten / und den Göttlichen Stand der Priester mit ewiger Keuschheit beschweret haben / das haben sie weder Fug noch Recht gehabt / sondern haben gehandelt als die Entichristischen / tyrannischen / verzweiffelten Buben. Und damit Ursach gegeben / allerley erschrecklicher / grewlicher / unzehlicher Sünde der Unkeuschheit / darinne sie denn noch stecken. Als wenig nun uns oder jhnen Macht gegeben ist / aus einem Männlin / ein Fräwlin / oder aus einem Fräwlin / ein Männlin zu machen / oder beydes nichts zu machen / so wenig haben sie auch Macht gehabt / solche Creaturen Gottes zu scheiden / oder verbie-

ten/ daß sie nicht ehrlich oder ehelich bey einander solten wohnen. Darumb wollen wir in jhren leidigen Cælibat nicht willigen / auch nicht leiden/ sondern die Ehe frey haben/ wie sie Gott geordnet und gestifftet hat / und wollen sein Werck nicht zureissen (noch hindern/) denn S. Paulus saget 1. Tim. 4. Es sey eine teuffelische Lehre.

Von der Kirchen. XII.

WIR gestehen jhnen nicht / daß sie die Kirche seyn / und sinds auch nicht / und wollens auch nicht hören / was sie unter dem Namen der Kirchen gebieten / oder verbieten. Denn es weiß / GOtt lob / ein Kind von sieben Jahren/ was die Kirche sey / nemb=

nemblich die heiligen Gläubigen/ und die Schäfflein/ die jhres Hirten Stimme hören. Denn also beten die Kinder: Ich gläube eine heilige Christliche Kirche. Diese Heiligkeit stehet nicht in Chorhembden/ Platten/ langen Röcken und andern jhren Ceremonien/ durch sie/ über die heilige Schrifft erdichtet/ sondern im Wort Gottes und rechtem Glauben.

Wie man für GOTT gerecht wird/ und von guten Wercken. XIII.

WAs ich davon bißher und stätiglich gelehret habe/ das weiß ich gar nicht zu ändern/ Nemblich/ daß wir durch den Glauben (wie S. Petrus saget) ein ander new/ rein Hertz kriegen/

gen / und GOTT umb Christus willen / unsers Mittlers / uns für gantz gerecht und heilig halten wil / und hält / ob wol die Sünde im Fleisch noch nicht gar weg oder todt ist / so wil er sie doch nicht rächen noch wissen.

Vnd auff solchen Glauben / Vernewrung und Vergebung der Sünden / folgen denn gute Werck. Vnd was an denselben auch noch sündlich oder Mangel ist / sol nicht für Sünde oder Mangel gerechnet werden / eben umb desselbigen CHristi willen / sondern der Mensch sol gantz / beyde nach der Person und seinen Wercken / gerecht und heilig / heissen und seyn / aus lauter Gnad und Barmhertzigkeit in Christo / über uns ausgeschütt und ausgebreitet.

Dar=

Darumb können wir nicht rühmen viel Verdienst und Wercke / wo sie ohne Gnad und Barmhertzigkeit angesehen werden / sondern wie geschrieben stehet 1. Corinth. 1. Wer sich rühmet / der rühme sich des HErrn / das ist / daß er einen gnädigen GOtt hat / so ists alles gut. Sagen auch weiter / daß / wo gute Wercke nicht folgen / so ist der Glaube falsch und nicht recht.

Von Kloster-Gelübden.
XIV.

WEil die Kloster-Gelübde stracks wider den ersten Häuptartickel streiten / so sollen sie schlecht abe seyn. Denn sie sinds / da CHristus von saget Matth. 24. *Ego sum Christus, &c.* Denn wer da gelobet ein Klosterleben / der gläubet / daß er ein besser Leben führe / denn der gemeine

Christen-Mann / und wil durch seine Werck nicht allein jhm selber / sondern auch andern zum Himmel helffen / das heist CHristum verleugnen. Und sie rühmen aus jhrem S. Thoma / daß Kloster-Gelübde der Tauffe gleich sey / das ist eine Gotteslesterung.

Von Menschen-Satzungen. XV.

DAß die Papisten sagen / Menschen-Satzungen dienen zu Vergebung der Sünden / oder verdienen die Seligkeit / das ist unchristlich und verdampt / wie CHristus spricht: Vergeblich dienen sie mir / weil sie lehren solche Lehre / die nichts sind / denn Menschen-Gebot. *Item ad Tit. 1. Adversantium veri-*

tatem. Item / daſs ſie ſagen / es ſey Todſünde / ſolche Satzungen brechen / iſt auch nicht recht.

Diſs ſind die Artickel / darauff ich ſtehen muſs / und ſtehen wil / biſs in meinen Tod / ob Gott wil. Vnd weiſs darinne nichts zu åndern / noch nachzugeben. Wil aber jemand etwas nachgeben / das thue er auff ſein Gewiſſen.

Zuletzt iſt noch der Gauckel-Sack des Papſts dahinden / von nårriſchen und kindiſchen Artickeln / als von Kirchweyhe / von Glocken-tåuffen / Altarſtein-tåuffen / und Gevattern dazu bitten / die dazu gaben / ꝛc. welches tåuffen ein Spott und Hohn der heiligen Tauffe iſt / daß mans nicht leiden ſol.

Darnach vom Liecht-weyhen / Palmen / Fladen / Hafern / Würtzweyhen / ꝛc. welches doch nicht kan geweyhet heiſſen noch ſeyn / ſondern eitel Spott und Betrug iſt.

Vnd des Gauckelwercks unzehlich viel/welche wir befehlen jhrem Gott / und jhnen selbst anzubeten/biß sie es müde werden/wir wollen damit unverworren seyn.

Martinus Luther D. *subscripsit*.
Justus Jonas D.
Johannes Bugenhagen Pomer D.
Caspar Creutziger D.
Niclas Ambsdorff.
Georgius Spalatinus.
Philippus Melanchthon.
Vrbanus Regius D.
M. Vitus Dietrich.
M. Johannes Brentius.
Michael Cœlius.
Fridericus Myconius / sampt den andern Theologen / derer Namen im grossen Concordien-Buch exprimiret sind.

Von

Von der Gewalt und Oberkeit des Papsts/ durch die Gelehrten zusammen gezogen zu Schmalkalden.

Anno M. D. XXXvij.

DEr Papst rühmet sich zum ersten / daß er aus Göttlichen Rechten der Oberste sey / über alle andere Bischöffe und Pfarrer in der gantzen Christenheit.

Zum andern / daß er aus Göttlichen Rechten habe beyde Schwerd / das ist / daß er möge Könige setzen und entsetzen / weltliche Reich ordnen / ꝛc.

Zum dritten / sagt er / daß man solchs bey Verlust der ewigen Seligkeit zu gläuben schuldig sey: und diß sind die Ursachen / daß der

Papst sich neñet und rühmet/ er sey der Statthalter Christi auff Erdē.

Diese drey Artickel halten und erkennen wir/ daß sie falsch / ungöttlich / tyrannisch / und der Christlichen Kirchen gantz schädlich sind. Auff daß nun unser Grund und Meynung desto baß möge verstanden werden / wollen wir zum ersten anzeigen / was es heisse / daß er rühmet / er sey aus Göttlichen Rechten der Oberste / denn also meynen sie es / daß der Papst über die gantze Christliche Kirche gemeiner Bischoff / und wie sie es nennen / *Oecumenicus Episcopus* sey / das ist / von welchem alle Bischöffe und Pfarrer durch die gantze Welt sollē ordinirt und bestätigt werden / daß er allein Recht und Macht habe / alle Bischoffe

und

und Pfarrer zu wehlen/ ordnen / bestätigen und einzusetzen.

Neben dem masset er sich auch diß an/ daß er Macht habe/ allerley Gesetz zu machen/ von Gottesdienst/ Enderung der Sacrament und der Lehre/ und wil/ daß man seine Statuta und Satzungen / andern Artickeln des Christlichen Glaubens / und der H. Schrifft sol gleich halten / als die ohne Sünde nicht mögen nachgelassen werden. Denn er wil solche Gewalt auff das Göttliche Recht und H. Schrifft gründen / ja er wil / daß man es der H. Schrifft und den Geboten GOttes sol fürziehen/ Und das noch ärger ist/ setzet er noch das hinzu/ solches alles sol und muß man gläuben bey Verlust der ewigen Seligkeit.

Darumb wollen wir zum ersten aus dem heiligen Evangelio anzeigen / daß der Papst gar keiner Oberkeit über andere Bischoffe und Seelsorger / aus Göttlichem Recht sich möge anmassen.

1. Luc. 22. verbeut Christus mit klaren hellen Worten / daß kein Apostel einige Oberkeit über die andern haben sol. Denn eben diß war die Frage unter den Jüngern / als Christus von seinem Leyden schon gesagt hatte / daß sie disputirten unter einander / wer unter ihnen Herr seyn / und Christum nach seinem Absterben / verwesen solt ? Aber Christus straffet solchen Irrthumb der Apostel / und lehret sie / Es werde die Weise nicht haben / daß sie wolten Herren seyn / und Oberkeit haben / sondern sie solten zugleich Apostel seyn / und in gleichem Ampt das Evangelium predigen / darumb sagt er auch / die weltliche Könige herrschen / und die Gewaltigen heisset man gnädige Herren. Ihr aber nicht

al-

also / sondern der grössest unter euch sol seyn wie der geringst / und der fürnembst wie ein Diener. Hie siehet man / wenn mans gegen einander hält / daß er keine Herrschafft unter den Aposteln haben wil.

2. Wie solches auch wol scheinet aus der andern Gleichnis / da CHristus in gleicher Disputation von der Herrschafft / ein junges Kind mitten unter die Apostel stellet / auff daß er anzeige / daß / gleich wie ein Kind keiner Herrschafft begehret / noch sich unterfähet / Also auch die Apostel / und alle / so das Wort führen sollen / nicht Obrigkeit sollen suchen / noch brauchen.

3. Johan. 20. sendet Christus seine Jünger zum Predigampt / ohn alle Unterscheid / daß einer weder mehr noch weniger Gewalt solt haben / denn der andere. Denn so sagt Er: Gleich wie mich mein Vater gesand hat / so sende ich euch. Die Wort sind hell und klar / daß er ei-

nen

nen jeden also sende / wie er ist gesendet worden / da kan je keiner keine sondere Oberkeit oder Gewalt / für und über die andern rühmen.

4. Galat. 2. zeigt der heilige Paulus klar an / daß er von Petro weder ordiniret / noch confirmiret und bestätiget sey / Er kennet auch Petrum in keinem Wege dafür / als hätte er von jhm müssen bestätiget werden / und insonderheit streitet er dieses / daß sein Beruff auff S. Peters Gewalt gar nicht stehe noch gegründet sey. Nun solt er je Petrum / als einen Obersten erkennet haben / wo Petrus anders solche Oberkeit von Christo hätte empfangen / wie der Papst ohn allen Grund rühmet.

Darumb spricht auch Paulus / er habe das Evangelium eine lange Zeit frey geprediget / ehe er sich mit Petro und den andern darüber besprochẽ habe. Item / er spricht / es lige jhm nichts an denen / die das Ansehen haben / welcher-

ley

ley sie gewesen sind. Denn GOtt achtet das Ansehen der Person und Menschen nicht / mir aber haben die / so das Ansehen hatten / keinen Befehl gethan.

Weil nun Paulus klar zeuget / er habe bey Petro nicht wollen ansuchen / daß er jhm zu predigen erleubte / auch dazumal / da er am letzten sey zu jhm kommen / haben wir eine gewisse Lehre / daß das Predigampt vom gemeinen Beruff der Apostel herkömpt / und ist nicht noth / daß alle dieser einigen Person Petri Beruff / oder Bestetigung haben.

5. 1. Corinth. 3. machet Paulus alle Kirchen-Diener gleich / und lehret / daß die Kirche mehr sey / denn die Diener. Darumb kan man mit keiner Warheit sagen / daß Petrus einige Oberkeit oder Gewalt für andern Apostelen / über die Kirchen / und alle andere Kirchen-Diener gehabt habe. Denn so spricht er / es ist alles ewer / es sey Paulus oder Apol-

lo/oder Cephas/ das ist/es darff weder Peter noch andere Diener des Worts jhnen zumessen einigen Gewalt oder Oberkeit über die Kirchen.

Niemand sol die Kirchen beschweren mit eignen Satzungen / sondern hie sol es so heissen/daß keines Gewalt noch Ansehen mehr gelte / denn das Wort GOttes. Man darff Cephas Gewalt nicht höher machen / denn der andern Apostelu/ wie sie denn zu der Zeit pflegten zu sagen/Cephas hält diß also / der doch der fürnembste Apostel ist/darumb sol es Paulus und andere auch also halten. Nein/ spricht Paulus/und zeucht Petro diß Hütlein ab/daß sein Ansehen und Gewalt solt höher seyn / denn der andern Apostelu oder Kirchen.

Aus den Historien.

4. DAs Concilium zu Nicea hat beschlossen / daß der Bischoff zu Alexandrien solte bestel-

stellen die Kirchen in Orient/ und der Bischoff zu Rom die *Suburbanos*, das ist/ die/ so zu Rom gehörten in Occident. Hie ist des Römischen Bischoffs Macht zum ersten gewachsen/ nicht aus Göttlichen/ sondern menschlichen Rechten / wie es im Concilio Niceno ist beschlossen worden. So nun der Römische Bischoff/ nach Göttlichem Rechte/ were der Oberste gewesen / hätte das Concilium zu Nicea nicht Macht gehabt / jhm solche Gewalt zu nehmen / und auff den Bischoff zu Alexandrien zu wenden / Ja alle Bischoffe in Orient solten je und je vom Bischoffe zu Rom begehret haben / daß er sie ordiniret und bestätiget hätte.

7. Item/ im Concilio Niceno

ist beschlossen worden / daß eine jegliche Kirche einen Bischoff für sich selbst / in Beywesen eines oder mehr Bischoffe / so in der Nähe wohneten / wählen solte. Solches ist nicht allein in Orient eine lange Zeit / sondern auch in andern / und Lateinischen Kirchen gehalten worden / wie solches klar in *Cypriano* und *Augustino* ist ausgedruckt. Denn so spricht *Cyprianus Epist 4. ad Cornelium*: Darumb sol man es fleissig nach dem Befehl Gottes / und der Apostel Gebrauch halten / wie es denn bey uns / und fast in allen Landen gehalten wird / daß zu der Gemeine / da ein Bischoff zu wehlen ist / andere des Orths nahende gelegene Bischoffe zusammen sollen kommen / und in Gegenwart der gan-

tzen Gemeine / die eines jeden Wandel und Leben weiß / der Bischoff sol gewehlet werden / wie wir sehen / daß in der Wahl *Sabini*, unsers Mitgesellen auch geschehen ist / daß er nach Wahl der gantzen Gemeine / und Rath etlicher Bischoffe / so vorhanden gewest / zum Bischoffe erwehlet / und die Hände jhm auffgelegt sind / etc.

Diese Weise heisset Cyprianus eine Göttliche Weise / und Apostolischen Gebrauch / und zeuget / daß es fast in allen Landen dazumal so gehalten sey.

Weil nun weder die Ordinatio Confirmatio dazumal durch das grosse Theil der Welt / in allen Kirchen der Griechen und Lateinischen / beym Bischoffe zu Rom ist gesucht worden / ist es klar / daß

die

die Kirche dazumal solche Oberkeit und Herrschafft dem Bischoffe zu Rom nicht gegeben hat.

Solche Oberkeit und Herrschafft ist auch gantz und gar unmüglich / denn wie könte es müglich seyn / daß ein Bischoff solte alle Kirchen der gantzen Christenheit versorgen / od / daß die Kirche / so fern von Rom gelegen / allein von einem alle ihre Kirchendiener könten ordiniren lassen. Denn das ist je gewiß / daß das Reich CHristi durch die gantze Welt ist ausgetheilet. So sind auch noch heutiges Tages viel Christliche Versamblung der Kirchen in Orient / welche Kirchendiener haben / so weder vom Papst noch den seinen ordinirt noch confirmirt sind. Weil nun solche Oberkeit / der

sich

sich der Papst wider alle Schrifft anmasset/auch gantz und gar unmüglich ist/und die Kirchen in der Welt hin und wieder den Papst für einen solchen Herrn weder erkennet noch gebraucht haben/ siehet man wol/daß solche Oberkeit nicht von Christo eingesetzt / und nicht aus Göttlichen Rechten kömmet.

8. Es sind vor Alters viel *Concilia* ausgeschrieben und gehalten worden / in welchen der Bischoff zu Rom/nicht als der Oberste gesessen ist/als zu Nicea/und andern Orthen mehr / dasselbe ist je auch eine Anzeigung / daß die Kirche dazumal den Papst für einen Oberherren über alle Kirchen und Bischoffe nicht erkennet habe.

9. S. Hieronymus spricht:

Wenn

Wenn man wil von Gewalt und Herrschafft reden / so ist je *Orbis* mehr denn *Urbs*, das ist / Welt ist mehr denn die Stadt Rom. Darumb / es sey der Bischoff zu Rom oder *Eugubien* zu Constantinopel oder *Regio*, oder Alexandrien / so ist Würde und Ampt gleich / 2c.

10. Item / *Gregorius* schreibet zum Patriarchen zu Alexandria / und verbeut jhm / er sol jhn nicht heissen den höchsten Bischoff / und in den Regesten sagt er: Es sey im Concilio zu Chalcedon dem Bischoff zu Rom angeboten worden / er sol der oberste Bischoff seyn / aber er habe es nicht angenommen.

11. Zum letzten / wie kan der Papst nach Göttlichen Rechten über die Kirchen seyn / weil doch die Wahl bey der Kirchen stehet /

und

und diß gar mit der Zeit in die Gewonheit kommen ist / daß die Römischen Bischöffe von den Keysern sind bestätiget worden.

Hie werden etliche Sprüche wider uns geführet / als Matth. 16. Du bist Petrus / und auff diesen Felß wil ich bawen meine Gemeine / oder Kirchen. Item: Dir wil ich die Schlüssel geben. Item: Weide meine Schafe. Und dergleichen mehr. Weil aber dieser gantze Handel fleissig und gnugsam von den unsern zuvor ist tractirt / wollen wir dieselben Schrifften hie erholet haben / und auff dißmal kurtz antworten / wie bemelte Sprüche im Grunde zu verstehen sind.

In allen diesen Sprüchen / ist Petrus ein gemein Person / und redet nicht für sich allein / sondern für alle Apostel. Dieses beweisen die Text klar / denn Christus fragt je Petrum allein nicht / sondern spricht: Wer sagt ihr / daß ich

sey? Und daß Christus hie zu Petro allein redet/als: Dir wil ich die Schlüssel geben. Item/was du bindē wirst/ꝛc. Dasselb redet er an andern Orten zu dem gantzen Hauffen: Alles was jhr binden werdet/ꝛc. Item im Johanne: welchen jhr die Sünde vergebet/ꝛc. Diese Wort zeugen/daß die Schlüssel allen in gemein gegeben/und sie alle zugleich zu predigen gesand worden sind.

Uber das muß man je bekennen/ daß die Schlüssel nicht einem Menschen allein/ sondern der gantzen Kirchen gehören/ und gegeben sind / wie denn solches mit hellen und gewissen Ursachen gnugsam kan erwiesen werden. Denn gleich wie die Verheissung des Evangelij gewiß / und ohne Mittel der gantzen Kirchen zugehöret / also gehören die Schlüssel ohne Mittel der gantzen Kirchen/ dieweil die Schlüssel nichts anders sind / denn das Ampt / dadurch solche Verheissung jederman/ wer es begehret/

wird mitgetheilet/wie es denn im Werck für Augen ist / daß die Kirche Macht hat Kirchendiener zu ordiniren. Und Christus spricht bey diesen Worten: Was ihr binden werdet/ꝛc. und deutet/ wem er die Schlüssel gegeben/nemblich/ der Kirchen / wo zween oder drey versamblet sind in meinem Namen / etc. Item/Christus gibt das höhest und letzte Gericht der Kirchen / da er spricht: sags der Kirchen.

Daraus folget nun / daß in solchen Sprüchen nicht allein Petrus/sondern der gantze Hauffe der Apostelu gemeynet wird / darumb kan man in keinem Wege aus solchen Sprüchen ein sonder Gewalt der Oberkeit gründen / die Petrus für andern Aposteln gehabt hab / oder haben hat sollen. Daß aber stehet / und auff diesen Felß wil ich meine Kirche bawen: da muß man je bekennen / daß die Kirche nicht auff einiges Menschen Gewalt gebawet sey / sondern sie

ist gebawet auff das Ampt / welches die Bekäntnis führet / die Petrus thut / nemblich / daß JEsus sey der CHrist / und Sohn GOttes. Darumb redet er jhn auch an / als einen Diener solches Ampts / da diese Bekäntnis und Lehre innen gehen sol / und spricht: Auff diesen Felsen / das ist / auff diese Predigt und Predigampt.

Nun ist je das Predigampt an kein gewiß Orth noch Person gebunden / wie der Leviten Ampt im Gesetz gebunden war / sondern es ist durch die gantze Welt außgestrewet / und ist an dem Orth / da Gott seine Gaben gibt / Aposteln / Propheten / Hirten / Lehrer / ꝛc. und thut die Person gar nichts zu solchem Wort und Ampt / von Christo befohlen / es predige und lehre es / wer da wolle / wo Hertzen sind / die es gläuben / und sich daran halten / denen wiederfähret / wie sie es hören und gläuben.

Auff diese Weise legen solchen Spruch

viel

viel alter Lehrer aus/nicht von der Person Petri/sondern vom Ampt und Bekäntnis/als Origenes/Ambrosius/Cyprianus/Hilarius/Beda. Daß nun an andern Orthen stehet : Weide meine Schafe. Item: Petre/hastu mich auch lieber/denn diese? folget noch nicht/ daß Petrus mehr Gewalt solt haben / denn andere Apostel/sondern er heist jhn weiden/das ist/das Evangelium predigen/ oder die Kirchen durchs Evangelium regieren / das gehet je eben so wol auff andere Apostel/als auff Petrum.

Der ander Artickel ist noch klärer denn der erste. Denn Christus hat seinen Jüngern allein geistliche Gewalt gegeben / das ist / er hat jhnen befohlen das Evangelium zu predigen / Vergebung der Sünden zu verkündigen/die Sacrament zu reichen/ und die Gottlosen zu bannen / ohne leiblichen

Gewalt durchs Wort / und hat jhnen gar nicht befohlen / das Schwerd zu führen / noch weltliche Regiment zu bestellen / einzunehmen / Könige zu setzen / oder zu entsetzen. Denn so spricht Christus: Gehet hin und lehret / daß man das halte / was ich euch geboten habe. Item: Wie mich mein Vater gesand hat / so sende ich euch.

Nu ist es je am Tag / daß Christus nicht darzu gesandt ist / daß er das Schwerd solt führen / oder auff weltliche Weise regieren / wie Er denn selbst saget: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Und Paulus spricht: Wir herrschen nicht über ewern Glauben. Item / Unser Kriegsrüstung und Waffen sind nicht fleischlich / etc. Daß nun

nun Christus in seinem Leiden mit Dornen gekrönet / und im Purpur-Kleid herfür geführt / und so verspottet ist worden / ist alles eine Deutung gewesen / daß mit der Zeit das rechte geistliche Reich Christi solte verachtet / und sein Evangelium unterdruckt / und ein ander eusserlich Reich an statt desselben / unter dem Schein geistlicher Gewalt auffgerichtet werden. Darumb ist die *Constitutio Bonifacii VII.* und das *cap. Omnes dist. 22.* und dergleichen andere Sprüche mehr / gantz und gar falsch und gottloß / damit sie erhalten wollen / daß der Papst / vermög Göttlichs Rechts / ein Herr sey über die Königreich der Welt / wie denn aus solchem falschen Wahn / zum ersten schreckliche Finsterniß in der

Kirchen / und darnach grewliche Zerrüttung und Rumor in Europa erfolget sind. Denn da hat man das Predigampt lassen fallen / und ist die Lehre vom Glauben und geistlichem Reich Christi gar verloschen / und man hat des Papsts eusserliches Wesen und Satzungen für Christliche Gerechtigkeit gehalten.

Darnach sind die Päpste auch zugefahren / haben Fürstenthum und Königreich zu sich gerissen / Könige gesetzt und entsetzt / und mit unbillichem Bann und Kriegen / fast alle Könige in Europa geplagt / sonderlich aber die deutschen Keyser bißweilen darumb / daß sie die Städt in Welschland an sich brächten / bißweilen / daß sie die Bischoffe in Deutschland jhnen unterthan machten / und die Bisthumb selbst verleyhē möchten / die der Keyser allein zu verleyhen

hat /

hat/ Ja das mehr ist/ in der Clementina stehet also: Wenn das Keyserthumb ledig stehe / so sey der Papst der rechte Erbe darzu.

Also hat sich der Papst nicht allein weltlicher Herrschafft wider Gottes klaren Befehl unbillich unterfangen/ sondern hat/ wie ein Tyrann/ über alle Könige seyn wollen. Wiewol nun solches Thun der Päpste an jhm selbst gantz und gar sträfflich / so ist doch diß das ärgste daran / daß er solchen Muthwillen und Frevel mit dem Befehl Christi decket / und die Schlüssel deutet auff weltliche Herrschafft / und hänget an solche ungöttliche und schändliche Opinion der Seelen Seligkeit / da er sagt: Es sollen es die Leute bey jhrer Seelen Seligkeit also gläuben / daß der Papst solche Macht habe aus Göttlichen Rechten.

Weil nun solche grewliche Irrthumb die Lehre vom Glauben und Reich

Christi gantz verfinstert haben / wil es sich in keinem Wege leiden / daß man dazu solte still schweigen / denn man siehets im Werck für Augen / was grosser Schade der Kirchen daraus erwachsen ist.

Zum dritten / muß man auch diß wissen / ob schon der Papst den Primat und Obrikeit aus Göttlichem Recht hätte / daß man denjenigen Päpsten / so falsche Gottesdienst / Abgötterey und falsche Lehre / wider das Evangelium fürgeben / keinen Gehorsam schuldig ist. Ja das mehr ist / man solle auch solche Päpste / und solch Reich für ein *Anathema*, und verfluchtes Wesen halten / wie Paulus klar sagt / wenn ein Engel vom Himmel käme / und ein ander Evangelium prediget / anders denn

wir

wir euch geprediget haben / der sey verflucht / und in *Actu.* stehet: Man sol GOtt mehr gehorchen denn den Menschen. Wie die geistlichen Recht selbst sagen: Einem Papst / der ein Ketzer ist / sol man nicht gehorsam seyn.

Der Hohepriester im Gesetz Mosi / hatte das Ampt aus den Göttlichen Rechten / gleichwol war niemand verpflicht zum Gehorsam / wenn sie wider GOttes Wort handelten / wie man sihet / daß Jeremias und andere Propheten / sich von den Priestern sonderten. Also sonderten sich die Apostel von Caipha / und waren jhm keinen Gehorsam schuldig. Nun ist es je am Tage / daß die Päpste sampt jhrem Anhang / gottlose Lehre und falsche Gottesdienst er-

halten wollen und handhaben / so reymen sich auch alle Untugend / so in der H. Schrifft vom Antichrist sind geweissaget / mit des Papsts Reich und seinen Gliedern.

Denn Paulus / da er den Antichrist mahlet / 2. Thess. 2. nennet er jhn einen Widersacher CHristi / der sich über alles erhebe / das Gott oder GOttesdienst heisset / also / daß er sich setzet in dem Tempel GOttes / als ein Gott / und gibt für / er sey ein Gott / rc.

Hie redet Paulus von einem / der in der Kirchen regieret / und nicht von weltlichen Königen / und nennet jhn einen Widerwertigen Christi / weil er eine andere Lehre werde erdencken / und daß er sich solches alles werde anmassen / als thät ers aus Göttlichen Rechten.

Nun

Nun ist am ersten diß wahr / daß der Papst in der Kirchen regieret / und unter dem Schein geistlicher Gewalt solche Herrschafft hat an sich bracht / denn er gründet sich auff diese Wort: Jch wil dir die Schlüssel des Himmelreichs geben.

Zum andern / ist je des Papsts Lehre in allewege wider das Evangelium.

Zum dritten / daß er fürgibt / er sey Gott / ist in dreyen Stücken zu mercken.

Zum ersten / daß er sich des anmasset / er möge die Lehre Christi / und rechte Gottesdienst / von GOtt selbst eingesetzt / ändern / und wil seine Lehre / und eigene erdichte Gottesdienst gehalten haben / als hätte sie GOtt selbst geboten.

Zum andern / daß er sich der Gewalt anmasset zu binden / und entbinden / nicht allein in diesem zeitlichen Leben hie / sondern auch in jenem Leben.

Zum dritten / daß der Papst nicht wil leiden / daß die Kirche / oder sonst je-

mands jhn richte / sondern sein Gewalt sol uber alle Concilia und die gantze Kirchen gehen / das heist aber sich selbst zum Gott machen / wenn man weder Kirchen / noch jemands Urtheil leiden wil.

Zum letzten / hat der Papst solche Irrthumb und gottloß Wesen / auch mit unrechter Gewalt und morden vertheidiget / daß er alle / so es nicht aller Maß mit jhm gehalten / hat umbbringen lassen.

Weil nun dem also ist / sollen alle Christen auff das fleissigst sich hüten / daß sie solcher gottlosen Lehre / Gotteslesterung und unbillicher Wüterey / sich nicht theilhafftig machen / sondern sollen vom Papst und seinen Gliedern oder Anhang / als von des Antichrists Reich weichen / und es verfluchen / wie Christus befohlen hat / hütet euch für den falschen

Pro-

Propheten. Vnd Paulus gebeut/ daß man falsche Prediger meiden/ und als einen Grewel verfluchen sol. Vnd 2. Cor. 6. spricht er: Ziehet nicht am frembden Joch mit den Vngläubigen/ denn was hat das Liecht für Gemeinschafft mit der Finsternis/ etc. Schwer ist es/ daß man von so viel Landen und Leuten sich trennen/ und eine sondere Lehre führen wil. Aber hie stehet GOttes Befehl/ daß jederman sich sol hüten/ und nicht mit denen einhellig seyn/ so unrechte Lehre führen/ oder mit Wüterey zu erhalten gedencken.

Darumb sind unsere Gewissen deßhalben wol entschüldiget und versichert/ denn man siehet je für Augen die grossen Irrthüme/ so ins Bapsts Reich gehen/ und

die

die Schrifft schreyet mit aller Macht/daß solche Irrthümb des Teuffels und Antichrists Lehre sey.

Die Abgötterey im Mißbrauch der Messen/ist offenbar/welche neben dem/daß sie sonst nichts tügen/zum schändlichen Genieß und Krämerey mißbrauchet sind. Die Lehre von der Busse/ist vom Papst und den seinen gantz gefälschet und verderbet worden; denn so lehren sie/Sünde werde vergeben umb unser eigen Werck willen/ und hängen diß dran/man solte dennoch zweiffeln/ob die Sünde vergeben sind / dazu lehren sie nicht / daß umb Christus willen die Sünde ohne Verdienst vergeben/ und solche Vergebung der Sünden durch den Glauben an Christum erlanget werde.

Mit solcher Lehre nehmen sie Christo seine Ehre/und berauben die Gewissen des rechten und gewissen Trosts/und

thun

thun ab die rechten Gottesdienst/nemblich/ die Vbung des Glaubens/welcher mit dem Vnglauben und Verzweiffelung über der Verheissung des Evangelij kämpffet.

Dergleichen haben sie auch die Lehre verdunckelt von der Sünde / und eigene Satzungen erdichtet/ wie man alle Sünde erzehlen und beichten müsse / daraus mancherley Irrthumb / auch endlich Verzweiffelung gefolget ist.

Darnach haben sie eigene Gnugthuung erdacht/ dadurch die Wolthat/ und das Verdienst Christi auch verfinstert ist. Aus diesem ist das Ablaß gefolget/welches lauter Lügen/und allein umb des Geldes willen erdacht ist.

Was ist denn darnach für Mißbrauch/ und grewliche Abgötterey aus dem Anruffen der Heiligen gefolget?

Was für Schande und Laster sind kommen aus dem Verbot der Ehe?

Wie ist nur das Evangelium/durch

die

die Lehre von Gelübden/ so verdunckelt worden? Da hat man gelehret/daß solche Gelübde sind für Gott eine Gerechtigkeit / und verdienen Vergebung der Sünden/daß also das Verdienst Christi auff Menschen-Satzungen gezogen/ und die Lehre vom Glauben gantz vertilget ist.

Und haben ihre närrische und leichtfertige Satzungen/für den rechten Gottesdienst und Vollkommenheit gerühmet/und den Wercken / welche GOtt von einem jedẽ in seinem Beruff fordert und geordnet hat/fürgezogen. Nun darff mans nicht dafür achten / daß solches geringe Irrthümb sind / denn sie nehmen Christo seine Ehre/ und verdammen die Seelen / darumb sol man sie nicht ungestrafft lassen hingehen.

Zu diesen Irrthümen kommen nun zwo grosse grewliche Sünde. Die eine/daß d' Papst solche Irrthümb mit unbillicher Wüterey

und grawsamer Tyranney / mit Gewalt vertheidigen und erhalten wil.

Die ander / daß er der Kirchen das Vrtheil nimpt / und wil solche Religion-Sache ordentlicher Weise nicht richten lassen / ja er wil mehr denn alle Concilia seyn / und die Macht haben / daß er alles / so in Concilien beschlossen / möge zerreissen und auffheben / wie zu weilen die Canones solches unverschampt heraus sagen / und haben solches die Päpste noch unverschämpter getrieben / wie viel Exempel bezeugen.

9. *Quæst.* 3. spricht der Canon: Niemand sol den höchsten Stul richten / denn den Richter richtet weder Keyser noch die Priester weder König / noch das Volck.

Al-

Also handelt der Papst auff beyden Seiten / wie ein Tyrann / daß er solche Irrthumb mit Gewalt und Wüterey vertheidigt / und wil keine Richter leiden. Und dis ander Stück thut mehr Schadens / denn alle Wüterey: denn alsbald der Kirchen das rechte Urtheil und Erkäntnis genommen ist / kan nicht müglich seyn / daß man falscher Lehre / oder unrechten Gottesdienst könte stewren / und müssen derhalben viel Seelen verlohren werden.

Darumb sollen Gottfürchtige Leute solche grewliche Irrthumb des Papsts / und seine Tyranney wol bedencken / und zum ersten wissen / daß solche Irrthumb zu fliehen / und die rechte Lehre der Ehre Gottes und der Seelen Se-

lig-

ligkeit halben anzunehmen sey. Darnach / daß man doch bedencke / wie eine grewliche grosse Sünde es sey / solche unbilliche Wüterey des Papsts helffen fördern / da so viel frommer Christen so jämmerlich ermordet werden / welches Blut ohne Zweiffel GOtt wird nicht ungerochen lassen.

Fürnemblich aber sollen Könige und Fürsten / als fürnembste Glieder der Kirchen / helffen und schawen / daß allerley Irrthumb weggethan / und die Gewissen recht unterrichtet werden / wie denn GOtt zu solchem Ampt die Könige und Fürsten sonderlich vermahnet im 2. Psalm: Ihr Könige / last euch weisen / und jhr Richter auff Erden last euch züchtigen. Denn diß sol bey den Köni-

nigen und grossen Herren die fürnembste Sorge seyn / daß sie GOttes Ehre fleissig fördern.

Darumb were es je unbillich / wenn sie ihre Macht und Gewalt dahin wolten wenden / daß solche grewliche Abgötterey / und andere unzehliche Laster erhalten / und die frommen Christen so jämmerlich ermordet würden.

Und im fall / daß der Papst gleich ein Concilium halten wolt / wie kan der Kirchen wider solche Stück geholffen werden / so der Papst nicht leiden wil / daß man etwas wider jhn schliesse? oder andere / denn / so jhm zuvor durch schreckliche Eydes-Pflichte / auch GOttes Wort unausgenommen / zugethan / in Kirchen-Sachen richten sollen?

Weil aber die Urtheil in Concilien / der Kirchen und nicht des Papsts Urtheil sind / wil es je den Königen und

Für-

Fürsten gebühren / daß sie dem Papst solchen Muthwillen nicht einräumen / sondern schaffen / daß der Kirchen die Macht zu richten nicht genommen/und alles nach der H. Schrifft und Wort GOttes geurtheilet werde. Und gleich wie die Christen alle andere Irrthumb des Papsts zu straffen schuldig sind/ also sind sie auch schuldig den Papst selbst zu straffen/ wenn er fliehen/ oder wehren wil / das rechte Urtheil und wahre Erkäntnis der Kirchen.

Darumb / ob schon der Papst aus Göttlichen Rechten den Primat oder Oberkeit hätte/sol man jhm dennoch keinen Gehorsam leisten / weil er falsche Gottesdienst/ und eine andere Lehre wider das Evangelium erhalten wil / ja man sol sich aus Noth wider jhn / als den rechten Antichrist setzen. Man siehets je am Tag / was des Papsts Irrthüme/ und wie groß sie sind.

So siehet man auch die Wüterey / wel-

welche er wider die frommen Christen fürnimpt. So stehet GOttes Befehl und Wort da/ daß wir Abgötterey/ falsche Lehre/ und unbilliche Wüterey fliehen sollen. Darumb hat ein jeder frommer Christ wichtige/ nöthige/ und helle Vrsachen gnug/ daß er dem Papst nicht gehorsam leiste/ und sind solche nöthige Vrsachen allen Christen ein grosser Trost wider allerley Schmach und Schande/ die sie uns aufflegen/ daß wir Ergernis geben/ Zertrennung und Vneinigkeit anrichten.

Die es aber mit dem Papst halten/ und seine Lehre und falsche Gottesdienst vertheidigen/ die beflecken sich mit Abgötterey/ und Gotteslesterlicher Lehre/ und laden auff sich alles Blut der frommen Christen. Die der Papst und die Seinen verfolgen/ die verhindern auch GOttes Ehre/ und der Kirchen Seligkeit/ weil sie solche Irrthumb und Laster für aller Welt/ und allen Nachkommen zu Schaden vertheidigen.

Von

Von der Bischoffen Gewalt und *Jurisdiction*.

IN unser Confession und Apologia haben wir in gemein erzehlet / was von Kirchengewalt zu sagen gewest ist. Denn das Evangelium gebeut denen / so den Kirchen sollen fürstehen / daß sie das Evangelium predigen / Sünde vergeben / und Sacramenta reichen sollen / und über das gibt es jhnen die *Jurisdiction*, daß man die / so in öffentlichen Lastern ligen / bannen / und die sich bessern wollen / entbinden und *absolvir*en sol.

Nun muß es jederman / auch unsere Widersacher bekeñen / daß diesen Befehl zugleich alle haben /

die den Kirchen fürstehen/sie heissen gleich *Pastores* oder *Presbyteri*, oder Bischoffe/darumb spricht auch *Hieronymus* mit hellen Worten/daß *Episcopi* und *Presbyteri*, nicht unterschieden sind/sondern daß alle Pfarrer zugleich Bischoffe und Priester sind/und *allegiret* den Text *Pauli ad Titum* 1. da er zu Tito schreibet: Ich ließ dich derhalben zu Creta/daß du bestelletest die Städte hin und her mit Priestern/und nennet solche hernach Bischoffe: Es sol ein Bischoff eines Weibes Mann seyn/so nennen sich selbst Petrus und Johannes *Presbyteros*, oder Priester.

Darnach sagt Hieronymus weiter: Daß aber einer allein erwehlet wird/der andere unter jhm ha-

habe/ ist geschehen/ daß man damit die Zertrennung wehret/ daß nicht einer hie/ der andere dort eine Kirche an sich zöge/ und die Gemeine also zurissen würde. Denn zu Alexandria (sagt er) von Marco dem Evangelisten an/ biß auff Esdram/ und Dionysium/ haben allezeit die *Presbyteri* einen aus jhnen erwehlet/ und höher gehalten/ und *Episcopum* (einen Bischoff) genennet/ gleich wie ein Kriegsvolck einē zum Häuptmañ erwehlet/ wie auch die *Diaconi*, einen aus jhnen/ der geschickt darzu ist/ wehlen/ und *Archidiacon* nennen. Denn sage mir/ was thut ein Bischoff mehr/ denn ein jeglicher *Presbyter*, ohn daß er andere zum Kirchenampt ordnet/ ꝛc.

Hie lehret Hieronymus/ daß

solche Unterscheid der Bischoffen und Pfarrer / allein aus menschlicher Ordnung kommen sey / wie man denn auch im Werck siehet / denn das Ampt und Befehl ist gar einerley / und hat hernach allein die Ordinatio den Unterscheid zwischen Bischoffen und Pfarrern gemacht / denn so hat mans darnach geordnet / daß ein Bischoff auch in andern Kirchen Leute zum Predigampt ordnete.

Weil aber nach Göttlichem Recht kein Unterscheid ist zwischen Bischoffen und Pastorn / oder Pfarrern / ists ohne Zweiffel / wenn ein Pfarrer in seiner Kirchen etliche tüchtige Personen zu Kirchen-Ampten ordnet / daß solche Ordination nach göttlichen Rechten kräfftig und recht ist.

Dar-

Darumb/weil doch die verordneten Bischoffe das Evangelium verfolgen/ und tüchtige Personen zu ordiniren sich wegern/ hat ein jegliche Kirche in diesem Fall gut Fug und Recht jhr selbst Kirchendiener zu ordiniren.

Denn wo die Kirche ist/ da ist je der Befehl das Evangelium zu predigen/ darumb müssen die Kirchen die Gewalt behalten/ daß sie Kirchendiener fordern/ wählen/ und ordiniren/ und solche Gewalt ist ein Geschenck/ welches der Kirchen eigentlich von Gott gegeben/ und von keiner menschlichen Gewalt der Kirchen kan genommen werden/ wie S. Paulus zeuget Ephes. 4. da er sagt: Er ist in die Höhe gefahren/ und hat Gaben gegeben den Menschen/ und unter

solchen Gaben/ die der Kirchen eigen sind / zehlet er Pfarrern und Lehrer / und henget daran / daß solche gegeben werden / zu Erbawung des Leibes Christi. Darumb folget / wo eine rechte Kirche ist / daß da auch die Macht sey / Kirchendiener zu wehlen / und ordiniren/ wie denn in der Noth auch ein schlechter Leye / einen andern absolviren/ und sein Pfarrer werden kan / wie S. Augustin eine Historien schreibet / daß zween Christen in einem Schiff beysammen gewesen / da einer den andern getaufft / und darnach von jhm absolvirt sey.

Hieher gehören die Sprüche Christi/welche zeugen/ daß die Schlüssel der gantzē Kirchē/und nicht etlichen sondern Personen gegeben sind/ wie der Text saget:

get: Wo zween oder drey in meinem Namen versamlet sind/ bin ich mitten unter jhnen/ ꝛc.

Zum letzten/ wird solches auch durch den Spruch Petri bekräfftiget / da er spricht: Jhr seyd das Königliche Priesterthumb. Diese Wort betreffen eigentlich die rechte Kirchen/ welche/ weil sie allein das Priesterthumb hat / muß sie auch die Macht haben / Kirchendiener zu wehlen/ und ordiniren.

Solches zeugt auch der gemeine Brauch der Kirchen / denn vor zeiten wehlet das Volck Pfarrer und Bischoffe / darzu kam der Bischoff am selben Orth/ oder in der nähe gesessen/ und bestätiget den gewehlten Bischoff / durch Aufflegung der Hände/ und ist dazumal die Ordination nichts anders gewest / denn solche Bestätigung.

Darnach sind andere Ceremonien mehr darzu kommen/ wie Dionysius deren etliche erzehlet / aber dasselbe Buch

Dionysij ist ein new Gedicht unter falschem Titul/ wie auch das Buch Clementis ein falschen Titul hat/und lange nach Clemente/ von einem bösen Buben gemacht ist.

Darnach ist auff die letzte auch diß hinan gehenckt worden/daß der Bischoff gesagt hat/zu denen/die er weyhet: Jch gebe dir Macht zu opffern für die Lebendigen und die Todten / aber das stehet auch im Dionysio nicht.

Hieraus siehet man/daß die Kirche Macht hat/ Kirchendiener zu wehlẽ und ordiniren. Darumb wenn die Bischoffe entweder Ketzer sind/oder tüchtige Personen nicht wollen ordiniren / sind die Kirchen für GOtt / nach Göttlichem Recht schuldig/ jhnen selbst Pfarrer und Kirchendiener zu ordiniren.

Ob man nun diß wolte eine Vnordnung oder Zertrennung heissen/ sol man wissen/daß die gottlose Lehre und Tyranney der Bischoffe daran schuldig ist / denn

denn so gebeut Paulus/daß alle Bischoffe/so entweder selbst unrecht lehren/oder unrechte Lehre und falschen Gottesdienst vertheidigen/ für sträffliche Leute sollen gehalten werden.

Biß anher haben wir von der Ordination gesagt / welche allein etwa unterscheid gemacht hat zwischen Bischoffen und den Priestern / wie Hieronymus spricht. Darumb ist nicht noth von übrigen Bischofflichen Emptern viel zu disputiren / man wolte denn von der Firmelung/Glocken-täuffen/ und anderm solchen Gauckelspiel reden / welches fast allein die Bischoffe sonderlich gebrauchen/aber von der Jurisdiction ist noch zu handeln.

Diß ist gewiß/daß die gemeine Jurisdiction/ die so in öffentli-

chen Lastern ligen / zu bannen / alle Pfarrer haben sollen / und daß die Bischoffe / als Tyrannen / sie zu sich gezogen / und zu jhrem Genies schändlich mißbraucht haben. Denn die Official haben unleidlichen Mutwillen damit getrieben / und die Leute entweder aus Geitz / oder anderm Muhtwillen wol geplagt / und ohn alle vorgehende rechtliche Erkäntnis gebannet / was ist aber diß für eine Tyranney / daß ein Official in einer Stadt die Macht sol haben / allein seinem Muhtwillen nach / ohne rechtliche Erkäntnis / die Leute mit dem Bann so zu plagen / und zu zwingen / rc.

Nun haben sie solchen Zwang in allerley Sachen gebrauchet / und nicht allein die rechten Laster

damit

damit nicht gestrafft / da der Bann auff folgen solte / sondern auch in andern geringen Stücken / wo man nicht recht gefastet oder gefeyret hat: ohne dass sie zuweilen den Ehebruch gestrafft: und denn auch offt unschuldige Leute geschmehet und infamirt haben. Denn weil solche Beschuldigung sehr wichtig und schwer ist / sol sie ohn rechtliche und ordentliche Erkäntnis in dem Fall niemand verdampt werden.

Weil nun die Bischoffe solche Jurisdiction / als Tyrannen / an sich gebracht / und schändlich missbraucht haben / darzu sonst gute Ursachen sind jhnen nicht zu gehorchen / so ists recht / dass man diese geraubte Jurisdiction auch wieder von jhnen nehme /

und sie den Pfarrern / welchen sie aus Christi Befehl gehört / zustelle/und trachte/ daß sie ordentlicher Weise den Leuten zur Besserung des Lebens und zu Mehrung der Ehre GOTTes gebrauchet werden.

Darnach ist eine Jurisdiction in den Sachē/welche nach Päpstlichem Recht in das *Forum Ecclesiasticum*, oder Kirchengericht gehöret/wie sonderlich die Ehesachen sind / solche Jurisdiction haben die Bischoffe / auch nur aus menschlicher Ordnung an sich bracht / die dennoch nicht sehr alt ist/wie man *ex Codice* und *Novellis Justiniani* siehet/ daß die Ehesachen dazumal gar von weltlicher Oberkeit gehandelt sind / und ist weltliche Oberkeit schuldig / die

Ehe-

Ehesachen zu richten/ besondern/ wo die Bischoffe unrecht richten / oder nachlässig sind / wie auch die Canones zeugen.

Darumb ist man auch solcher Jurisdiction halben den Bischoffen keinen Gehorsam schuldig / und dieweil sie etliche unbilliche Satzung von Ehesachē gemacht/ und in Gerichten / die sie besitzen / brauchen / ist weltliche Oberkeit auch dieser Ursach halb schuldig/ solche Gericht anders zu bestellen.

Denn je das Verbot von der Ehe/ zwischen Gebattern unrecht ist/ so ist auch diß unrecht / daß / wo zwey gescheiden werden / der unschuldig Theil nicht wiederumb heyrathen sol. Item / daß ingemein alle Heyrath / heimlich und mit Betrug/ ohn der Eltern Vor-

 wis-

wissen und Bewilligung geschehen/ gelten und kräfftig seyn sollen. Item/ so ist das Verbot von der Priester Ehe auch unrecht.

Dergleichen sind in jhren Satzungen andere Stück mehr / damit die Gewissen verwirret und beschweret sind worden / die ohne Noth ist hie alle zu erzehlen / und ist an dem gnug/ daß man weiß / daß in Ehesachen viel Vnrechts und unbilliches dings vom Papst ist geboten worden/ daraus weltliche Oberkeit Vrsach gnug hat / solche Gericht für sich selbst anders zu bestellen.

Weil denn nun die Bischoffe / so dem Papst sind zugethan/ gottlose Lehre und falsche Gottesdienst mit Gewalt vertheidigẽ / und fromme Prediger nicht ordiniren wollen / sondern helffen dem

Papst

Papst dieselben ermorden/ und darüber den Pfarrern die Jurisdiction entzogen/ und allein/ wie Tyrannen/ zu jhrem Nutz sie gebrauchet haben:

Zum letzten/ weil sie auch in Ehesachen so unbillich und unrecht handeln/ haben die Kirchen grosser und nothwendiger Ursach gnug/ daß sie solche/ nicht als Bischoffe erkennen sollen/ sie aber die Bischoffe sollen bedencken: daß jhre Güter und Einkommen gestifft sind als Allmosen/ daß sie der Kirchen dienen/ und jhr Ampt desto stattlicher außrichtē mögen/ wie die Regula heist: *Beneficium datur propter officium.*

Darumb können sie solche Allmosen mit gutem Gewissen nicht gebrauchen/ und berauben damit die Kirche/ welche solche Güter darff zu Unterhaltung der Kirchendiener/ und gelehrte Leut auffzuziehen/ und etliche Arme zu versorgen/ und sonderlich zu Bestellung der Ehegericht. Deñ da tragen sich so mancherley

und

und seltzame Fäll zu / daß es wol eines eigen Gerichts dörffte / solches aber kan ohne Hülff derselben Güter nicht bestellt werden. S. Peter spricht: Es werden der falschen Bischoffe der Kirchen Güter und Allmosen zu jhrem Wollust brauchen / und das Ampt verlassen. Dieweil nun der H. Geist denselben dabey schrecklich dräwet / sollen die Bischoffe wissen / daß sie auch für diesen Raub Gott müssen Rechenschafft

geben.

Sum-

Summarischer Begriff / der streitigen Artickel / zwischen den Theologen Augspurgischer Confession / in nachfolgender Wiederholung / nach Anleitung Gottes Worts / Christlich erkläret und vergliechen.

Von dem Summarischen Begriff / Regel und Richtschnur / nach welcher alle Lehr geurtheilet / und die eingefallene Irrungen Christlich entscheiden / und erkläret werden sollen.

I.

WIr gläuben / lehren / und bekennen / daß die einige Regel und Richtschnur

schnur/ nach welcher zu gleich alle Lehren und Lehrer gerichtet und geurtheilet werden sollen/ seynd allein die Prophetischen und Apostolischen Schrifften / altes und newes Testaments/ wie geschriben stehet / dein Wort ist meines Fusses Leuchte / und ein Liecht auff meinem Wege/ Psal. 119. und S. Paulus / Wenn ein Engel vom Himmel käme / und predigte anders/ der sol verflucht seyn Gal. 1.

Andere Schrifften aber der alten oder newen Lehrer/ wie sie Namen haben / sollen der heiligen Schrifft nicht gleich gehalten / sondern allezumal mit einander derselben unterworffen / und anders oder weiter nicht angenommen werden/ denn als Zeugen/ welcher gestalt nach der Apostel Zeit/ und

an

an welchen Orten solche Lehre der Propheten und Apostel erhalten worden.

II.

Vnd nach dem gleich nach der Apostel Zeit/auch noch bey jhrem Leben / falsche Lehrer und Ketzer eingerissen/und wider dieselbige in der ersten Kirchen Symbola/ das ist/kurtze/ runde/ Bekäntnis gestellet/ welche vor den einhelligen/ allgemeinen Christlichen Glaubē/ und Bekäntnis der rechtgleubigen und warhafftigen Kirchen gehalten / als nemlich / das *Symbolum Apostolicum, Symbolum Nicænum*, und *Symbolum Athanasij*, bekennen wir uns zu denselben / und verwerffen hiermit alle Ketzereyen und Lehre / so den selben zu wider/in die Kirche Gottes eingeführt worden sind. So

III.

So viel aber die Trennung in Glaubenssachen belanget / zu unsern Zeiten eingefallen / halten wir vor den einhelligen Consens und Erklärung unsers Christlichen Glaubens und Bekäntnis / besonders wider des Papsthumbs und dessen falschen Gottesdienst / Abgötterey / Aberglauben und andere Secten / als dieser Zeit unserm Symbolo / die erste ungeänderte Augspurgische Confession / Keyser *Carolo V.* zu Augspurg / Anno 30. rc. in der grossen Reichs-Versamlung übergeben / sampt derselben Apologi und Artickeln zu Schmalkalden Anno 37 gestellet / und von den vornemsten Theologen damals unterschrieben.

Vnd

Vnd weil solche Sachen auch die gemeinen Leyen/ und derselben Seelen Seligkeit betreffen/ bekennen wir uns auch zu dem kleinen und grossen Catechismo D. Luthers/ wie solche beyde Catechismi in den *Tomis Lutheri* verfasset/ als zu der Leyen Bibel/ darin alles begriffen/ was in H. Schrifft weitläufftig gehandelt/ und einem Christen Menschen zu seiner Seligkeit zu wissen von nöthen ist.

Nach dieser Anleitung/ wie oben vermeldet/ sollen alle Lehren angestellet/ und was derselben zu wider/ als unsers Glaubens einhelliger Erklärung entgegen/ verworffen und verdampt werden.

Solcher Gestalt wird der Vnterschied zwischē der H. Schrifft/ altes und newen Testaments/ und

allen andern Schrifften erhalten/ und bleibt allein die H. Schrifft der einige Richter / Regel und Richtschnur / nach welcher / als dem einigen Probierstein sollen und müssen alle Lehren erkant und geurtheilet werden/ ob sie gut oder böß/ recht oder unrecht seyn.

Die andern Symbola aber / und angezogene Schrifften / sind nicht Richter wie die H. Schrifft/ sondern allein Zeugnis und Erklärung des Glaubens/ wie jederzeit die heilige Schrifft in streitigen Artickeln in der Kirchen Gottes/ von den damals Lebenden verstanden und außgelegt / und derselben widerwertige Lehre verworffen und verdammet worden.

Der

Der I. Artickel.

Von der Erbsünde.

Status Controversiæ.

Die Häupt-Frage in dieser Zwiespalt.

OB die Erbsünde sey eigentlich/ und ohn allen Unterschied/ des Menschen verderbte Natur / Substantz und Wesen / oder ja das fürnembste und beste Theil seines Wesens/ als die vernünfftige Seele selbst / in jhrem höchsten Grad und Kräfften? Oder / ob zwischen des Menschen Substantz/ Natur/ Wesen/ Leib/ Seele / auch nach dem Fall / und der Erbsünde ein Unterscheid sey/ also / daß ein anders die Natur/ und ein anders die Erbsünde sey / wel-

welche in der verderbten Natur ste-
cket/ und die Natur verderbet.

AFFIRMATIVA.

Reine Lehre/ Glaub und Bekäntnis / vermöge vorgesetzter Richtschnur/ und Summarischer Erklärung.

1. Wir gläuben / lehren und bekennen / dass ein Unterschied sey/ zwischen der Natur des Menschen/ nicht allein/ wie er anfangs von GOtt / rein und heilig/ ohne Sünde erschaffen/ sondern auch/ wie wir sie jetzunder nach dem Fall haben/ nemblich / zwischen der Natur / so auch nach dem Fall noch eine Creatur Gottes ist und bleibet / und der Erbsünde / und dass solcher Unterschied so gross/ als der Unterschied zwischen Gottes und des Teuffels Werck sey.

2. Wir

2. Wir gläuben / lehren und bekennen auch / daß über solchem Unterschied mit höchstem Fleis zu halten / weil diese Lehre / daß zwischen unser verderbten menschlichen Natur / und der Erbsünde / kein Unterscheid seyn solte / wider die Häuptartickel unsers Christlichen Glaubens / von der Erschaffung / Erlösung / Heiligung und Aufferstehung unsers Fleisches streitet / und neben denselben nicht bestehen kan.

Denn nicht allein Adams und Evæ Leib und Seel vor dem Fall / sondern auch unser Leib und Seel nach dem Fall / unangesehen / daß sie verderbet / Gott geschaffen / welche auch GOtt noch vor sein Werck erkennet / wie geschrieben stehet Job. 10. Deine Hände ha-

ben mich gearbeitet/ und gemacht alles was ich umb und umb bin.

Es hat auch der Sohn Gottes in Einigkeit seiner Person solche menschliche Natur/ doch ohne Sünd/ und also nicht ein frembd/ sondern unser Fleisch an sich genommen/ und nach demselben unser warhafftiger Bruder worden/ Hebr. 2. Nach dem die Kinder Fleisch und Blut haben/ ist ers gleichermaß theilhafftig worden: Item/ er nimpt nirgend die Engel an sich/ sondern den Samen Abraham nimmet er an sich/ daher muß er allerdings seinen Brüdern/ außgenommen die Sünde/ gleich werden. Also hat es auch Christus erlöset als sein Werck/ heiliget als sein Werck/ erwecket es von den Todten/ und zieret es herr-

herrlich als sein Werck/ aber die
Erbsünde hat er nicht erschaffen
nicht angenommen/ nicht erlös
nicht geheiliget/ wird sie auch
erwecken an den Außerw
weder zieren noch selig
sondern wird in der Auff
gar vertilget seyn.

Daraus der Unte
schen der verderbten
der Verderbung/ so
steckt/ und die Natu
derbet worden/
nen.

3. Wir glä
kennen aber k
die Erbsünde
te/ sondern
menschlich
gesundes
und Se

herrlich als sein Werck / aber die Erbsünde hat er nicht erschaffen / nicht angenommen / nicht erlöset / nicht geheiliget / wird sie auch nicht erwecken an den Außerwehlten / weder zieren noch selig machen / sondern wird in der Aufferstehung gar vertilget seyn.

Daraus der Unterscheid zwischen der verderbten Natur und der Verderbung / so in der Natur stecket / und die Natur dadurch verderbet worden / leichtlich zu erkennen.

3. Wir gläuben / lehren und bekennen aber hinwiederumb / daß die Erbsünde nicht sey eine schlechte / sondern so tieffe Verderbung menschlicher Natur / daß nichts gesundes oder unverderbet an Leib und Seel des Menschen / seinen

innerlichen und eusserlichen Kräfften geblieben/ sondern wie die Kirche singet: Durch Adams Fall ist gantz verderbt/ menschlich Natur und Wesen/ welcher Schade unaussprechlich/ nicht mit der Vernunfft/ sondern allein aus Gottes Wort erkennet werden mag/ und daß die Natur/ und solche Verderbung der Natur/ niemand von einander scheiden könne/ denn allein Gott/ welches durch den Tod in der Aufferstehung gäntzlich geschehen/ da unser Natur/ die wir jetzt tragen/ ohne die Erbsünde/ und von derselben abgesondert und abgeschieden/ aufferstehen und ewig leben wird/ wie geschrieben stehet Job. 19. Ich werde mit dieser meiner Haut umbgeben werden/ und werde in

meinem Fleisch Gott sehen/ denselben werde ich mir sehen/ und meine Augen werden jhn schawen.

NEGATIVA.

Verwerffung der falschen Gegenlehre.

1. Demnach verwerffen und verdammen wir/ wann gelehret wird/ daß die Erbsünde allein ein *Reatus*, oder Schuld von wegen frembder Verwirckung/ ohne einige unserer Natur Verderbung/ sey.

2. Item/ daß die böse Lüste nicht Sünde/ sondern angeschaffene wesentliche Eigenschafften der Natur seyn/ oder/ als were der obgemelte Mangel oder Schade nicht warhafftig/ Sünde/ darumb der Mensch ausserhalb Christo ein Kind des Zorns seyn solte.

3. Deßgleichen verwerffen wir auch den Pelagianischen Irrthumb/ da vorgegeben wird/ daß die Natur des Men-

schen auch nach dem Fall unverderbet / und sonderlich in geistlichen Sachen gantz gut und rein in ihren *Naturalibus* das ist / in ihren natürlichen Kräfften geblieben sey.

4. Item / daß die Erbsünde nur von aussen ein schlechter / ringschätziger / eingesprengter Fleck oder anfligende Mackel sey / darunter die Natur ihre gute Kräffte / auch in geistlichen Sachen behalten habe.

5. Item / daß die Erbsünde sey nur ein eusserlich Hindernis der guten geistlichen Kräfften / und nicht eine Beraubung oder mangel derselben / als weñ ein Magnet mit Knoblochsafft bestrichen wird / dadurch seine natürliche Krafft nicht weggenommen / sondern allein gehindert wird / oder daß die selbige Mackel / wie ein Fleck vom Angesicht / oder Farbe von der Wand / leichtlich abgewischet werden kõnte.

6. Item / daß im Menschen nicht

gar verderbet sey menschlich Natur und Wesen/ sondern der Mensch habe noch etwas guts an jhm / auch in geistlichen Sachen/ als nemblich/ Frömmigkeit/ Geschickligkeit/ Tüchtigkeit/ oder Vermögen/ in geistlichen Sachen etwas anzufahen/ zu wircken/ oder mitzuwircken.

7. Dargegen verwerffen wir auch die falsche Lehre der Manicheer/ wann gelehret wird/ daß die Erbsünde/ als etwas wesentlichs und selbständigs durch den Sathan in die Natur eingegossen / und mit derselben vermenget / wie Gifft und Wein gemenget werden.

8. Item / daß nicht der natürliche Mensch / sondern etwas anders und frembdes im Menschen sündige/ deßwegen nicht die Natur / sondern allein die Erbsünde in d Natur angeklaget werde.

9. Wir verwerffen und verdam̃en auch als ein Manicheischen Irrthumb/ wenn gelehret wird/ daß die Erbsünde sey eigentlich und ohne allen Unterscheid

des verderbten Menschen Substantz / Natur und Wesen selbst / also / daß kein Unterschied zwischẽ der verderbten Natur nach dem Fall an ihr selbst und der Erbsünde / solte auch nicht gedacht / noch mit Gedancken von einander unterschieden werden können.

10. Es wird aber solche Erbsünde von Luthero Natur-Sünde / Person-Sünde / wesentliche Sünde genennet / nicht daß die Natur / Person / oder das Wesen des Menschen selbst / ohne allen Unterscheid die Erbsünde sey / sondern daß mit solchen Worten der Unterscheid zwischen der Erbsünde / so in der menschlichen Natur stecket / und den andern Sünden / so man wirckliche Sünde nennet / angezeiget würde.

11. Denn die Erbsünde ist nicht eine Sünde / die man thut / sondern sie stecket in der Natur / Substantz und Wesen des Menschen / also / wenn gleich kein böser Gedanck nimmer im Hertzen des

ver-

verderbten Menschen aufffstiege/kein unnütz Wort geredet / noch böse That geschehe / so ist doch die Natur verderbet durch die Erbsünde / die uns in sündlichem Sahmen angeboren wird / und ein Brunqvell ist aller anderer wircklichen Sünden/als/böser Gedancken/ Wort und Wercke/wie geschrieben stehet:

Aus dem Hertzen kommen arge Gedancken. Item/das Tichten des menschlichen Hertzens ist böse von Jugend auff.

12. So ist auch wol zu mercken der ungleiche Verstand des Worts Natur/ dadurch die Manicheer ihren Irrthumb bedecken/ und viel einfältiger Leute irre machen: Dann zu zeiten heisset es des Menschen Wesen/als weñ gesagt wird/ Gott hat die menschliche Natur geschaffen: zu zeiten heisset aber es die Art und Unart eines Dings/ die in der Natur oder Wesen stecket/als weñ gesagt wird/ der Schlangen Natur ist stechen/ und

des Menschen Natur und Art ist sündigen und Sünde/da das Wort Natur/ nicht die Substantz des Menschen/sondern etwas heisset/das in der Natur oder Substantz stecket.

13. Was aber die Lateinische Wort/ *Substantia* und *Accidens* belanget/weil es nicht H. Schrifft Wort sind/darzu dem gemeinen Mann unbekant/ sollen die selbigen in den Predigten vor dem gemeinen unverständigen Volck nicht gebraucht/sondern des einfältigen Volcks damit verschonet werden.

Aber in der Schule bey den Gelehrten/weil sie wol bekant / und ohne allen Mißverstand gebraucht / dadurch das Wesen eines jeden Dings/und was jhm zufälliger Weise anhanget/eigentlich unterschiden/werden solche Wort auch billich in der Disputation von der Erbsünde behalten.

Denn der Unterscheid zwischen Gottes und des Teuffels Werck auff das deut-

deutlichste dardurch angezeigt/ weil der Teuffel kein Substantz schaffen/ sondern allein zufälliger Weise aus Gottes Verhengnis/ die von Gott erschaffene Substantz verderben kan.

Der II. Artickel.

Vom freyen Willen.

Status Controversiæ.

Die Häuptfrage in dieser Zwiespalt.

NAch dem des Menschen Wille in vier ungleichen Ständen gefunden: Nemblich: 1. Vor dem Fall. 2. Nach dem Fall. 3. Nach der Wiedergeburt. 4. Nach der Aufferstehung des Fleisches: Ist die Häuptfrage allein von dem Willen und Vermögen des Menschen im andern Stande/ was derselbige nach

dem Fall unser ersten Eltern/vor seiner Widergeburt/aus jhm selbst in geistlichen Sachen vor Kräffte habe/ und ob er / vermöge aus seinen eigenen Kräfften/zuvorn und ehe er durch den Geist Gottes wiedergeboren / sich zur Gnade Gottes schicken und bereiten / und die durch den H. Geist im Wort und heiligen Sacramenten angebotene Gnade annehmen oder nicht.

AFFIRMATIVA.

Reine Lehre / vermöge Gottes Worts/von diesem Artickel.

1. Hiervon ist unser Lehre / Glaube und Bekäntnis/daß des Menschen Verstand und Vernunfft in geistlichen Sachē blind / nichts verstehe aus seinen eigenen Kräfften / wie geschrieben stehet / der

der natürliche Mensch vernimmet nichts vom Geist Gottes / es ist jhm eine Thorheit / und kan es nit begreiffen / wenn er wird von geistlichen Sachen gefraget.

2. Deßgleichen gläuben / lehren und bekennen wir / daß des Menschen unwidergeborner Wille / nicht allein von Gott abgewendet / sondern auch ein Feind Gottes worden / daß er nur Lust und Willen hat zum bösen / und was Gott zu wider ist / wie geschrieben stehet: Das Tichten des Menschen Hertzens ist böß von Jugend auff. Item / Fleischlich gesinnet seyn / ist eine Feindschafft wider Gott / sintemal es dem Gesetz nicht unterthan ist / denn es vermag es auch nicht. Ja / so wenig ein todter Leib sich selbst leben-

dig machen kan zum leiblichen irrdischen Leben / so wenig mag der Mensch / so durch die Sünde geistlich todt ist / sich selbst zum geistlichen Leben auffrichten / wie geschrieben stehet: Da wir todt waren in den Sünden / hat er uns sampt Christo lebendig gemacht / darumb wir auch aus uns selbst / als aus uns / nicht tüchtig seynd / etwas guts zu gedencken / sondern daß wir tüchtig sind / das ist von GOtt / 2. Corinth. 2.

3. Die Bekehrung aber wircket Gott der heilige Geist / nicht ohne Mittel / sondern gebraucht darzu die Predigt / und das Gehör Gottes Worts / wie geschrieben stehet: Das Evangelium ist eine Krafft Gottes selig zu machen. *Item*, Der Glaub kömmet aus dem

dem Gehör Gottes Worts. Und ist Gottes Wille / daß man sein Wort hören / und nicht die Ohren verstopffen sollen: Bey solchem Wort ist der H. Geist gegenwertig / und thut auff die Hertzen / das sind / die / wie Lydia in d'Apostel Geschichte am 16. Cap. darauff mercken / und also bekehret werdẽ / allein durch die Gnad und Krafft des H. Geistes / dessen Werck allein ist die Bekehrung des Menschen: Denn ohne seine Gnad ist unser wollen und lauffen / unser pflantzen / säen / und begiessen alles nichts / weñ er nicht das Gedeyen darzu verleyhet / wie CHristus sagt: Ohne mich vermöget ihr nichts. Mit welchen kurtzen Worten er dem freyen Willen seine Kräffte abspricht / und alles der Gna-

Gnaden Gottes zuschreibet / damit sich nicht jemands vor Gott rühmen möchte. 1. Conrinth. 9.

NEGATIVA.

Widerwertige falsche Lehre.

Demnach verwerffen und verdammen wir alle nachfolgende Jrrthumb / als der Richtschnur Gottes Worts zuwider.

1. Den Schwarm der Philosophen / so man Stoicos genennet hat / wie auch die Manicheer / die gelehret haben / daß alles / was geschehe / müsse also geschehen / und könne nichts anders geschehen / und daß d Mensch alles aus Zwang thue / was er auch in eusserlichen Dingen handele / und zu bösen Wercken und Thaten / als Unzucht / Raub / Mord / Diebstal / und dergleichen / gezwungen werde.

2. Wir verwerffen auch der groben Pelagianer Jrrthumb / die gelehret haben /

ben/daß der Mensch aus eigenen Kräfften/ohne die Gnad des Heiligen Geistes/ sich selbst zu Gott bekehren/ dem Evangelio gläuben / dem Gesetz Gottes mit Hertzen gehorsamen/und also vergebung der Sünden/ und ewiges Leben verdienen könne.

2. Wir verwerffen auch der Halb-Pelagianer Irrthumb/welche lehrē/daß der Mensch aus eigenen Kräfften den Anfang seiner Bekehrung machen/aber ohne Gnad des Heiligen Geistes nicht vollbringen möge.

4. Item/da gelehret wird / ob wol der Mensch mit seinem freyen Willen / vor seiner Widergeburt/zu schwach/den Anfang zu machen/ und sich selbst/aus eigenen Kräfften/zu Gott zu bekehren / und Gottes Gesetz von Hertzen gehorsam zu seyn / jedoch wenn der Geist mit der Predigt des Worts / den Anfang gemacht / und seine Gnade darinnen angeboten/ daß alsdenn der Wille des Menschen

schen aus seinen eigenen natürlichen Kräfften/etlicher massen etwas/wiewol wenig und schwächlich darzu thun/ helffen und mitwircken/sich selbst zur Gnade schicken/bereitē/dieselbige ergreiffen/ annehmen/und dem Evangelio gläuben könne.

4. Item / daß der Mensch/ nach dem er wiedergeborē/ das Gesetz Gottes vollkommen halten/ und gäntzlich erfüllen könne/und daß solche Erfüllung unser Gerechtigkeit für Gott sey/ mit welcher wir das ewige Leben verdienen.

6. Item/ wir verwerffen und verdammen auch den Irrthumb der Enthusiasten/welche tichten/daß Gott ohne Mittel / ohne Gehör Gottes Worts auch ohne Gebrauch der heiligen Sacramenten/ die Menschen zu sich ziehe / erleüchte/gerecht und selig mache.

7. Item/ daß Gott/in der Bekehrung und Widergeburte/ des alten Adams Substantz und Wesen / und son-

der-

derlich die vernünfftige Seele gantz vertilge / und ein newes Wesen der Seele aus nichts in der Bekehrung und Wiedergeburt erschaffe.

8. Item / wenn diese Reden ohne Erklärung gebraucht / daß des Menschē Wille / vor / in / und nach der Bekehrung dem H. Geist widerstrebe / und daß der H. Geist gegeben werde denen / so jhme vorsetzlich und beharrlich widerstreben: Deñ Gott in der Bekehrung / aus den Unwilligen Willige machet / und in den Willigen wohnet / wie August. redet.

Was denn die Reden der alten und newen Kirchenlehrer belanget / als da gesagt wird: *Deus trahit, sed volentem trahit*, das ist / Gott zeucht / zeucht aber / die da wollen. Item / *Hominis voluntas in conversione non est otiosa, sed agit aliqvid*, das ist / des Menschen Wille ist nicht müssig in der Bekehrung / sondern wircket auch etwas. Weil solche Reden zu Bestetigung des natürlichen freyen Wil-

Willens / in der Bekehrung des Menschen wider die Lehre von der Gnade Gottes eingeführet / halten wir / daß sie der Form der gesunden Lehre nicht ähnlich / und demnach / wenn von der Bekehrung zu GOTT geredet wird / billich zu meiden seyn.

Dagegen aber wird recht geredet / daß Gott in der Bekehrung / durch das ziehen des H. Geistes / aus widerspenstigen / unwilligen / willige Menschen mache / und daß nach solcher Bekehrung in täglicher Ubung der Busse des Menschen wiedergeborner Wille nicht müssig gehe / sondern in allen Wercken des H. Geistes / die er durch uns thut / auch mitwircke.

9. Item / das Doctor Luther geschrieben / daß des Menschen Wille in seiner Bekehrung sich halte *pure passive*, das ist / daß er gantz und gar nichts thue / daß solches zuverstehen sey *respectu divinæ gratiæ in accendendis novis motibus*,

bus, das ist/ weñ der Geist Gottes durch das gehörte Wort/ oder durch den Gebrauch der H. Sacramenten/ des Menschen Willen angreifft/ und wircket die newe Geburt und Bekehrung/ denn so der H. Geist solches gewircket und außgerichtet/ und des Menschen Wille allein durch seine Göttliche Krafft und Wirckung geåndert und ernewert/ alsdenn ist der newe Wille des Menschen ein Instrument und Werckzeug Gottes des H. Geistes/ daß er nicht allein die Gnade annimmet/ sondern auch in folgenden Wercken des Heiligen Geistes mitwircket.

Daß also vor der Bekehrung des Menschen nur zwo wirckliche Ursachen sich finden/ nemblich/ der H. Geist/ und das Wort Gottes/ als das Instrument des H. Geistes/ dadurch er die Bekehrung wircket/ welches der Mensch hören sol/ aber demselbigen nicht aus eignen Kråfften/ sondern allein durch die Gnade

de und Wirckung Gottes des H. Geistes Glauben geben/und annehmen kan.

Der III. Artickel
Von der Gerechtigkeit des Glaubens vor Gott.

Status Controversiæ.

Häuptfrage in dieser Zwiespalt.

WEil einhellig/ vermöge Gottes Worts / und nach Inhalt der Augspurgischen Confession / in unsern Kirchen bekant/dass wir arme Sünder allein durch den Glauben an Christum / vor Gott gerecht und selig werden / und also Christus allein unser Gerechtigkeit sey / welcher warhafftiger GOtt und Mensch ist / weil in jhm die Göttliche und menschliche Natur mit einander per-

persönlich vereiniget/ Jer. 3. Cor. 1. 2. Cor. 5. ist eine Frag entstanden/ nach welcher Natur Christus unser Gerechtigkeit sey? und also zwene widerwertige Irrthumb in etlichen Kirchen eingefallen.

Denn der eine Theil hat gehalten: daß Christus allein nach der Gottheit unser Gerechtigkeit sey/ weñ er durch den Glauben in uns wohnet/ gegen welcher durch den Glauben einwohnenden Gottheit aller Menschen Sünde/ wie ein Tropff Wasser gegen dem grossen Meer geachtet sey. Dagegen haben andere gehalten/ Christus sey unser Gerechtigkeit vor GOtt/ allein nach der menschlichen Natür.

AFFIRMATIVA.

Reine Lehr der Christlichen Kirchen/wider beyde jetzige-setzte Irrthumb.

1. Wider beyde jetzt erzehlte Irrthumb/gläuben/lehren/ und bekennen wir einhelliglich / daß Christus unser Gerechtigkeit/weder nach der göttlichen Natur allein/ noch auch nach der menschlichen Natur allein / sondern der gantze Christus nach beyden Naturen/ allein in seinem Gehorsam sey / den er als Gott und Mensch dem Vater biß in Tod geleistet / und uns damit Vergebung der Sünden und das Ewige Leben verdienet habe/ wie geschrieben stehet: Gleich wie durch eines Menschen Ungehorsam viel Sünder worden / also durch eines Menschen

schen Gehorsam werden viel gerecht / Rom. 5.

2. Demnach gläuben / lehren / und bekennen wir / daß unser Gerechtigkeit vor Gott sey / daß uns Gott die Sünde vergibt / aus lauder Gnaden / ohne alle unsere vorgehende / gegenwertige / oder nachfolgende Werck / Verdienst / oder Wirdigkeit / schencket und rechnet uns zu die Gerechtigkeit des Gehorsams Christi / umb welcher Gerechtigkeit willen wir bey Gott zu Gnaden angenommen / und für gerecht gehalten werden.

3. Wir gläuben / lehren / und bekennen / daß allein der Glaub das Mittel und der Werckzeug sey / damit wir Christum / und also in Christo / solche Gerechtigkeit / die vor Gott gilt / ergreiffen / umb

welches willen uns solcher Glau=
be zur Gerechtigkeit zugerechnet
wird / Rom. 4.

4. Wir gläuben / lehren / und bekennen / daß dieser Glaub nicht sey eine blosse Erkäntnis der Historien von Christo / sondern eine solche Gabe GOttes / dadurch wir Christum unsern Erlöser im Wort des Evangelij recht erkennen / und auff jhn vertrawen / daß wir allein umb seines Gehorsams willen / aus Gnaden Vergebung der Sünden haben / für fromm und gerecht von Gott dem Vater gehalten / und ewig selig werden.

5. Wir gläuben / lehren / und bekennen / daß nach Arth heiliger Schrifft / das Wort rechtfertigen / in diesem Artickel heisse absolviren / das ist / von Sünden ledig

spre=

sprechen. Wer den Gottlosen recht spricht / und den Gerechten verdammet / der ist vor dem HErrn ein Grewel. Item / wer wil die Außerwehlten Gottes beschuldigen / GOTT ist hie der gerecht machet.

Und da an desselben statt die Wort *Regeneratio* und *Vivificatio*, das ist / Lebendigmachung und Wiedergeburt gebraucht / wie in der Apologia geschicht / daß es auch in gleichem Verstand geschehe / dadurch sonst die Ernewerung des Menschen verstanden / und von der Rechtfertigung des Glaubens unterschieden wird.

6. Wir gläuben / lehren / und bekennen auch / unangesehen / daß den Rechtgläubigen und warhafftig Wiedergebornē auch noch viel

schwachheit und Gebrechen anhanget biß in die Gruben / da sie doch der Vrsach halben weder an jhrer Gerechtigkeit / so jhnen durch den Glauben zugerechnet / noch an jhrer Seelen Seligkeit zweifeln / sondern vor gewiß haltē sollen / daß sie umb Christus willen / vermöge der Verheissung und Wort des heiligen Evangelij einen gnädigen GOtt haben.

7. Wir gläuben / lehren / und bekennen / daß zu Erhaltung reiner Lehre von der Gerechtigkeit des Glaubens für Gott / über den *particulis exclusivis*, das ist / über nachfolgende Wort des heiligen Apostels Pauli / dadurch das Verdienst CHRJsti von unsern Wercken gäntzlich abgesondert / und Christo die Ehre allein gegeben /

ben /

ben / mit besonderm Fleiß zu halten sey / da der heilige Apostel Paulus schreibet / aus Gnaden / ohne Verdienst / ohne Gesetz / ohne Werck / welche Gott allzugleich so viel verheissen hat / als allein durch den Glauben an Christum werden wir gerecht und selig.

8. Wir gläuben / lehren / und bekennen / daß ob wol vorgehende Rew / und nachfolgende gute Werck nicht in den Artickel der Rechtfertigung vor Gott gehöre / jedoch sol nicht ein solcher Glaube getichtet werden / der bey und neben einem bösen Vorsatz zu sündigen / und wider das Gewissen zu handeln / seyn und bleiben könte / sondern / nach dem der Mensch durch den Glauben gerechtfertiget worden / als denn ist

ein warhafftiger lebendiger Glaub
durch die Liebe thätig/ Gal. 5. Al-
so dass die gute Werck dem ge-
rechtmachenden Glauben allzeit
folgen / und bey demselben / da er
rechtschaffen und lebendig gewiss-
lich erfunden werden / wie er denn
nimmer allein ist / sondern allzeit
Liebe und Hoffnung bey sich hat.

ANTITHESIS oder *NE-*
gativa.

Gegenlehre verworffen.

Demnach verwerffen und ver-
dam̃en wir alle nachfolgende Irrthumb.

1. Daß Christus unser Gerechtigkeit
sey allein nach der Göttlichen Natur.

2. Daß Christus unser Gerechtig-
keit sey allein nach der menschlichen
Natur.

3. Daß in den Sprüchen der Pro-
pheten und Aposteln/ da von der Gerech-
tig-

tigkeit des Glaubens geredet wird / die Wort / Rechtfertigen / und gerechtfertiget werden / nicht sollen heissen von Sünden ledig sprechen / oder gesprochen werden / und vergebung der Sünden erlangen / sondern von wegen der / durch den Heiligen Geist eingegossenen Liebe / Tugend / und daraus folgender Werck / mit der That / vor Gott gerecht gemacht werden.

4. Daß der Glaube nicht allein ansehe den Gehorsam Christi / sondern seine Göttliche Natur / wie dieselbige in uns wohnet und wircket / und durch solche Einwohnung unser Sünde bedecket werden.

5. Daß der Glaub ein solch Vertrawen auff den Gehorsam Christi sey / welcher in einem Menschen seyn und bleiben könne / der gleich keine warhafftige Busse habe / da auch keine Liebe folge / sondern wider sein Gewissen in Sünden verharret.

9. Daß nicht Gott selbst / sondern allein die Gaben Gottes in den Gläubigen wohnen.

7. Daß der Glaube darumb selig mache/weil die Ernewerung / so in der Liebe gegen GOtt und dem Nechsten stehe/ in uns durch den Glauben angefangen werde.

8. Daß der Glaube den Vorzug habe in der Rechtfertigung / gleichwol gehöre auch die Ernewerung und die Liebe zu unser Gerechtigkeit vor Gott / dergestalt / daß sie wol nicht die fürnembste Ursach unserer Gerechtigkeit / aber gleichwol unser Gerechtigkeit vor Gott / ohne solche Liebe und Ernewerung nicht gantz oder vollkommen sey.

9. Daß die Gläubigen vor Gott gerechtfertiget werden / und selig seyn / zugleich durch die zugerechnete Gerechtigkeit Christi / und durch den angefangenen newen Gehorsam / oder zum Theil durch die Zurechnung der Gerechtigkeit Chri-

Christi/zum Theil aber durch den angefangenen newen Gehorsam.

10. Daß uns die Verheissung der Gnaden zugeeignet werde durch den Glauben im Hertzen/und durch die Bekäntnis; so mit dem Munde geschicht/ und durch andere Tugend.

11. Daß der Glaube nicht rechtfertige ohne die guten Werck/ also/ daß die guten Werck nothwendig zur Gerechtigkeit erfordert/ohne derselben Gegenwertigkeit der Mensch nicht gerechtfertiget werden könne.

IV.

Von guten Wercken.

Status Controversiæ.

Die Häuptfrage im Streit von den guten Wercken.

UBer der Lehre von den guten Wercken/ seynd zweyerley Spaltungen in etlichen Kirchen entstanden.

Erstlich / habē sich etliche Theologen über nachfolgenden Reden getrennet / da der eine Theil geschrieben:

1. Gute Werck sind nöthig zur Seligkeit: Es ist unmüglich / ohne gute Werck selig zu werden. Item / es ist niemals jemand ohne gute Werck selig worden.

Der ander aber dagegen geschrieben: Gute Werck sind schädlich zur Seligkeit.

Darnach / hat sich auch zwischen etlichen Theologen über den beyden Worten / nöhtig und frey / eine Trennung erhaben / da der eine Theil gestritten / man sol das Wort / Nöthig / nicht brauchen von dem newen Gehorsam / der nicht aus Noth und Zwang / sondern aus freywilligem Geist herfleis=

fliesse. Der ander Theil hat über dem Wort / Nöthig / gehalten / weil solcher Gehorsam nicht in unser Willkühr stehe / sondern die wiederbornen Menschen schuldig seyn / solchen Gehorsam zu leisten.

Aus welcher Disputation über den Worten nachmals ein Streit von der Sach an ihr selbst sich zugetragen / daß der eine Theil gestritten / man solt gantz und gar unter den Christen das Gesetz nicht treiben / sondern allein aus dem heiligen Evangelio die Leute zu guten Wercken vermahnen / der andere hat es widersprochen.

AFFIRMATIVA.

Reine Lehre der Christlichen Kirchen von diesem Streit.

Zu gründlicher Erklärung und hinlegung dieser Zwiespalt / ist un-

ser Lehre / Glauben und Bekänt-
nis.

1. Daß gute Werck dem war-
hafftigen Glauben / wenn dersel-
bige nicht ein todter / sondern ein
lebendiger Glaube ist / gewißlich
und ungezweiffelt folgen / als
Früchte eines guten Baums.

2. Wir gläuben / lehren / und
bekeñen auch / daß die gute Werck
gleich so wol / wenn von der Se-
ligkeit gefraget wird / als im Arti-
ckel der Rechtfertigung vor Gott /
gäntzlichen außgeschlossen werde
sollen / wie der Apostel mit klaren
Worten bezeuget / da er also ge-
schrieben / nach welcher Weise auch
David saget / daß die Seligkeit
sey des Menschen / welchen Gott
zurechnet die Gerechtigkeit / ohne
Zuthun der Wercke / da er spricht:
Se-

Selig sind die/ welchen jhere Vngerechtigkeit nicht zugerechnet wird / Rom. 4. Vnd abermals: Aus Gnaden seyd jhr selig worden. Gottes Gabe ist es/ nicht aus den Wercken / auff daß sich niemand rühme / Ephes. 2.

3. Wir gläuben/ lehren / und bekennen auch/ daß alle Menschen/ sonderlich aber / die durch den H. Geist wiedergeboren und ernewert / schuldig sind/ gute Werck zuthun.

4. In welchem Verstand die Wort / Nöthig / sollen und müssen recht und Christlich/ auch von den Wiedergebornen gebrauchet werden / und keines weges dem Vorbilde gesunder Wort und Reden zu wider seyn.

5. Doch sol durch ermelte

Wort / *Necessitas, necessarium*, Noth und nothwendig / wenn von den Wiedergebornẽ geredet / nicht ein Zwang / sondern allein der der schuldige Gehorsamb verstanden werden / welchen die Rechtgläubigen / so viel sie wiedergeboren / nicht aus Zwang oder Treiben des Gesetzes / sondern aus freywilligem Geiste / leisten / weil sie nicht mehr unter dem Gesetze / sondern unter der Gnade seyn.

6. Demnach gläuben / lehren / und bekennen wir auch / wenn gesagt wird / die Wiedergebornen thun gute Werck aus einem freyẽ Geist / daß solches nicht verstanden werden sol / als ob es in des wiedergebornen Menschen Willkühr stehe / gutes zu thun oder zu lassen / wenn er wolle / und gleichwol

wol den Glauben behalten möge / wenn er in Sünden vorsetzlich verharret.

7. Welches doch anders nicht verstanden werden sol / denn wie es der HErr Christus und seine Apostel selbst erkläret / nemblich / von dem freygemachten Geist / daß er solches nicht thue aus Furcht der Straff / wie ein Knecht / sondern aus Lieb der Gerechtigkeit / wie die Kinder / Rom. 8.

8. Wiewol diese Freywilligkeit in den auserwehlten Kindern Gottes nicht vollkommen / sondern mit grosser Schwachheit beladen sind / wie S. Paulus über sich selbst klaget / Rom. 7. Gal. 5.

9. Welche Schwachheit doch der HERR seinen Auserwehlten nicht zurechnet / umb des HErrn

Christi willen / wie geschrieben stehet: Es ist nun nichts verdamliches an denen / so in Christo Jesu sind / Rom. 8.

10. Wir gläuben / lehren und bekennen auch / daß den Glauben und die Seligkeit in uns / nicht die Werck / sondern allein der Geist Gottes durch den Glauben erhalte / des Gegenwertigkeit und Einwohnung die guten Werck Zeugen seyn.

NEGATIVA.

Falsche Gegenlehr.

1. Demnach verwerffen und verdammen wir diese Weise zu reden / wenn gelehret und geschrieben wird / daß gute Werck nöthig seyn zur Seligkeit. Item / daß niemand jemals ohne gute Werck sey selig worden. Item / daß es unmüglich sey / ohne gute Werck selig werden.

2. Wir

2. Wir verwerffen und verdam̃en diese blosse Rede / als ärgerlich und Christlicher Zucht nachtheilig / wenn geredt wird / gute Werck sind schädlich zur Seligkeit.

Denn besonder zu diesen letzten Zeiten nicht weniger von nöthen / die Leute zu Christlicher Zucht und guten Wercken zu vermahnen / und zu erinnern / wie nöthig es sey / daß sie zu Anzeigung ihres Glaubens und Danckbarkeit bey Gott / sich in guten Wercken üben / als daß die Werck in den Artickel der Rechtfertigung nicht eingemengt werden / weil durch einen Epicurischen Wahn vom Glauben die Menschen so wol als durch das Papistisch und Phariseisch Vertrawen auff eigene Werck und Verdienst verdammet werden können.

3. Wir verwerffen und verdam̃en auch / wenn gelehret wird / daß der Glaub und Einwohnung des Heiligen Geistes nicht durch muthwillige Sünde verlohren

ren werden / sondern daß die Heiligen und außerwehlten den Heiligen Geist behalten / wenn sie gleich in Ehebruch und andere Sünde fallen und darinnen verharren.

Der V. Artickel

Vom Gesetz und Evangelio.

Status Controversiæ.

Die Häuptfrage in dieser Zwiespalt.

OB die Predigt des heiligen Evangelij eigentlich sey / nicht allein eine Gnadenpredigt/die Vergebung der Sünden verkündiget / sondern auch eine Buß- und Straffpredigt/welche den Unglauben straffet / der im Gesetz nicht gestraffet/sondern allein durch das Evangelium gestraffet werde.

AFFIRMATIVA.

Reine Lehre Gottes Worts.

1. Wir gläuben/lehren und bekennen/ daß der Unterscheid des Gesetzes und Evangelij / als ein besonder herrlich Liecht mit grossem Fleis in der Kirchen zu erhalten / dadurch das Wort Gottes (nach der Vermahnung S. Pauli) recht getheilet wird.

2. Wir gläuben / lehren und bekennen / daß das Gesetz eigentlich sey eine göttliche Lehre/welche lehret/was recht/und Gott gefällig ist/und straffet alles was Sünde/ und GOTTES Willen zuwider ist.

3. Darumb denn alles/was Sünde straffet/ist und gehöret zur Predigt des Gesetzes.

4. Das

4. Das Evangelium aber sey eigentlich eine solche Lehre / die da lehret / was der Mensch gläuben sol / der das Gesetz nicht gehalten / und durch dasselbige verdampt / nemblich / daß Christus alle Sünde gebüsset und bezahlet / und ihme / ohne allen seinen Verdienst / erlanget und erworben habe Vergebung der Sünden / Gerechtigkeit / die vor Gott gilt / und das Ewige Leben.

5. Nach dem aber das Wort (Evangelium) nicht in einerley Verstand in heiliger Schrifft gebraucht / daher denn diese Zwiespalt ursprünglich entstanden / So gläuben / lehren und bekennen wir / wenn durch das Wort / Evangelium verstanden wird die gantze Lehre Christi / die er in seinem Lehr=

Lehrampt / wie auch seine Aposteln geführet (in welchem Verstande es denn Marc. 1. Act. 20. gebraucht) das recht geredet und geschrieben / das Evangelium sey eine Predigt von der Busse und Vergebung der Sünden.

6. Wenn aber das Gesetz und Evangelium / wie auch Moses selbst ein Gesetzlehrer / und Christus / als ein Prediger des Evangeliums / gegen einander gehalten / gläuben / lehren und bekennen wir / daß das Evangelium nicht eine Buß- oder Straffpredigt / sondern eigentlich anders nichts / denn eine Trost-Predigt und fröliche Botschafft sey / die nicht straffet noch schrecket / sondern wider das Schrecken des Gesetzes / die Gewissen tröstet / allein auff den Verdienst

dienst Christi weiset / und mit der lieblichen Predigt / von der Gnad und Hulde Gottes / durch Christi Verdienst erlanget / wieder auffrichtet.

7. Was denn die Offenbarung der Sünde belanget / weil die Decke Moses allen Menschen vor den Augen henget / so lange sie die blosse Predigt des Gesetzes / und nichts von Christo hören / und also jhre Sünde aus dem Gesetz nicht recht lernen erkennen / sondern entweder vermessene Heuchler werden / wie die Phariseer / oder verzweiffeln / wie Juda: So nimmet Christus das Gesetz in seine Hände / und leget dasselbe geistlich aus / Matth. 5. Rom. 7. Und also wird Gottes Zorn vom Himmel herab geoffenbahret über alle

Sünder / wie gros derselbe sey / dadurch sie in das Gesetz gewiesen werden / und alsdenn aus demselben erst recht lernen jhre Sünde erkeñen / welches Erkäntnis Mose nimmermehr aus jhnen hätte erzwingen können.

Demnach ob wol die Predigt vom Leiden und Sterben Christi des Sohns GOttes / eine ernstliche und schreckliche Predigt und Anzeigung Gottes Zorns ist / dadurch die Leute erst recht in das Gesetz geführet / nach dem jhnen die Decke Moses hinweg gethan / daß sie erst recht erkeñen / wie grosse Ding Gott im Gesetz von uns erfordert / deren wir keines halten können / und demnach alle unser Gerechtigkeit in Christo suchen sollen:

8. Doch / so lang dieses alles (nemblich / Christus Leiden und Sterben) Gottes Zorn prediget / und den Menschen schrecket / so ist es noch nicht des Evangelij eigentliche Predigt / sondern Moses und des Gesetzes Predigt / und demnach ein frembd Werck Christi / dadurch er kömpt zu seinem eigenen Ampt / das ist / Gnade predigen / trösten / und lebendig machen / welches eigentlich die Predigt des Evangelij ist.

NEGATIVA.

Gegenlehr / so verworffen.

Demnach verwerffen wir / und halten es vor unrecht und schädlich / wenn gelehret wird / daß das Evangelium eigentlich eine Buß- oder eine Straffpredigt / und nicht allein eine Gnadenpredigt sey / dadurch das Evan-

ge-

gelium wiederumb zu einer Gesetz-Lehre gemacht / der Verdienst Christi und heilige Schrifft verdunckelt / die Christen des rechten Trosts beraubet / und dem Papsthumb die Thür wiederumb auffgethan wird.

Der VI. Artickel.

Vom dritten Brauch des Gesetzes.

Status Controversiæ.

Die Häuptfrage von diesem Streit.

NAch dem das Gesetz den Menschen umb dreyerley Vrsach willen gegeben. Erstlich / daß dadurch eusserliche Zucht wider die wilden Vngehorsamen erhalten: Zum andern / daß die Menschen dadurch zur Erkäntnis jhrer Sünden geführet: Zum

 drit-

dritten / nach dem sie wiedergeboren / und gleichwol das Fleisch ihnen anhanget / daß sie umb desselben willen eine gewisse Regel hätten / nach welcher sie ihr gantzes Leben anstellen und regieren sollē: Hat sich eine Zwiespalt zwischen etlichen wenigen Theologen / über dem dritten Brauch des Gesetzes zugetragen / ob nemblich auch bey den wiedergebornen Christen solches zu treiben sey oder nicht? Der eine Theil hat Ja / der ander Nein gesagt.

AFFIRMATIVA.

Die rechte Christliche Lehre von diesem Streit.

1. Wir gläuben / lehren und bekennen / ob wol die Rechtgläubig und warhafftig zu Gott bekehrt Menschen vom Fluch und Zwang

de

des Gesetzes durch Christum gefreyet und ledig gemacht / daß sie doch der Ursach nicht ohne Gesetz seyn / sondern darumb von dem Sohn GOttes erlöset worden / daß sie sich in demselben Tag und Nacht üben sollen / Psalm. 119. Wie denn unsere erste Eltern auch vor dem Fall nicht ohne Gesetz gelebet / welchen das Gesetz GOttes auch in das Hertz geschrieben / da sie zum Ebenbild Gottes geschaffen worden.

2. Wir gläuben / lehren und bekennen / daß die Predigt des Gesetzes nicht allein bey den Ungläubigen und Unbüßfertigen / sondern auch bey den Rechtgläubigen / warhafftig Bekehrten / Wiedergebornen / und durch den Glauben Gerechtfertigten mit Fleis zu treiben sey.

3. Denn ob sie wol wiederge-
boren und in dem Geist jhres Ge-
müths vernewert/so ist doch solch
Wiedergeburt und Ernewerung
in dieser Welt nicht vollkommen,
sondern nur angefangen/ und ste-
hen die Gläubigen mit dem Geis
jhres Gemüths in einem stetigen
Kampff wider das Fleisch/das ist,
wider die verderbte Natur un
Art / so uns biß in Tod anhan-
get / umb welches alten Adams
willen/ so im Verstande/ Willen
und allen Kräfften des Menschen
noch stecket / damit sie nicht au
menschlicher Andacht eigenwilli-
ge und erwehlte Gottesdienst für-
nehmen/ist von nöthen/daß jhne
das Gesetz des HErrn jmmer für-
leuchte/deßgleichen/daß auch de
alte Adam nicht seinen eigene

Wil

Willen gebrauche/ sondern wider seinen Willen nicht allein durch Vermahnung und Dräwung des Gesetzes / sondern auch mit den Straffen und Plagen gezwungen/ daß er dem Geist folge / und sich gefangen gebe / 1. Cor. 9. Rom. 6. Gal. 6. Psalm. 119. Heb. 13.

4. Was denn der Unterscheid der Wercke des Gesetzes / und der Früchte des Geistes belanget / gläuben/ lehren und bekeñen wir / daß die Werck / so nach dem Gesetz geschehen/ so lange Werck des Gesetzes seyn und genennet werden/ so lange sie allein durch Treiben der Straffen und Dräwung Gottes Zorns aus den Menschen erzwungen werden.

5. Früchte aber des Geistes seynd die Werck / welche der Geist

Gottes / so in den Gläubigẽ woh-
net / wircket durch die Wiederge-
bornen / und von den Gläubigen
geschrieben / so viel sie wiedergebo-
ren sind / als wenn sie von keinem
Gebot / Dräwung oder Beloh-
nung wüsten / dergestalt denn die
Kinder Gottes in dem Gesetz le-
ben / und nach dem Gesetz Gottes
wandeln / welchs S. Paulus in
seinen Episteln das Gesetz Christi /
und das Gesetz des Gemüths
nennet.

6. Also ist und bleibet das Ge-
setz / beydes bey den Bußfertigen
und Vnbußfertigen / bey wieder-
gebornen / und nicht wiedergebor-
nen Menschen / ein einiges Gesetz /
nemblich der unwandelbahre Wil-
le Gottes / und ist der Vnter-
scheid / so viel den Gehorsam be-
lan

langet / allein an dem Menschen / da einer / so noch nicht wiedergeboren / dem Gesetz aus Zwang und unwillig (wie auch die Wiedergebornen nach dem Fleisch) thut / was von jhm erfodert / der Gläubige aber ohne Zwang mit willigem Geist / so viel er newgeboren / thut / das keine Dräwunge des Gesetzes aus jhm nimmermehr erzwingen können.

NEGATIVA.

Falsche Gegenlehre.

Demnach verwerffen wir / als eine schädliche / Christlicher Zucht und warhafftiger Gottseligkeit / widerwertige Lehre und Irrthumb / wenn gelehret wird / daß das Gesetz obgemelter Weise und Maß nicht bey den Christen und Rechtgläubigen / sondern allein bey den Vngläubigen Vnchristen und Vnbußfertigen getrieben werden sol.

VII.

Vom heiligen Abendmahl Christi.

WIewol die Zwinglische Lehrer nicht unter die Augspurgische Confessionsverwandte Theologen zu rechnen/ als von denen sie sich gleich damals/ als solche Confession ubergeben worden/abgesondert: Jedoch weil sie sich mit eindringen / und jhren Irrthumb unter derselben Confession Namen auszubringen unterstehen / haben wir von dieser Zwiespalt Bericht thun wollen.

Status Controversiæ.

Der Häuptstreit zwischen unser und der Sacramentirer Lehre in diesem Artickel.

OB in dem heiligen Abendmal d' warhafftige Leib und Blut unsers HErrn JEsu Chri-

Christi / warhafftige und wesentlich gegẽwertig sey / mit Brod und Wein außgetheilet / und mit dem Munde empfangen werde / von allen denen / so sich dieses Sacraments gebrauchen / sie seyn wirdig oder unwirdig / fromb oder unfromb / gläubig oder ungläubig? Den Gläubigen zum Trost und Leben / den Ungläubigen zum Gericht? Die Sacramentirer sagen / nein / wir sagen / ja.

Zu Erklärung dieses Streits / ist anfänglich zu mercken / daß zweyerley Sacramentirer seyn: Etliche seyn grobe Sacramentirer / welche mit deutschen klaren Worten fürgeben / wie sie im Hertzen halten / daß im H. Abendmal mehr nicht den Brod und Wein gegenwertig sey außgetheilet / und

mit dem Munde empfangen werde. Etliche aber seynd verschlagene und die allerschädlichste Sacramentirer / die zum Theil mit unsern Worten gantz scheinbar reden / und fürgeben / sie gläuben auch eine warhafftige Gegenwertigkeit des warhafftigen / wesentlichen / lebendigen Leibs und Bluts Christi im heiligen Abendmahl / doch solches geschehe geistlich / durch den Glauben / welche doch unter diesen scheinbaren Worten eben die erste grobe Meynung behalten / daß nemblich nichts denn Brod und Wein im heiligen Abendmal gegenwertig sey / und mit dem Munde empfangen werde / denn geistlich heist jhnen anders nichts / denn den Geist Christi / oder die Krafft des abwesenden

Leibs

Leibs Christi/und sein Verdienst/ welcher gegenwertig sey / der Leib Christi aber sey auff keinerley Weise noch Wege gegenwertig / sondern allein droben im öbersten Himmel/ zu dem wir mit den Gedancken unsers Glaubens in Himmel uns erheben / und daselbsten / aber gar nicht bey Brod und Wein des Abendmahls / solchen seinen Leib und Blut suchen sollē.

AFFIRMATIVA.

Bekäntnis reiner Lehre vom H. Abendmahl/wider die Sacramentirer.

1. Wir gläuben / lehren und bekennen/daß im H. Abendmahl der Leib und das Blut Christi warhafftig und wesentlich gegenwertig sey/ mit Brod und Wein

warhafftig ausgetheilet und em-
pfangen werde.

2. Wir gläuben / lehren und bekennen / daß die Wort des Testaments Christi nicht anders zu verstehen seyn / denn wie sie nach dem Buchstaben lauten / also / daß nicht das Brod den abwesenden Leib / und der Wein das abwesende Blut Christi bedeute / sondern daß es warhafftig / umb Sacramentlicher Einigkeit willen / der Leib und Blut Christi sey.

3. Was denn die Consecration belanget / gläuben / lehren und bekennen wir / daß solche Gegenwertigkeit des Leibs und Bluts Christi im heiligen Abendmahl / nicht schaffe einiges Menschen Werck / oder Sprechen des Dieners / sondern daß solche einig und allein

der allmächtigen Krafft unsers HErrn JEsu Christi zugeschrieben werden sol.

4. Darneben aber gläuben / lehren und halten wir auch einhellig / daß im Gebrauch des heiligen Abendmahls / die Wort der Einsetzung Christi keines weges zu unterlassen / sondern öffentlich gesprochen werden sollen / wie geschrieben stehet: Der gesegnete Kelch / den wir segnen / etc. 1. Cor. 11. welches segnen durch das sprechen der Wort Christi geschicht.

5. Die Gründe aber / darauff wir in diesem Handel stehen wider die Sacramentirer / seynd / wie D. Luther solche in seinem grossen Bekäntnis gesetzet hat.

Der erste ist dieser Artickel unsers Christlichen Glaubens / JE-

sus Christus ist warhafftiger/ wesentlicher/ natürlicher/ völliger Gott und Mensch in einer Person unzertrant und ungetheilet.

Der ander/ daß Gottes rechte Hand allenthalben ist/ zu welcher Christus/ nach seiner menschlichen Natur/ mit der That und in der Warheit gesetzet/ gegenwertig regieret/ in seinen Händen und unter seinen Füssen hat/ alles/ was im Himmel und auff Erden ist/ dahin sonst kein Mensch noch Engel/ sondern allein Mariæ Sohn gesetzet ist/ daher er auch solches vermag.

Der dritte/ daß Gottes Wort nicht falsch ist/ oder läge.

Der vierdte/ daß Gott mancherley Weise hat/ und weis etwa an einem Orte zu seyn/ und nicht al-

allein die einige / welche die *Philosophi*, *Localem*, oder räumlich nennen.

6. Wir gläuben / lehren und bekennen / daß der Leib und Blut Christi nicht allein geistlich / durch den Glauben / sondern auch mündlich / doch nicht auff Capernaitische / sondern übernatürliche himlische Weise / umb der Sacramentlichen Vereinigung willen mit dem Brod und Wein empfangen werde / wie solches die Wort Christi klärlich außweisen / da Christus heisset nehmen / Essen und Trincken / wie denn von den Aposteln geschehen / denn geschrieben stehet: Und sie truncken alle daraus. Marc. 14. Deßgleichen S. Paulus sagt: Das Brod / daß wir brechen / ist eine Gemeinschafft des Leibs Christi / das ist /

wer

wer diß Brod isset / der isset den Leib Christi / welches auch einhellig die vornembste alte Kirchenlehrer *Chrysostomus*, *Cyprianus*, *Leo I. Gregorius*, *Ambrosius*, *Augustinus* bezeugen.

Wir gläuben / lehren und bekeñen / daß nicht allein die Rechtgläubigen und Wirdigen / sondern auch die Vnwirdigen und Vngläubigen empfahen den warhafftigen Leib und Blut Christi / doch nicht zum Leben und Trost / sondern zum Gericht und Verdamnis / wenn sie sich nicht bekehren und Busse thun.

Denn ob sie wol Christum / als ein Seligmacher von sich stossen / so müssen sie jhn doch / auch wider jhren Willen / als einen strängen Richter zulassen / welcher so gegenwer-

wertig / das Gericht auch in den unbußfertigen Gästen übet und erzeiget / als gegenwertig Er Leben und Trost in den Hertzen der Rechtgläubigen und wirdigē Gäste wircket.

8. Wir gläuben / lehren und bekennen auch / daß nur einerley unwirdige Gäste sind / nemblich / die nicht gläuben / von welchen geschrieben stehet: Wer aber nicht gläubet / der ist schon gerichtet. Welches Gericht durch unwirdigen Brauch des heiligen Sacraments gehäuffet / grösser und schwerer wird / 1. Cor. 11.

9. Wir gläuben / lehren und bekennen / daß kein Rechtgläubiger / so lang er den lebendigē Glauben behält / wie schwach er auch seyn möchte / das heilige Abendmahl

mahl zum Gericht empfahe / welches sonderlich den schwachgläubigen / doch bußfertigen Christen zum Trost / und Stärckung jhres Glaubens eingesetzt worden.

10. Wir gläuben / lehren und bekennen / daß alle Wirdigkeit der Tisch-Gäste dieser himlischen Mahlzeit / sey und stehe allein in dem allerheiligsten Gehorsam und vollkommenen Verdienst Christi / welchen wir uns / durch warhafftigen Glauben zueignen / und deß / durch das Sacrament versichert werden / und gar nicht in unsern Tugenden / innerlichen und eusserlichen Bereitungen.

NEGATIVA.

Widerwertige verdampte Lehre der Sacramentirer.

Da-

Dagegen verwerffen und verdamen wir einhellig alle nachfolgende Artickel/ so der jetzt gesetzten Lehre / einfältigem Glauben/und Bekäntnis vom Abendmahl Christi entgegē und zu wider seyn.

1. Die Päpstische Transsubstantiation/ da im Papsthūb gelehret wird / daß Brod und Wein / im heiligen Abendmal/ihr Substantz und Wesen verlieren/und also zu nichte werden/daß es in den Leib Christi verwandelt werde / und allein die eusserliche Gestalt bleibe.

2. Die Päpstische Opffer-Meß für die Sünde der Lebendigen und Todten.

3. Daß den Leyen nur eine Gestalt des Sacraments gegeben / und wider die offenbahre Wort des Testaments Christi / der Kelch jhnen vorgehalten / und seines Bluts beraubet werden.

4. Wenn gelehret wird / daß die Wort des Testaments Christi nicht einfältig verstanden / oder gegläubet werden sollen / wie sie lauten/ sondern/

daß

daß es dunckele Reden seyn/deren Verstand man erst an andern Orthen suchen müsse.

5. Daß der Leib Christi im heiligen Abendmahl nicht mündlich mit dem Brod/ sondern allein Brod und Wein mit dem Munde/der Leib Christi aber allein geistlich durch den Glauben empfangen werde.

6. Daß Brod und Wein im heiligen Abendmahl nichts mehr denn Keñzeichen seyn/ dadurch die Christen einander keñnen.

7. Daß Brod und Wein allein Bedeutungen/ Gleichnissen und Anbildungen des weit abwesenden Leibes und Bluts Christi seyn.

8. Daß Brod und Wein nicht mehr denn Denckzeichen/ Siegel und Pfand seyn/ durch welche wir versichert/ wenn sich der Glaube über sich in Himmel schwinge/ daß er daselbsten/ so warhafftig des Leibs und Bluts Christi theil-

haff-

hafftig werde / so warhafftig wir im Abendmahl Brod und Wein essen und trincken.

9. Daß die Versicherung und Bekräfftigung unsers Glaubens im heiligen Abendmahl geschehe allein durch die eusserlichen Zeichen Brods und Weins/ und nicht durch den warhafftigen gegenwertigen Leib und Blut Christi.

10. Daß im H. Abendmahl allein die Krafft / Wirckung und Verdienst des abwesenden Leibs und Bluts Christi außgetheilet werde.

11. Daß der Leib Christi also im Himmel beschlossen / daß er auff keinerley Weise zumal / und zu einer Zeit / an vielen/oder an allen Orten gegenwertig seyn könne auff Erden / da sein heiliges Abendmahl gehalten wird.

12. Daß Christus die wesentliche Gegenwertigkeit seines Leibs und Bluts im heiligen Abendmahl nicht hab verheissen noch leisten können/ weil die Natur

tur und Eigenschafft seiner angenommenen menschlichen Natur solches nicht leiden noch zugeben könne.

13. Daß Gott nach aller seiner Allmächtigkeit (welches schrecklich zu hören) nicht vermöge zu verschaffen / daß sein Leib auff eine Zeit mehr denn an einem Ort wesentlich gegenwertig sey.

14. Daß nicht die allmächtige Wort des Testaments Christi / sondern der Glaube die Gegenwertigkeit des Leibes und Bluts Christi im heiligen Abendmahl schaffe und mache.

15. Daß die Gläubigen den Leib Christi nicht bey dem Brod und Wein des H. Abendmahls suchen / sondern jhre Augen von dem Brod in Himmel erheben / und daselbst den Leib Christi suchen sollen.

16. Daß die ungläubige / unbußfertige Christen im H. Abendmahl nicht den warhafftigen Leib und Blut Christi / sondern allein Blut und Wein empfangen.

17. Daß die Wirdigkeit der Gäste bey dieser Himlischen Mahlzeit nicht allein im warhafftigen Glauben an Christum / sondern auch auff der Menschen eusserlichen Bereitung stehe.

18. Daß auch die Rechtgläubigen / so einen warhafftigen / lebendigen / reinen Glauben an Christum haben und behalten / diß Sacrament zum Gericht empfangen können / darumb / daß sie im eusserlichen Wandel noch unvollkommem sind.

19. Daß die eusserlichen sichtbarn Element Brods und Weins im H. Sacrament sollen angebetet werden.

20. Deßgleichen befehlen wir auch dem Gerechten Gericht Gottes alle fürwitzige / spöttische / lästerliche Fragen (so Zucht halben nicht zu erzehlen) und Reden / so auff grobe / fleischliche / Capernaitische und abschewliche Weise von den übernatürlichen / himlischen Geheimnissen dieses Sacraments gantz lästerlich / und

und mit grossem Ergernis durch die Sacramentirer fürgebracht werden.

21. Wie wir denn hiermit das Capernaitische Essen des Leibes Christi / als wenn man sein Fleisch mit Zähnen zureisse / und wie andere Speise verdäwet / welches die Sacramentirer wider das Zeugnis jhres Gewissens / über all unser vielfaltig bezeugen / uns muthwillig auffdringen / und dergestalt unsere Lehr bey jhren Zuhörern verhasset machen / gäntzlich verdammen / und dargegen halten und gläuben / vermöge der einfältigen Wort des Testaments Christi / ein warhafftig doch übernatürlich Essen des Leibs Christi / wie auch Trincken seines Bluts / welches menschliche Sinne und Vernunfft nicht begreiffen / sondern unsern Verstand in den Gehorsam Christi / wie in allen andern Artickeln des Glaubens gefangen genommen / und solch Geheimnis anders nicht / denn allein mit Glauben gefasset / und im Wort geoffenbahret wird.

VIII

VIII.

Von der Person Christi.

AUs dem Streit von dem heiligen Abendmahl/ ist zwischen den reinen Theologen Augspurgischer Confession/ und den Calvinisten (welche auch etliche andere Theologen jrre gemacht) eine Vneinigkeit entstanden / von der Person Christi / von beyden Naturen in Christo und jhren Eigenschafften.

Status Controversiæ.

Häuptstreit in dieser Zwiespalt.

DIe Häuptfrage aber ist gewesen/ ob die göttliche und menschliche Natur umb der persönlichen Vereinigung willen *Realiter*, das ist / mit That und Warheit/ in der Person Christi/

Q wie

wie auch derselben Eigenschafften mit einander Gemeinschafft haben / und wie weit sich solche Gemeinschafft erstrecke.

DieSacramentirer haben vorgebē / die göttliche und menschliche Natur in Christo / seyn also persönlich vereiniget / daß keine mit der andern *Realiter*, das ist / mit der That und Warheit / was einer jeden Natur eigen ist / sondern mehr nicht / denn allein den Namen gemein haben / denn *Unio*, sagē sie schlecht / *facit communia nomina*, das ist / die persönliche Vereinigung machet mehr nicht / denn die Namen gemein / daß nemblich Gott Mensch / und Mensch Gott genennet wird / doch also / daß Gott nichts mit der Menschheit / und die Menschheit nichts mit der Gott

Gottheit/derselben Majestät und Eigenschafften/ *Realiter*, das ist/ mit der That und Warheit gemein habe / das Widerspiel hat Doctor Luther/und die es mit jhm gehalten / wider die Sacramentirer gestritten.

AFFIRMATIVA.

Reine Lehr der Christlichen Kirchen/von der Person CHristi.

Solchen Streit zu erklären/und nach Anleitung unsers Christlichen Glaubens hinzulegen/ist unser Lehr/Glaub und Bekäntnis/ wie folget.

1. Daß die Göttliche und menschliche Natur in Christo persönlich vereiniget/also/ daß nicht zweene Christus/einer Gottes/der ander des Menschen Sohn/ son-

dern ein einiger Sohn GOTtes und des Menschen Sohn sey / Luc. 1. Rom. 9.

2. Wir gläuben / lehren und bekennen / daß die Göttliche und menschliche Natur nicht in ein Wesen vermenget / keine in die andere verwandelt / sondern eine jede jhre wesentliche Eigenschafften behalte / welche der andern Natur Eigenschafften nim̃ermehr werdē.

3. Die Eigenschafften Göttlicher Natur sind / Allmächtig / Ewig / Vnendlich / nach Eigenschafft der Natur / und jhres natürlichen Wesens / vor sich selbst / allenthalben gegenwertig seyn / alles wissen / etc. welche der menschlichen Natur Eigenschafften nimmermehr werden.

4. Die Eigenschafften menschli-

licher Natur seynd/ein leiblich Geschöpff oder Creatur seyn/Fleisch und Blut seyn/endlich und umbbeschrieben seyn/leiden sterbē/auff- und niederfahren/von einem Ort zum andern sich bewegen/ Hunger/Durst/Frost/Hitz leiden/und der gleichen/ welche der göttlichen Natur Eigenschafft nimmermehr werden.

5. Nach dem beyde Naturen persönlich/das ist/in einer Person vereiniget/gläuben/lehren und bekennen wir / daß diese Vereinigung nicht eine solche Verknüpffung und Verbindung sey / daß keine Natur mit der andern persönlich/das ist/umb der persönlichen Vereinigung willen etwas gemein haben sol/ als/wenn einer zwey Breter zusammen leimet/da

keines dem andern etwas gibt oder
von dem andern nimmet/ sondern
hie ist die höchste Gemeinschafft /
welche GOtt mit dem Menschen
warhafftig hat / aus welcher per-
sönlichē Vereinigung/und d' dar-
aus erfolgenden höchsten und un-
aussprechlichen Gemeinschafft al-
les herfleust / das menschlich von
Gott / und göttlich vom Men-
schen Christo gesaget und gegläu-
bet wird / wie solche Vereinigung
und Gemeinschafft der Naturen
die alten Kirchenlehrer / durch di
Gleichnis eines fewrigen Eisens
wie auch der Vereinigung Leibes
und der Seelen im Menschen/ er-
kläret haben.

6. Daher gläuben/lehren und
bekennen wir/daß Gott Mensch
und Mensch Gott sey / welches
nich

nicht seyn köndte / wenn die Göttliche und menschliche Natur allerdings keine Gemeinschafft in der That und Warheit mit einander hätten.

Denn wie könte der Mensch Marien Sohn Gott / oder Gottes des Allerhöchsten Sohn mit Warheit genennet werden oder seyn / wenn seine Menschheit mit GOttes Sohn nicht persönlich vereiniget / und also *Realiter*, das ist / mit der That und Warheit nichts / sondern nur den Namen Gottes mit jhm gemein hätte.

7. Daher gläuben / lehren und bekennen wir auch / daß Maria nicht einen blossen purlautern Menschen / sondern den warhafftigen Sohn GOttes empfangen und geboren habe / darumb sie

auch recht die Mutter Gottes genennet wird / und auch warhafftig ist.

8. Daher gläuben / lehren und bekennen wir auch / daß nicht ein purlauter Mensch für uns gelitten / gestorben / begraben / gen Hölle gefahren / von Todten erstanden / gen Himmel gefahren / und gesetzt zur Majestät und allmächtigen Krafft Gottes / sondern ein solcher Mensch / dessen menschliche Natur mit dem Sohn GOttes so eine tieffe unaußsprechliche Vereinigung und Gemeinschafft hat / daß sie mit jhm eine Person ist.

9. Darumb warhafftig der Sohn GOTTes vor uns gelitten / doch nach Eigenschafft der menschlichen Natur / welche er in

Ei-

Einigkeit seiner Göttlichen Person angenommen / und ihm eigen gemacht / daß er leiden und unser Hoherpriester zu unserer Versöhnung mit Gott seyn könte / wie geschrieben stehet: Sie haben den HErrn der Herrligkeit gecreutziget: Und mit Gottes Blut seynd wir erlöset worden / 1. Cor. 2. Actor. 20.

10. Daher gläuben / lehren und bekennen wir / daß des Menschen Sohn zur rechten der allmächtigen Majestät und Krafft Gottes *Realiter*, das ist / mit der That und Warheit nach der menschlichen Natur erhöhet / weil er in GOtt auffgenommen / als er von dem H. Geist in Mutterleib empfangen / und seine menschliche Natur mit dem Sohn des Allerhöchsten persönlich vereiniget. 11.

11. Welche Majestät er nach der persönlichen Vereinigung allwegen gehabt / und sich doch derselben im Stand seiner Erniedrigung geäussert / und der Ursach warhafftig an aller Weißheit und Gnad bey GOTT und den Menschen zugenommen / darumb er solche Majestät nicht allein / sondern wenn es jhme gefallen / erzeiget / biß er die Knechtsgestalt / und nicht die Natur / nach seiner Aufferstehung gantz und gar hingeleget / und in den völligen Gebrauch / Offenbahrung und Erweisung der göttlichen Majestät gesetzet / und also in seine Herrligkeit eingangen / daß er jetzt nicht allein als GOtt / sondern auch als Mensch alles weis / alles vermag / allen Creaturen gegenwertig ist /

ist / und alles was im Himmel / auff Erden und unter der Erden ist / unter seinen Füssen und in seinen Händen hat / wie Er selbst zeuget: Mir ist gegeben aller Gewalt im dem Himmel und auff Erden. Und S. Paulus / Er ist über alle Himmel gefahren / auff daß er alles erfüllete / welchen seinen Gewalt Er allenthalben gegenwertig üben kan / und jhm alles müglich und alles wissend ist.

12. Daher Er auch vermag und jhm gantz leicht ist seinen warhafftigen Leib und Blut im heiligen Abendmahl gegenwertig mitzutheilen / nicht nach Art und Eigenschafft der menschlichen Natur / sondern nach Art und Eigenschafft göttlicher Rechte / saget D. Luther aus unserm Christlichen

Kinder-Glauben / welche Gegenwertigkeit nicht jrrdisch / noch Capernaitisch / gleichwol warhafftig und wesentlich ist / wie die Wort seines Testaments lauten / das ist / ist / ist / mein Leib.

Durch diese unsere Lehr / Glauben und Bekäntnis wird die Person Christi nicht getrennet / wie *Nestorius* gethan (welcher die *Communicationem Idiomatum*, das ist / die warhafftige Gemeinschafft der Eigenschafften beyder Naturen in Christo geleugnet / und also die Person getrennet / wie solches Lutherus im Buch von den *Conciliis* erkläret) noch die Naturen sampt jhren Eigenschafften mit einander in ein Wesen vermischet / wie *Eutyches* gejrret / noch die menschliche Natur in der Person Christi

ver=

verleugnet oder abgetilget wird / auch keine Natur in die ander ververwandelt / sondern Christus ist und bleibet in alle Ewigkeit Gott und Mensch in einer unzertrenten Person / welches nach der heiligen Dreyfaltigkeit das höchste Geheimnis ist / wie der Apostel zeuget: In welchem unser einiger Trost / Leben und Seligkeit stehet.

NEGATIVA.

Widerwertige falsche Lehre von der Person Christi.

Demnach verwerffen und verdammen wir / als Gottes Wort / und unserm einfältigen Christlichen Glauben zuwider / alle nachfolgende irrige Artickel / wenn gelehret wird.

1. Daß Gott und Mensch in Christo nicht eine Person / sondern ein anderer Gottes / und ein anderer des Menschen Sohn sey / wie Nestorius narret.

2. Daß die göttliche und menschliche Natur in ein Wesen vermischet / und die menschliche Natur in die Gottheit verwandelt / wie Eutyches geschwermet.

3. Daß Christus nicht warhafftiger natürlicher ewiger Gott sey / wie Arrius gehalten.

4. Daß Christus nicht eine warhafftige menschliche Natur gehabt / von Leib und Seel / wie Marcion gedichtet hat.

5. *Qvod unio personalis faciat tantum communia nomina*, das ist / daß die persönliche Vereinigung mache allein die Tittel und Namen gemein.

6. Daß es nur ein *phrasis* und *modus loqvendi*, das ist / nur Wort und eine Weise zureden sey / wenn man sagt / GOtt ist Mensch / Mensch ist GOtt / denn die Gottheit habe nichts mit der Menschheit / wie auch die Menschheit nichts mit der Gottheit *Realiter*, das ist / mit der That gemein.

7.

7. Daß es nur *Communicatio verbalis*, das ist/nichts den Wort sey/wenn gesagt wird / Gottes Sohn sey für der Welt Sünde gestorben/ des Menschen Sohn sey allmächtig worden.

8. Daß die Menschliche Natur in Christo auff solche Weise wie die Gottheit ein unendlich Wesen worden / und aus solcher wesentlicher mitgetheilter / in die menschliche Natur außgegossen / und von Gott abgesonderte Krafft und Eigenschafft / auff solche Weise/ wie die göttliche Natur/allenthalben gegenwertig sey.

9. Daß die menschliche Natur der göttlichen Natur an jhrer Substantz und Wesen / oder an derselben wesentlichen Eigenschafften *exeqviret* und gleich worden sey.

10. Daß die menschliche Natur Christi in alle Orth des Himmels und der Erden räumlich außgespannet/welches auch der göttlichen Natur nicht zugemessen werden sol.

11. Daß Christo unmüglich sey von wegen der Eigenschafft menschlicher Natur/ daß Er zu mal mehr denn an einem Ort/ noch viel weniger allenthalben mit seinem Leibe seyn könte.

12. Daß allein die blosse Menschheit für uns gelitten/ und uns erlöset habe/ und daß der Sohn Gottes im Leiden mit derselben keine Gemeinschafft mit der That gehabt/ als wenn es jhn nichts angangen hätte.

13. Daß Christus allein nach seiner Gottheit bey uns auff Erden / im Wort/ Sacramenten und allen unsern Nöthen gegenwertig sey/ und solche Gegenwertigkeit seine menschliche Natur gantz und gar nichts angehe / nach welcher Er auch mit uns auff Erden/ nach dem Er uns durch sein Leiden und Sterben erlöset nicht mehr zu schaffen habe.

14. Daß der Sohn Gottes/ so die menschliche Natur angenommen/ nach dem Er Knechts-Gestalt abgeleget / nicht

nicht alle Werck seiner Allmächtigkeit / in / durch / und mit seiner menschlichen Natur verrichte / sondern nur etliche / und allein an dem Orth / da die menschliche Natur räumlich sey.

15. Daß Er nach der menschlichen Natur der Allmächtigkeit und anderer Eigenschafften göttlicher Natur aller Ding nicht fähig sey / wider den außgedruckten Spruch Christi: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auff Erden. Und S. Paulus: In jhm wohnet alle Fülle der Gottheit leibhafftig / Coloss. 2.

16. Daß jhm grössere Gewalt im Himmel und auff Erden gegeben / nemlich / grösser und mehr denn allen Engeln und andern Creaturen / aber mit der Allmächtigkeit Gottes habe Er keine Gemeinschafft / sey jhm auch dieselbige nicht gegeben / daher sie ein *mediam potentiam*, das ist / eine solche Gewalt zwischen Gottes allmächtigen Gewalt / und andern

Crea-

Creaturen Gewalt tichten / die Christo nach seiner Menschheit durch die Erhöhung gegeben / die weniger / denn Gottes allmächtige Gewalt / und grösser / denn anderer Creaturen Gewalt sey.

17. Daß Christus nach seinem menschlichen Geist eine gewisse Maß habe / wie viel er wissen sol / und daß er nicht mehr wisse / denn jhm gebühret / und von nöthen sey zu seinem Richter-Ampt zu wissen.

18. Daß Christus noch nicht vollkommene Erkäntnis Gottes und aller seiner Werck habe / von dem doch geschrieben stehet: Daß in jhm alle Schätze der Weißheit und des Erkäntnis verborgen seyn.

19. Daß Christo nach seinem menschlichen Geist unmüglich sey zu wissen / was von Ewigkeit gewesen / was jetzunder allenthalben geschehe / und noch in Ewigkeit seyn werde.

20. Da gelehret / und der Spruch

Matth.

Matth. 28. Mir ist gegeben aller Gewalt / rc. also gedeutet / und lästerlich verkehret wird / daß Christo nach der göttlichen Natur / in der Aufferstehung und seiner Himmelfarth / *restituiret* / das ist / wiederumb zugesteller worden sey / aller Gewalt im Himmel und auff Erden / als hette er im Stand seiner Niedrigung auch nach der Gottheit solche abgeleget und verlassen.

Durch welche Lehre nicht allein die Wort des Testaments Christi verkehret / sondern auch der verdampten Arrianischen Ketzerey der Weg bereitet / daß endlich CHristus ewige Gottheit verleugnet / und also CHristus gantz und gar sampt unserer Seligkeit verlohren / da solcher falschen Lehre aus beständigem Grund göttliches Worts / und unsers einfältigen Christlichen Glaubens nicht widersprochen würde.

Der

Der IX. Artickel.

Von der Höllefahrt Christi.

Status Controversiæ.

Häuptstreit über diesem Artickel.

ES ist auch unter etlichen Theologen / so der Augspurgischen Confession zugethan / über diesem Artickel gestritten worden: Wenn und auff was Weise der HErr CHristus / vermöge unsers einfältigen Christlichen Glaubens gen Hölle gefahren / ob es geschehen sey vor oder nach seinem Tode? Item / ob es nach der Seelen allein / oder nach der Gottheit allein / oder mit Leib und Seel / geistlich oder leiblich zugan=

gangen? Item/ob dieser Artickel gehöre zum Leiden oder zum herrlichen Sieg und Triumph Christi?

Nach dem aber dieser Artickel/ wie auch der vorgehende/ nicht mit den Sinnen/ noch mit der Vernunfft begrieffen werden kan/ sondern muss allein mit dem Glauben gefasset werden.

Ist unser einhellig Bedencken/ dass solches nicht zu disputiren/ sondern nur auffs einfältigste geglaubet und gelehret werden solle/ inmassen D. Luther seliger in der Predigt zu Torgaw/ Anno 33. etc. solchen Artickel gantz Christlich erkläret/ alle unnützliche/ unnothwendige Fragen abgeschnitten/ und zu Christlicher Einfalt des Glaubens alle fromme Christen vermahnet.

Denn

Denn es ist gnug/ daß wir wissen / daß Christus in die Helle gefahren/ die Hölle allen Gläubigen zerstöret/ und sie aus dem Gewalt des Todes / Teuffels / ewiger Verdamnis des höllischen Rachens erlöset habe/ wie aber solches zugangen / sollen wir sparen biß in die andere Welt / da uns nicht allein diß Stück / sondern auch noch anders mehr geoffenbahret / das wir hie einfältig gegläubet / und mit unser blinden Vernunfft nicht begreiffen können.

Der X. Artickel.

Von Kirchengebräuchen / so man Adiaphora oder Mitteldinge nennet.

VOn Ceremonien oder Kirchen-Gebräuchen / welche in Gottes Wort weder geboten noch verbo-

boten/sondern umb guter Ordnung und Wolstandes willen in die Kirche eingeführet/hat sich auch zwischen den Theologen Augspurgischer Confession ein Zwiespalt zugetragen.

Status Controversiæ.

Der Häuptstreit von diesem Artickel.

Die Häuptfrage aber ist gewesen / ob man zur Zeit der Verfolgung/und im Fall der Bekäntnis/wenn die Feinde des Evangelij sich gleich nicht mit uns in der Lehre vergleichen / dennoch mit unverletzten Gewissen etliche gefallene Ceremonien/so an jhnen selbst Mitteldinge / und von GOTT weder geboten noch verboten/auff der Widersacher dringen und erfordern wieder auffzurichten/und sich also mit jhnen/ in solchen Cere-

re-

remonien und Mitteldingen vergleichen möge? Der eine Theil hat Ja/der ander Nein darzu gesagt.

AFFIRMATIVA.

Die rechte warhafftige Lehre und Bekäntnis von diesem Artickel.

1. Zu Hinlegung auch dieser Zwiespalt / gläuben / lehren und bekennen wir einhellig / daß die Ceremonien oder Kirchengebräuche/welche in Gottes-Wort weder geboten noch verboten / sondern allein umb Wolstandes und guter Ordnung willen angestellt/an jhnen und für sich selbst kein Gottesdienst/auch kein Theil desselben seyn / Matth. 15. Sie ehren Mich umbsonst mit menschlichen Geboten.

2. Wir

2. Wir gläuben/lehren und bekennen/daß die Gemeine Gottes jedes Orths und jederzeit nach derselbē Gelegenheit Macht habe/ solche Ceremonien zu ändern/ wie es der Gemeine Gottes am nützlichsten und erbawlichsten seyn möge.

3. Doch daß hierinnen alle Leichtfertigkeit und Ergernis gemieden/und sonderlich d' schwachgläubigen mit allem Fleis verschonet werde.

4. Wir gläuben / lehren und bekennen / daß zur Zeit der Verfolgung/wenn ein runde Bekäntnis des Glaubens von uns erfordert / in solchen Mittel-Dingen den Feinden nicht zu weichen/ wie der Apostel geschrieben : So bestehet nun in der Freyheit / damit

uns Christus befreyet hat / und last euch nicht wiederumb in das knechtische Joch fangen. Item/ Ziehet nicht am frembden Joch / was hat das Liecht vor Gemeinschafft mit der Finsternis. Item/ Auff daß die Warheit des Evangelij bey euch bestünde wiechen wir demselben nicht eine Stunde unterthänig zu seyn. Denn in solchem Fall ist es nicht mehr umb Mittelding / sondern umb die Warheit des Evangelij / umb die Christliche Freyheit/ und umb die Bestätigung öffentlicher Abgötterey / wie auch umb Verhütung des Ergernis der Schwachgläubigen zu thun/darinnen wir nichts zu vergeben haben / sondern rund bekennen / und darüber leiden sollen/was uns Gott zuschickt/und

übe

über uns den Feinden seines Wortes verhengt.

5. Wir gläuben / lehren und bekennen auch / dass keine Kirch die andere verdammen sol / dass eine weniger oder mehr eusserlicher / von Gott ungebotenen / Ceremonien / denn die andere hat / wenn sonst in der Lehre und allen derselben Artickeln / wie auch im rechten Gebrauch der heiligen Sacramenten mit einander Einigkeit gehalten / nach dem wolbekanten Spruch : *Dissonantia jejunij non dissolvit consonantiam fidei.* Ungleichheit des Fastens sol die Einigkeit im Glauben nicht trennen.

NEGATIVA.

Falsche Lehr von diesem Artickel.

Demnach verwerffen und verdam-

men wir / als Unrecht / und dem Wort Gottes zuwider / wenn gelehret wird.

1. Daß Menschen Gebot und Satzungen in der Kirchen / vor sich selbst / als ein Gottesdienst oder Theil desselbigen gehalten werden sollen.

2. Wenn solche Ceremonien / Gebot und Satzungen mit Zwang / als nothwendig / der Gemeine Gottes wider ihre Christliche Freyheit / so sie in eusserlichen Dingẽ hat / auffgedrungen werdẽ.

3. Item / daß man zur Zeit der Verfolgung und öffentlicher Bekäntnis den Feinden des heiligen Evangelij (welches zu Abbruch der Warheit dienet) in dergleichen Mitteldingen und Ceremonien möge willfahren / oder sich mit ihnen vergleichen.

4. Item / wenn solche eusserliche Ceremonien und Mittelding also abgeschaffet werden / als solte es der Gemeine Gottes nicht frey stehen / nach ihrer guten Gelegenheit / wie es jederzeit der

Kir-

Kirchen am nützlichsten/sich eines oder mehr in Christlicher Freyheit zu gebrauchen.

Der XI. Artickel.

Von der ewigen Versehung und Wahl GOttes.

VOn diesem Artickel ist keine öffentliche Zwiespalt unter den Theologen Augspurgischer Confession eingefallen / dieweil es aber ein tröstlicher Artickel/ wenn er recht gehandelt/und deßhalben nicht künfftig ärgerliche Disputation eingeführet werden möchten / ist derselbige in dieser Schrifft auch erkläret worden.

AFFIRMATIVA.

Reine warhafftige Lehre von diesem Artickel.

1. Anfänglich ist der Unter= scheid zwischen der *Præscientia* und *Prædestination*, das ist / zwischen der Versehung und ewigen Wahl Gottes / mit Fleiß zu mercken.

2. Denn die Vesehung Got= tes ist anders nichts / denn daß Gott alle Ding weis / ehe sie ge= schehen / wie geschrieben stehet: Gott im Himmel kan verborgen Ding offenbahren / der hat dem König Nebucadnezar angezeiget / was in künfftigen Zeiten gesche= hen sol.

3. Diese Versehung gehet zu= gleich über die Frommen und Bö= sen / ist aber keine Ursach des Bö= sen / weder der Sünden / daß man unrecht thue (welche ursprünglich aus dem Teuffel und des Men= schen bösen verkehrten Willen her kömpt /

kômpt/) noch jhres Verderben / daran sie selbst schuldig / sondern ordnet allein dasselbig / und steckt jhm ein Ziel / wie lang es wåren / und alles / unangesehẽ / daß es an jhm selbst bôse / seinen Außerwehlten zu jhrem Heyl dienen solle.

4. Die *Prædestination* aber oder ewige Wahl Gottes / gehet allein über die frommen wolgefålligen Kinder Gottes / die eine Vrsach ist jhrer Seligkeit / welche Er auch schaffet / und was zur selbigen gehôret verordnet / darauff unser Seligkeit so steiff gegründet / daß sie die Pforten der Hôlle nicht überwåltigen kônnen.

5. Solche ist nicht in dem himlischen Rath Gottes zuerforschen / sondern in dem Wort zu suchen / da sie auch geoffenbahret worden ist.

6. Das Wort Gottes aber führet uns zu Christo / der das Buch des Lebens ist / in welchem alle die geschrieben und erwehlet seynd / welche da ewig selig werden sollen / wie geschrieben stehet : Er hat uns durch denselben / (Christum) erwehlet / ehe der Welt Grund geleget war.

7. Dieser Christus ruffet zu jhm alle Sünder / und verheisset jhnen Erqvickung / und ist jhme Ernst / dass alle Menschen zu jhm kommen und jhnen helffen lassen sollen / denen er sich im Wort anbeut / und wil / dass man es hören / und nicht die Ohren verstopffen oder das Wort verachten sol / verheist darzu die Krafft und Wirckung des H. Geistes / göttlichen Beystand zur Beständigkeit und ewigen Seligkeit.

8. Derhalben wir von solcher unser Wahl zum ewigen Leben weder aus der Vernunfft noch aus dem Gesetz Gottes urtheilen sollen / welche uns entweder in ein wild / wüst / epicurisch Leben oder in Verzweiffelung führen / und schädliche Gedancken in dem Hertzen der Menschen erwecken / daß sie bey sich selbst gedencken / auch solcher Gedancken sich nicht recht erwehren können / so lang sie jhrer Vernunfft folgē: Gott Hat mich erwehlet zur Seligkeit / so kan ich nicht verdammet werden / ich thue was ich wolle / und wiederumb: Bin ich nicht erwehlet zum ewigen Leben / so hilffts nichts / was ich gutes thue / es ist doch alles umbsonst.

9. Sondern es muß allein aus

dem heiligen Evangelio von Christo gelernet werden / in welchem klar bezeuget wird / wie Gott alles unter den Unglauben beschlossen / auff daß er sich aller erbarme / und nicht wil / daß jemand verlohren werde / sondern sich jederman zur Busse bekehre und an den HErrn CHristum gläube.

10. Wer nun sich also mit dem geoffenbahrten Willen GOttes bekümmert / und der Ordnung nachgehet / welche S. Paulus in der Epistel an die Römer gehalten / der zuvor die Menschen zur Busse / Erkäntnis der Sünden / zum Glauben an Christum / zum göttlichen Gehorsam weiset / ehe er vom Geheimnis der ewigen Wahl Gottes redet / dem ist solche Lehre nützlich und tröstlich.

11. Daß aber viel beruffen und wenig außerwehlet sind / hat es nicht diese Meynung / als wolle GOtt nicht jederman selig machen / sondern die Ursach ist / daß sie GOTtes Wort entweder gar nicht hören / sondern muthwillig verachten / die Ohren und jhr Hertz verstocken / und also dem H. Geist den ordentlichen Weg verstellen / daß er sein Werck in jhnen nicht haben kan / oder / da sie es gehöret haben / wiederumb in Wind schlagen und nicht achten / daran nicht Gott oder seine Wahl / sondern jhre Boßheit schuldig ist.

12. Und so fern sol ein Christ des Artickels von der ewigen Wahl GOttes annehmen / wie sie im Wort Gottes geoffenbahret / welche uns Christum als

das Buch des Lebens vorhält / daß er uns durch die Predigt des heiligen Evangelij auffschleust und offenbahret / wie geschieben stehet: Welche er erwehlet hat/die hat er auch beruffen / in dem wir die ewige Wahl des Vaters suchen sollen / der in seinem ewigen göttlichen Rath beschlossen / daß er ausserhalb denen/so seinẽ Sohn Christum erkennen/und warhafftig an jhn gläuben/niemand wolle selig machen / und sich anderer Gedancken entschlagen / welche nicht aus Gott/sondern aus Eingeben des bösen Feindes herfliessen/dadurch er sich untersteht uns den herrlichen Trost zu schwächen oder gar zu nehmen / den wir in dieser heilsamen Lehre haben/ daß wir wissen / wie wir aus lauterer Gna=

Gnade / ohn allen unsern Verdienst / in Christo zum ewigen Leben erwehlet seynd / und dass uns niemand aus seiner Hand reissen könne / wie er denn solche gnädige Erwehlung nicht allein mit blossen Worten zusaget / sondern auch mit dem Eyde bethewret / und mit den heiligen Sacramenten versiegelt hat / deren wir uns in unsern höchsten Anfechtungen erinnern und trösten / und damit die fewrigen Pfeile des Teuffels ausleschen können.

13. Darneben sollen wir uns zum höchsten befleissigen / nach dem Willen Gottes zu leben / und unsern Beruff / wie S. Petrus vermahnet / feste zu machen / und sonderlich an das geoffenbahrte Wort uns halten / das kan und wird uns nicht fehlen.

14. Durch diese kurtze Erklärung der ewigen Wahl GOttes wird GOtt seine Ehr gantz und völlig gegeben / daß er allein aus lauter Barmhertzigkeit / ohn allen unsern Verdienst uns selig mache / nach dem Vorsatz seines Willens. Darneben auch niemands einige Ursach zur Kleinmütigkeit oder rohen wilden Leben gegeben.

ANTITHESIS oder *Negativa.*

Falsche Lehre von diesem Artickel.

Demnach gläuben und halten wir / welche die Lehre von der gnädigen Wahl Gottes zum ewigen Leben also führen / daß sich die betrübten Christen derselben nicht trösten können / sondern dardurch zur Kleinmütigkeit oder Verzweiffelung verursacht / oder die Unbußfer-

fertigen in ihrem Muthwillen gestärckt werden/ daß solche Lehre nicht nach dem Wort und Willen GOttes / sondern nach der Vernunfft und Anstifftung des leidigen Satans getrieben werde. Weil alles/ was geschrieben ist/ (wie der Apostel zeuget) uns zur Lehre geschrieben / auff daß wir durch Gedult und Trost der Schrifft Hoffnung haben/ demnach verwerffen wir folgende Irrthumb.

1. Als wenn gelehret wird / daß GOtt nicht wolle/ daß alle Menschen Busse thun / und dem Evangelio gläuben.

2. Item/ wenn Gott uns zu sich beruffe/ daß es nicht sein Ernst sey/ daß alle Menschen zu jhm kommen sollen.

3. Item/ daß Gott nicht wolle/ daß jederman selig werde/ sondern unangesehen ihre Sünde / allein aus dem blossen Rath / Vorsatz und Willen Gottes zum Verdamnis verordnet/ daß sie nicht können selig werden.

4. Item/

4. Item / daß nicht allein die Barmhertzigkeit Gottes und das allerheiligste Verdienst Christi / sondern auch in uns eine Vrsach sey der Wahl Gottes / umb welcher willen GOTT uns zum ewigen Leben erwehlet habe.

Welches alles lästerliche und erschreckliche jrrige Lehren seyn / dadurch den Christen aller Trost genommen / den sie im heiligen Evangelio und Gebrauch der heiligen Sacrament haben / und derwegen in der Kirchen GOttes nicht solten gedultet werden.

Diß ist die kurtze und einfältige Erklärung der streitigen Artickel / so eine zeitlang von den Theologen Augspurgischer Confession widerwertig disputirt und gelehret worden. Daraus ein jeder einfältiger Christ nach Anleitung Gottes Worts und seines Einfältigen Catechismi vernehmen kan / was recht oder unrecht sey / da nicht allein die reine Lehre gesetzt / sondern auch derselbigen wider-

der-

derwertige jrrige Lehre außgesetzt / verworffen und also die eingefallene ärgerlichen Spaltungen / gründlich entschieden seynd.

Der allmächtige Gott und Vater unsers HErrn Jesu Christi verleyhe die Gnad seines H. Geistes / daß wir alle in jhm einig seyn / und in solcher Christlichen und jhm wolgefälligen Einigkeit beständiglich bleiben / AMEN.

Von andern Rotten und Secten / so sich niemals zu der Augspurgischen Confession bekant.

DAmit uns auch nicht stillschweigende solche zugemessen / weil wir derselben in vorgesatzter Erklärung keine Meldung gethan / haben wir zu Ende al-

allein die blossen Artickel erzehlen wollen/darinnen sie sich jrren und vielgedachtem unserm Christlichen Glauben und Bekäntnis zu wider lehren.

Irrige Artickel der Wieder-Täuffer.

Die Wiedertäuffer seynd unter sich selbst in viel Hauffen getheilet/da einer viel/der ander wenig Irrthumb bestreitet / in gemein aber führen sie solche Lehre / die weder in der Kirchen / noch in der Policey und weltlichem Regiment / noch in der Haußhaltung zu dulden noch zu leiden.

Vnleidliche Artickel in der Kirchen.

1. Daß CHristus seinen Leib und Blut nicht von Marien ange-

genommen / sondern vom Him=
mel mit sich bracht.

2. Daß Christus nicht war=
hafftiger Gott / sondern nur mehr
Gaben des H. Geistes habe / denn
sonst ein heiliger Mensch.

3. Daß unsere Gerechtigkeit
für GOtt nicht allein auff dem
einigen Verdienst CHristi / son=
dern in der Ernewerung / und also
in unser eigen Frömmigkeit stehe /
in deren wir wandeln / welche zum
grossen Theil auff eigene / sonder=
liche / selbst erwehlte Geistligkeit
gesetzt / und im Grund anders
nichts / denn eine newe Münche=
rey ist.

4. Daß die Kinder / so nicht ge=
taufft / für GOtt nicht Sünder /
sondern gerecht und unschuldig
seyn / welche in jhrer Unschuld /
weil

weil sie noch nicht zu jhrem Verstand kommen / ohne die Tauffe (derer / jhrem Vorgeben nach / sie nicht bedürffen) selig werden / verwerffen also die gantze Lehr von der Erbsünde / und was derselben anhanget.

5. Daß die Kinder nicht sollen getaufft werden / biß sie zu jhrem Verstand kommen / und jhren Glauben selbst bekennen können.

6. Daß der Christen Kinder / darümb / weil sie von Christlichen und gläubigen Eltern geboren / auch ohne / und vor der Tauff / heilig und Gottes Kinder seyn / auch der Ursach / der Kindertauffe weder hoch halten / noch befördern / wider die außgedruckte Wort der Verheissung Gottes / die sich allein auff die ersträcket / welche seinen

nen Bund halten / und denselben nicht verachten / Gen. 17.

7. Daß diß keine rechte Christliche Gemeine sey / darinnen noch Sünder gefunden werden.

8. Daß man keine Predigt hören / noch in den Tempeln besuchen solle / darinnen zuvor Päpstische Meß gehalten und gelesen worden.

9. Daß man nichts mit den Kirchendienern / so das Evangelium / vermöge Augspurgischer Confession / predigen / und der Widertäuffer Predigten und Irrthumb straffen / zuschaffen haben / jhnen auch weder dienen / noch etwas arbeiten / sondern als die Verkehrer Gottes Worts fliehen und meiden sol.

Vnleidliche Artickel in der Policey.

1. Daß die Oberkeit kein Gott gefälliger Stand im newen Testament sey.

2. Daß ein Christen-Mensch mit gutem unverletzten Gewissen das Ampt der Obrigkeit nicht tragen noch verwalten könne.

3. Daß ein Christ mit unverletztem Gewissen das Ampt der Obrigkeit in zufälligen Sachen wider die bösen nicht gebrauchen / noch derselben Vnterthanen / ihrer habenden und von Gott empfangenen Gewalt zum Schutz und Schirm anruffen mögen.

4. Daß ein Christen-Mensch mit gutem Gewissen kein Eyd schweren / noch mit Eyde seinem Lands-Fürsten oder Ober-Herrn die

die Erb-Huldigung thun könne.

5. Daß die Obrigkeit im newen Testament in unverletztem Gewissen die Ubelthäter am Leben nicht straffen könne.

Unleidliche Artickel in der Haußhaltung.

1. Daß ein Christ mit gutem Gewissen nichts Eigens behalten noch besitzen könne / sondern schuldig sey / dasselbe in die Gemein zu geben.

2. Daß ein Christ mit gutem Gewissen / kein Gastgeber / Kauffmañ oder Messerschmid seyn köñe.

3. Daß Eheleute umb des Glaubens willē sich von einander scheiden / und eines das ander verlassen / und mit einem andern / das seines Glaubens ist / sich verehelichen möge.

Jr-

Irrige Artickel der Schwenckfeldianer.

1. Daß alle die kein recht Erkäntnis des regierenden Himmel-Königs CHristi haben / welche CHristum nach dem Fleisch vor eine Creatur halten.

2. Daß das Fleisch CHristi durch die Erhöhung also alle Göttliche Eigenschafften angenommen / daß er / Christus / als Mensch / an Macht / Krafft / Majestät / Herrligkeit / dem Vater und dem Wort allenthalben im Grad und Stelle des Wesens gleich / daß numehr einerley Wesen / Eigenschafft / Wille und Glori beyder Naturen in Christo seyn / und daß das Fleisch Christi zu dem Wesen der heiligen Dreyfaltigkeit gehöre.

3. Daß

3. Daß die Kirchendienst das gepredigte und gehörte Wort nicht sey ein Mittel/ dadurch Gott der heilige Geist die Menschen lehre / die seligmachende Erkäntnis Christi / Bekehrung / Buß / Glauben/und newen Gehorsamb in jhnen wircke.

4. Daß das Tauff-Wasser nicht sey ein Mittel/ dadurch Gott der HErr die Kindschafft versiegele/und die Wiedergeburt wircke.

5. Daß Brod und Wein im heiligen Abendmahl nicht Mittel seyn / dadurch und damit Christus sein Leib und Blut austheile.

6. Daß ein Christen-Mensch/ der warhafftig durch den Geist Gottes wiedergeboren/das Gesetz Gottes in diesem Leben/vollkommen halten und erfüllen könne.

7. Daß keine rechte Christliche Gemein sey / da kein öffentlicher Ausschluß / oder ordentlicher Proceß des Bannes gehalten werde.

8. Daß der Diener der Kirchen andere Leute nicht nützlich lehren / oder rechte warhafftige Sacrament außtheilen könne / welcher nicht auch vor seine Person/warhafftig vernewert/wiedergebohren/ gerecht und fromb sey.

Irrthumb der newen Arrianer.

Daß Christus nicht warhafftiger / wesentlicher / natürlicher GOtt / eines ewigen Göttlichen Wesens mit GOtt dem Vater / und dem heiligen Geist / sondern allein mit göttlicher Majestät / un-

unter und neben Gott dem Vater gezieret sey.

Jrrthumb der Anti-Trinitarier.

Das ist gar eine newe Secte / zuvorn in der Christenheit nicht erhöret / welche gläuben/lehren und bekeñen/daß nicht ein einig/ewig/ göttlich Wesen sey / des Vatern / Sohns / und H. Geists/ sondern wie GOtt Vater / Sohn und H. Geist / drey unterschiedliche Personē seyn / also habe auch ein jede Person jhr unterschiedlich uñ von andern Personen der Gottheit abgesondert Wesen / die doch entwed alle drey/wie sonst drey unterschiedene / und von einander in jhrem Wesen abgesonderte Menschen / gleiches Gewalts / Weißheit / Majestät und Herrligkeit / oder

am Wesen und Eigenschafften einander ungleich / daß allein der Vater rechter / wahrer Gott sey.

Diese und dergleichen Artickel allzumal / und was denselben mehr Irrthumb anhängig und daraus erfolget / verwerffen und verdammen wir als unrecht / falsch ketzerisch / dem Wort Gottes / den dreyen Symbolis / der Augspurgischen Confession und Apologi / den Schmaldischen Artickeln / und Catechismis Lutheri zu wider / vor welchen alle frome Christen / hohes und niedriges Standes sich hüten sollen / so lieb ihnen ihrer Seelen Heyl und Seligkeit ist.

Daß diß unser aller Lehr / Glaub und Bekäntnis sey / wie wir solches am Jünsten Tage /

vor

vor dem gerechten Richter/unserm HErrn JEsu CHristo verantworten / darwider auch nichts heimlich / noch öffentlich reden oder schreiben wollen/ sondern gedencken / vermittelst der Gnaden Gottes/ darbey zu bleiben / haben wir wol bedächtig in wahrer Furcht und Anruffung GOttes mit eigenen Händen unterschrieben.

ENDE.

109-090

Concordien-Büchlein

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Concordien-Büchlein Deutsch

Gotha 1646

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th S 2455
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11296508-5